

K A R L T H E M E L

# Lenin anti Christus

Die Notreihe - Heft 6, 1931

Eckart-Verlag · Berlin-Steglitz

DC-5M11/8

Im Rahmen ihrer Digitalen Bibliothek gewährt die Landeskirchliche Zentralbibliothek zu Zwecken der Wissenschaft, Forschung und Lehre auch Zugang zu zeitgeschichtlichen Dokumenten aus dem Bestand des Landeskirchenarchivs Eisenach. Sie weist darauf hin, dass hier auch Dokumente aus der Zeit des Nationalsozialismus enthalten sind. **Die Landeskirchliche Zentralbibliothek und das Landeskirchenarchiv Eisenach distanzieren sich ausdrücklich von jeglichen rassistischen, gewaltverherrlichenden u. nationalistischen Inhalten.**

---

---

# Die Notreihe

Fortlaufende Abhandlungen über Wesen und Wirken des Bolschewismus. Herausgegeben in Verbindung mit einer Reihe erster Sachkenner.

Erscheint in zwangloser Folge im Abstände von zwei bis drei Monaten. Jeder Subscriber verpflichtet sich zur Abnahme von mindestens drei aufeinanderfolgenden Heften und erhält die Reihe dafür zu einem um 15 Prozent ermäßigten Vorzugspreise. Der Umfang der Hefte ist etwa zwei bis vier Bogen, der Bogenpreis etwa 0,50 RM.

Jedes Heft behandelt ein besonderes Spezialgebiet in allgemeinverständlicher Weise unter stärkster Benutzung von Original-Material.

## Ein deutscher Todesweg

Heft 1/2

Dokumente der wirtschaftlichen, kulturellen und seelischen Vernichtung des Deutschtums in der Sowjetunion. Herausgegeben von Dr. H. Neusatz und D. Erka.

## Wider die Gottlosigkeit

Heft 3

Die Christenverfolgung im Sowjetstaate — Der Sinn der Gottlosigkeit — Der Bund der Gottlosen. Von Univ.-Professor Dr. I. Iljin, früher Moskau.

## Die Kollektiv-Erziehung

Heft 4/5

Theorie und Praxis, Schein und Wirklichkeit, Nöte und Gefahren der Sowjet-Pädagogik von Prof. Dr. Walter Heim.

## Lenin anti Christus

Heft 6

Eine Einführung in Lehre und Methode der Gottlosen von Karl Themel.

Weitere Hefte in Vorbereitung.

---

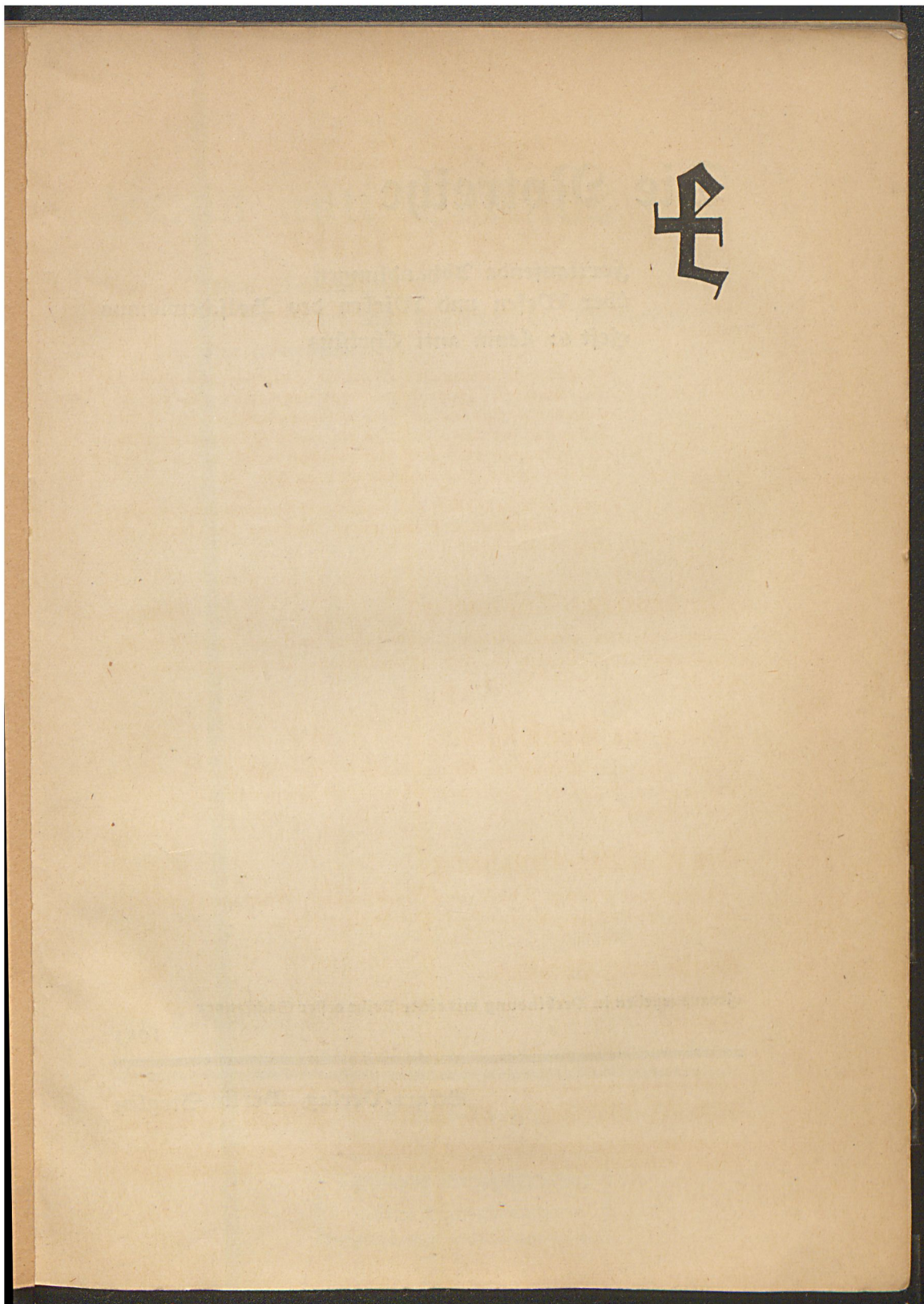
---

**ECKART-VERLAG G. M. B. H. / BERLIN-STEGLITZ**

---

---

*Im Rahmen ihrer Digitalen Bibliothek gewährt die Landeskirchliche Zentralbibliothek zu Zwecken der Wissenschaft, Forschung und Lehre auch Zugang zu zeitgeschichtlichen Dokumenten aus dem Bestand des Landeskirchenarchivs Eisenach. Sie weist darauf hin, dass hier auch Dokumente aus der Zeit des Nationalsozialismus enthalten sind. Die Landeskirchliche Zentralbibliothek und das Landeskirchenarchiv Eisenach distanzieren sich ausdrücklich von jeglichen rassistischen, gewaltverherrlichenden u. nationalistischen Inhalten.*



*Im Rahmen ihrer Digitalen Bibliothek gewährt die Landeskirchliche Zentralbibliothek zu Zwecken der Wissenschaft, Forschung und Lehre auch Zugang zu zeitgeschichtlichen Dokumenten aus dem Bestand des Landeskirchenarchivs Eisenach. Sie weist darauf hin, dass hier auch Dokumente aus der Zeit des Nationalsozialismus enthalten sind. **Die Landeskirchliche Zentralbibliothek und das Landeskirchenarchiv Eisenach distanzieren sich ausdrücklich von jeglichen rassistischen, gewaltverherrlichenden u. nationalistischen Inhalten.***

# Die Notreihe

fortlaufende Abhandlungen  
über Wesen und Wirken des Bolschewismus  
Heft 6: Lenin anti Christus

Herausgegeben in Verbindung mit einer Reihe erster Sachkenner

1931

---

Eckart-Verlag, Berlin-Steglitz

*Im Rahmen ihrer Digitalen Bibliothek gewährt die Landeskirchliche Zentralbibliothek zu Zwecken der Wissenschaft, Forschung und Lehre auch Zugang zu zeitgeschichtlichen Dokumenten aus dem Bestand des Landeskirchenarchivs Eisenach. Sie weist darauf hin, dass hier auch Dokumente aus der Zeit des Nationalsozialismus enthalten sind. Die Landeskirchliche Zentralbibliothek und das Landeskirchenarchiv Eisenach distanzieren sich ausdrücklich von jeglichen rassistischen, gewaltverherrlichenden u. nationalistischen Inhalten.*

So. 708.

# Lenin anti Christus

Eine Einführung  
in die Lehre und Methode der Gottlosen  
für jedermann

Von Karl Themel

1931

---

Eckart-Verlag, Berlin-Steglitz

Thüringer Predigerseminar  
Eisenach

*Im Rahmen ihrer Digitalen Bibliothek gewährt die Landeskirchliche Zentralbibliothek zu Zwecken der Wissenschaft, Forschung und Lehre auch Zugang zu zeitgeschichtlichen Dokumenten aus dem Bestand des Landeskirchenarchivs Eisenach. Sie weist darauf hin, dass hier auch Dokumente aus der Zeit des Nationalsozialismus enthalten sind. Die Landeskirchliche Zentralbibliothek und das Landeskirchenarchiv Eisenach distanzieren sich ausdrücklich von jeglichen rassistischen, gewaltverherrlichenden u. nationalistischen Inhalten.*

Alle Rechte behält sich der Verlag vor.  
Montanus-Druckerei, GmbH, Berlin W 35.  
Copyright 1931 by Eckart-Verlag GmbH, Berlin-Steglitz.

*Im Rahmen ihrer Digitalen Bibliothek gewährt die Landeskirchliche Zentralbibliothek zu Zwecken der Wissenschaft, Forschung und Lehre auch Zugang zu zeitgeschichtlichen Dokumenten aus dem Bestand des Landeskirchenarchivs Eisenach. Sie weist darauf hin, dass hier auch Dokumente aus der Zeit des Nationalsozialismus enthalten sind. **Die Landeskirchliche Zentralbibliothek und das Landeskirchenarchiv Eisenach distanzieren sich ausdrücklich von jeglichen rassistischen, gewaltverherrlichenden u. nationalistischen Inhalten.***

## Inhalt

I. Die Entstehung der Gottloseninternationale . . . . .	7—10
II. Die Lehre . . . . .	11—31
1. Die Lehre des Bolschewismus als Grundlage der Gottlosen- bewegung . . . . .	11—19
2. Die Lehre des Bolschewismus über die Religion . . . . .	19—29
3. Die Grundsätze für den Kampf gegen die Religion . . . . .	29—31
III. Die Methode . . . . .	32—48
1. Die Methode des Bolschewismus als Grundlage des Kampfes der Gottlosen . . . . .	32—34
2. Die Kulturrevolution als Grundlage des Kampfes der Gott- losen . . . . .	34—42
3. Die Anwendung der Gottlosenmethode . . . . .	42—48
IV. Der Widerspruch . . . . .	49—60
1. Der Widerspruch von der Welt aus . . . . .	49—56
2. Der Widerspruch von Gott aus . . . . .	56—60
V. Die Frage . . . . .	61—62
Literatur . . . . .	63—64

*Im Rahmen ihrer Digitalen Bibliothek gewährt die Landeskirchliche Zentralbibliothek zu Zwecken der Wissenschaft, Forschung und Lehre auch Zugang zu zeitgeschichtlichen Dokumenten aus dem Bestand des Landeskirchenarchivs Eisenach. Sie weist darauf hin, dass hier auch Dokumente aus der Zeit des Nationalsozialismus enthalten sind. Die Landeskirchliche Zentralbibliothek und das Landeskirchenarchiv Eisenach distanzieren sich ausdrücklich von jeglichen rassistischen, gewaltverherrlichenden u. nationalistischen Inhalten.*

## Vorwort

Da die nachfolgende kurze Darstellung der Lehre und Methode der Gottlosen für Schulungszwecke geschrieben ist, ist von der Literatur im wesentlichen nur das angegeben, was in die weitere Vertiefung der Probleme einführt und ohne allzu große Kosten gekauft werden kann.

Der Charakter der Schrift als Schulungsheft schließt ein, daß sie in ihren Feststellungen auf ganz festen Grundlagen ruht. Ich habe im wesentlichen die kommunistische Literatur benutzt und sie ausgiebig zu Worte kommen lassen. Ich bin der Meinung, daß gerade diese rein sachliche Darstellung die Ungeheuerlichkeit des bolschewistischen Systems und die furchtbare Gefahr, die in seiner Methode liegt, am schärfsten hervortreten läßt.

Die Schrift stellt hoffentlich klar, was bisher in der Gegenliteratur noch nicht überall erkannt ist, daß die Gottlosen keineswegs „Freidenker“ sind und mit den bürgerlichen oder sozialistischen Freidenkern nicht zusammengeworfen werden dürfen. Sie selbst lehnen „freies“ Denken als „bürgerliches Vorurteil“ ab und vertreten ein ganz fest an die bolschewistische Lehre gebundenes Denken. Die Schrift soll darum zweitens herausstellen, daß die Gottlosen nicht aus dem Monismus oder aus der naturwissenschaftlichen Aufklärung verstanden werden können, sondern nur von dem sozial-wirtschaftlichen System des Marxismus. Für den Abwehrkampf der Kirche, dem diese Schrift die theoretische Grundlage geben soll, sind diese beiden Punkte von entscheidender Wichtigkeit.

Im kritischen Teil habe ich mich sehr beschränken müssen wegen der Kürze der mir zur Verfügung stehenden Zeit. Hier hat Otto Zenneberger in seiner Schrift „Kirche und Freidenkertum“ sehr Beachtliches gesagt, wenn ich auch den Unterschied der Gottlosen und Freidenker und das Wesen des Bolschewismus in manchen Punkten anders sehe. Der Marxismus glaubt nicht an das Böse im Einzelmenschen, sondern hält ihn für schlechthin gut (soweit man von „gut“ und „böse“ hier überhaupt reden kann), ebenso wie es die Aufklärung tut. Das Böse liegt nach marxistischer Auffassung in den ökonomischen und gesellschaftlichen Zuständen. Dadurch wird erst der Einzelmensch „schlecht“. Zennebergers Ausgangspunkt vom Evangelium und sein Urteil über die Stellung und Aufgabe der Kirche im Abwehrkampf aber teile ich. Die Ausführung ist nur ermöglicht worden durch das Studium des Marxismus, das ich drei Semester lang in der ev.-sozialen Studiengemeinschaft mit leiten durfte. Ich bin den Herren Lic. Messow, Lic. Sasse, Lic. Klinge und Gerlach, in deren Gemeinschaft ich diese Studien treiben durfte, für ihre Mitarbeit zu großem Dank verpflichtet.

Während ich dieses schreibe, ziehen Zehntausende von Kommunisten durch Berlin und geben ein anschauliches Bild von dem Eindringen des Bolschewismus in Deutschland. Hier gilt für jeden Christen und jede Kirche das Wort Eph. 5,14: Wache auf, der du schläfst und stehe auf von den Toten, so wird dich Christus erleuchten!

Berlin, den 1. Mai 1931.

Karl Themel.

*Im Rahmen ihrer Digitalen Bibliothek gewährt die Landeskirchliche Zentralbibliothek zu Zwecken der Wissenschaft, Forschung und Lehre auch Zugang zu zeitgeschichtlichen Dokumenten aus dem Bestand des Landeskirchenarchivs Eisenach. Sie weist darauf hin, dass hier auch Dokumente aus der Zeit des Nationalsozialismus enthalten sind. Die Landeskirchliche Zentralbibliothek und das Landeskirchenarchiv Eisenach distanzieren sich ausdrücklich von jeglichen rassistischen, gewaltverherrlichenden u. nationalistischen Inhalten.*



## I. Die Entstehung der Gottlosen- internationale

Im Herbst 1930 ging durch alle deutschen Zeitungen die Nachricht, daß die „Gottlosenzentrale“ von Moskau nach Berlin verlegt werden solle. Man war sich klar, daß damit eine Welle von Beschimpfungen und Saß gegen alle Religion und Kirche kommen würde. Der Fall wurde zum Gegenstand einer Anfrage im preußischen Landtag gemacht; aber die Regierung erklärte abwarten zu müssen und im wesentlichen nichts tun zu können.<sup>1)</sup> Was ist der wahre Sachverhalt, der hinter dieser Frage steht, die damals wie heute mit Recht Aufsehen und Unruhe in allen Bevölkerungskreisen erregt hat und erregt?

Vom 5.—8. Oktober 1924 wurde in Wien eine Konferenz sozialistischer Freidenker abgehalten, die die Vereinigung der in verschiedenen Ländern schon bestehenden Organisationen proletarischer Freidenker zu einer Internationale proletarischer Freidenker beschloß und Richtlinien dazu annahm. Diese Richtlinien wurden an alle proletarischen Freidenkerorganisationen gesandt, damit sie zu ihnen Stellung nehmen sollten. Auf Grund der Antworten wurde am 31. Mai und 1. Juni 1925 in Teplitz-Schönau in Böhmen die „Internationale proletarischer Freidenker“ gegründet. Damit wurde auch auf diesem weltanschaulichen Gebiet eine stärkere Trennung des Proletariats von dem radikalen Bürgertum durchgeführt und sein Zusammenschluß in einer eigenen, selbständigen internationalen proletarischen Klassenorganisation erreicht.

Fünf Jahre hat diese Internationale proletarischer Freidenker (abgekürzt IPf.) gehalten. Neben dieser IPf. bestand in Deutschland immer noch die 1922 gegründete „Reichsarbeitsgemeinschaft der freigeistigen Verbände der deutschen Republik“ (abgekürzt: Rag) weiter, in der sämtliche bürgerlichen und proletarischen Freidenkerorganisationen vertreten waren. Die Führer der IPf. waren zuletzt Professor Hartwig Wien, ein Anhänger der orthodox-marxistisch eingestellten österreichischen Sozialdemokratie, und Max Sievers-Deutschland, der Führer des „Deutschen Freidenkerverbandes“, früher „Verband für Freidenkertum und Feuerbestattung“ genannt. Aber die Spaltung der marxistischen Bewegung in einen sozialistischen und kommunistischen Flügel war in den anderen Gebieten schon zu weit vorgeschritten, als das hier bei den Freidenkern die Einigkeit hätte halten können. Sehr bald beschuldigten sich beide Parteien gegenseitig, „Spalterei“ zu üben. Auch über die Stellung zu der bürgerlichen Freidenker-Internationale, die neben der IPf. in Brüssel bestand, geriet man in Streit. Auf der sozialdemokratischen Seite wünschte man Zusammenarbeit. Der österreichische Sozialdemokrat

<sup>1)</sup> Nach dem „Schwäbischen Merkur“ vom 11. Januar 1931 lautet die genaue Antwort des preußischen Staatsministeriums:

„Bisher ist über die Zeitungsmeldungen hinaus noch nichts bekannt geworden. Sollte eine Vereinigung dieser Art innerhalb des preußischen Staatsgebietes sich niederlassen oder gegründet werden, wird gegen diese und ihre Mitglieder, falls ihre Betätigung den bestehenden Gesetzen zuwiderläuft, mit den zu Gebote stehenden Mitteln eingeschritten werden.“

*Im Rahmen ihrer Digitalen Bibliothek gewährt die Landeskirchliche Zentralbibliothek zu Zwecken der Wissenschaft, Forschung und Lehre auch Zugang zu zeitgeschichtlichen Dokumenten aus dem Bestand des Landeskirchenarchivs Eisenach. Sie weist darauf hin, dass hier auch Dokumente aus der Zeit des Nationalsozialismus enthalten sind. Die Landeskirchliche Zentralbibliothek und das Landeskirchenarchiv Eisenach distanzieren sich ausdrücklich von jeglichen rassistischen, gewaltverherrlichenden u. nationalistischen Inhalten.*

Frantzl, der damalige Generalsekretär der I.P.F., erklärte: „Soweit die Kritik der Religionen und Kirchen in Frage kommt, erfüllt Brüssel seine Aufgabe so, daß wir damit zufrieden sein können.“ Die Kommunisten erklärten: „für jeden Marxisten müßte konsequente Ablehnung und Bekämpfung eines solchen bürgerlichen Freidenkeropiums selbstverständlich sein.“ Die Richtlinien der I.P.F. waren in Punkt 14 konsequent marxistisch, wenn sie sagten:

„Da sich die proletarische Freidenkerbewegung in den Dienst des proletarischen Befreiungskampfes stellt, verlangen wir auch von jeder proletarischen Partei im Interesse des Klassenkampfes Unterstützung unserer Bestrebungen. Jede proletarische Partei muß dafür kämpfen, daß für den Staat Religion Privatsache ist, aber für sie selbst darf die Religion nicht Privatsache sein. Insbesondere von den Führern und Funktionären der proletarischen Bewegung muß verlangt werden, daß sie voll und ganz auf dem Boden des Marxismus stehen, der mit jeder religiösen Ideologie unvereinbar ist.“<sup>2)</sup>

Die Mehrheit der Internationale stand wohl hinter dem linken kommunistischen Flügel, aber die sozialdemokratische Leitung verstand es trotzdem, das Szepter in den Händen zu behalten. Sie milderte oder bog nach kommunistischer Meinung z. B. alle Kritik an der opportunistischen Haltung der sozialdemokratischen Partei in Fragen des preußischen Konkordates ab. Insbesondere bildeten Aktionsprogramm und Richtlinien fortwährend Streitpunkte. 1928 kam es bereits in Köln zu einem offenen Zusammenstoß der linken Mehrheit mit dem sozialdemokratischen Flügel in der Frage der Stellung zur 2. Internationale. Eine Entschlüsselung gegen deren „reaktionäre Handlungsweise“ wurde mit 29 : 25 Stimmen angenommen. Trotzdem wurde der Linkssozialist Sartwig wieder zum Präsidenten gewählt.

Die bürgerlichen Staaten und die Kirchen begannen 1929 aufmerksam zu werden auf die unerhörten Verfolgungen russischer Christen durch den Sowjetstaat. Ein Sturm der Entrüstung ging durch die Presse und Völker Europas. Der linke Flügel der I.P.F. verlangte von der Leitung nun ein Eintreten für die Sowjetunion, was er aber nicht durchsetzen konnte. In der Folgezeit kam der Gegensatz in der I.P.F. zwischen rechtem und linkem Flügel immer schärfer zum Ausdruck.

So wurde denn am 15. und 16. November 1930 in Bodenbach-Tetschen auf dem 4. Kongreß der I.P.F. der Bruch vollzogen. Der linke Flügel erkannte den Ausschluß der Tschechischen, Schweizer und Französischen Freidenker nicht an und forderte die Zulassung der zu ihnen gehörigen Delegierten zum Kongreß. Außerdem wurde verlangt, daß eine Reihe von Punkten auf die Tagesordnung des Kongresses kommen sollte. Da die sozialistische Mehrheit diese Anträge ablehnte, verließen die auf dem linken Flügel stehenden Vertreter den Kongreß. Es schlossen sich diesem Schritt die Vertreter der Freidenkerverbände aus dem Ruhrgebiet,

<sup>2)</sup> „Die proletarische Freidenkerinternationale greift an.“ Herausgegeben von der Internationale prol. Freidenker, Sitz Berlin (Verlagsanstalt der prol. Freidenker), S. 9.

*Im Rahmen ihrer Digitalen Bibliothek gewährt die Landeskirchliche Zentralbibliothek zu Zwecken der Wissenschaft, Forschung und Lehre auch Zugang zu zeitgeschichtlichen Dokumenten aus dem Bestand des Landeskirchenarchivs Eisenach. Sie weist darauf hin, dass hier auch Dokumente aus der Zeit des Nationalsozialismus enthalten sind. Die Landeskirchliche Zentralbibliothek und das Landeskirchenarchiv Eisenach distanzieren sich ausdrücklich von jeglichen rassistischen, gewaltverherrlichenden u. nationalistischen Inhalten.*

Thüringen, Halle-Merseburg, Berlin-Brandenburg, Rheinland-Westfalen, Sachsen und Württemberg an. Von den ausländischen Organisationen spielte natürlich die Hauptrolle der „Verband Kämpfender Gottloser Russlands“. Dazu kamen die tschechischen, Schweizer und französischen Freidenkerverbände, die von Hartwig kurz vor dem Kongress von der Internationale ausgeschlossen waren, sowie die belgischen und polnischen Freidenker. Von dem deutschen Kommunisten Meins wurde nun im gleichen Ort ein wenig später ein neuer 4. Kongress der IPf. eröffnet und nach den Beratungen mit einer großen Kundgebung geschlossen. Auf ihm wurde eine neue IPf. gegründet. Meins wurde der Generalsekretär der neuen Internationale, in der naturgemäß die Gottlosen durch ihre große Mitgliederzahl und die Geldmacht der hinter ihnen stehenden Sowjetunion überragenden Einfluß haben. Zum Sitz der neuen Internationale wurde Berlin bestimmt.

Dies ist der Tatbestand, der der Eingangs erwähnten Zeitungsnachricht von der Verlegung der Gottlosenzentrale nach Berlin zugrunde liegt. Es handelt sich also um das Generalsekretariat der neuen kommunistischen IPf. Wir haben jetzt demnach zwei Internationales proletarischer Freidenker, die (sozialistische) IPf., Sitz Wien und die (kommunistische) IPf., Sitz Berlin. Man muß sich klar sein, daß die kommunistische IPf. ganz und gar nach den Anweisungen und Methoden von Moskau arbeiten wird. Das bedeutet, daß der kommunistische Kampf gegen die Religion dem der Gottlosen in Rußland in Begründung und Methode völlig gleichen wird. Die Gottlosen sind aber eine ganz andere Bewegung als die bürgerlichen Freidenker des 19. Jahrhunderts, ein Saecel, Ostwald und andere, die im wesentlichen von einer liberalen Einstellung ausgehen, naturwissenschaftliche Aufklärung treiben und eine monistische Naturphilosophie und Ersatzreligion, die mit einer Nützlichkeitsethik verbunden ist, lehren. Die Gottlosen sind auch eine wesentlich andere Bewegung als die sozialistischen Freidenker des „Deutschen Freidenker-Verbandes“, den sie wegen seiner Feuerbestattungen „Schmorverein“ nennen. Der Generalsekretär der gottlosen Internationale formuliert den Unterschied zwischen sozialistischen Freidenkern und kommunistischen Gottlosen sehr klar:

„Sievers und Hartwig gehen nach Brüssel, gehen in das Lager der Bourgeoisie. Die proletarischen Freidenker gehen zu den Ausgebeuteten, zu den Unterdrückten in der ganzen kapitalistischen Welt. Wir führen unsern Kampf Schulter an Schulter mit den vom Joch der kapitalistischen Ausbeutung befreiten Millionen Werktätigen in der Sowjetunion, die uns ein leuchtendes Beispiel für den Weg sind, den wir zu beschreiten haben. Wir kämpfen gemeinsam mit allen übrigen revolutionären Massenorganisationen des Weltproletariats.

Es lebe die revolutionäre geeinte Internationale proletarischer Freidenker! Es lebe der revolutionäre Klassenkampf! Es lebe die proletarische Weltrevolution!“

Mit anderen Worten: Es haben sich auch im Freidenkertum die sozialistischen Freidenker, die zu einer Koalition mit den bürgerlichen

*Im Rahmen ihrer Digitalen Bibliothek gewährt die Landeskirchliche Zentralbibliothek zu Zwecken der Wissenschaft, Forschung und Lehre auch Zugang zu zeitgeschichtlichen Dokumenten aus dem Bestand des Landeskirchenarchivs Eisenach. Sie weist darauf hin, dass hier auch Dokumente aus der Zeit des Nationalsozialismus enthalten sind. Die Landeskirchliche Zentralbibliothek und das Landeskirchenarchiv Eisenach distanzieren sich ausdrücklich von jeglichen rassistischen, gewaltverherrlichenden u. nationalistischen Inhalten.*

Freidenkern bereit sind, und die kommunistischen Gottlosen geschieden, für die es nur Kampf bis aufs Messer dem Bürgertum aller Weltanschauungen gibt, auch wenn es im Freidenkerlager steht. Die bürgerliche und sozialistische Freidenkeranschauung ist dem Gottlosen genau so Opium wie die Religion.

Wenn wir die innere Einstellung dieser kommunistischen Freidenker kennen lernen wollen, müssen wir zu den russischen Gottlosen gehen, die sie am reinsten, klarsten und ungehindertsten zum Ausdruck bringen. Die Gottlosenbewegung hat eine ganz bestimmte Lehre und eine ganz feste Methode, die sich auf diese Lehre gründet. Sie darzustellen ist der Zweck der folgenden Ausführungen, die sich darum in 3 Teile gliedern, in eine Darstellung der Lehre, in eine Darstellung der Methode der Gottlosen und in eine Kritik.

*Im Rahmen ihrer Digitalen Bibliothek gewährt die Landeskirchliche Zentralbibliothek zu Zwecken der Wissenschaft, Forschung und Lehre auch Zugang zu zeitgeschichtlichen Dokumenten aus dem Bestand des Landeskirchenarchivs Eisenach. Sie weist darauf hin, dass hier auch Dokumente aus der Zeit des Nationalsozialismus enthalten sind. Die Landeskirchliche Zentralbibliothek und das Landeskirchenarchiv Eisenach distanzieren sich ausdrücklich von jeglichen rassistischen, gewaltverherrlichenden u. nationalistischen Inhalten.*

## II. Die Lehre

Die Gottlosen sind eine Teilbewegung des Bolschewismus. Sie sind im „Verband kämpfender Gottloser“ organisiert, der von etwa 87 000 Mitgliedern im Jahre 1926 nach kommunistischen Angaben auf 3,5 Millionen im Juni 1930 gestiegen ist. Ihn meint, daß diese Zahl dadurch zustandekommen sei, daß die Partei und der kommunistische Jugendverband Rußlands (KJVR.) ihre Mitglieder in den Verband als dessen Mitglieder haben eintragen lassen. Russische Zahlenangaben sind in der Tat ganz unzuverlässig und unbestimmt. Das darf aber nicht zu einer Unterschätzung der Kraft der Gottlosenbewegung führen. Die Zeitschrift des Bundes ist „Der Gottlose“ („Besboschnik“); er erschien 1929 in einer Auflage von 65 000 Exemplaren, die Leserschaft wird für 1930 mit 375 000 angegeben.

Die Gottlosen haben kein besonderes Ziel, sondern ihr Ziel ist das des Bolschewismus, ihr Kampf ist der bolschewistische Kampf. Auf dem ersten Reichskongreß der proletarischen Freidenker Deutschlands am 13.—15. März 1931 in Leipzig hing ein großes Transparent, auf dem stand: „Arbeiterkultur heißt Kampf des Proletariats um seine Befreiung!“ Der Gottlosenkampf ist nur ein Teil des proletarischen Klassenkampfes, den der Bolschewismus führt. Das Ziel des Bolschewismus ist die klassenlose Gesellschaft. Wenn die klassenlose Gesellschaft aufgerichtet ist, dann hört die Ausbeutung und damit aller Klassenkampf und alle Not auf. Das „Paradies auf Erden“, wie Lenin sagt, ist da. Um dieses Zieles willen mögen Millionen von Menschen verhungern und getötet werden. Das dient dazu, den Menschen das Glück zu bringen. Für diesen Zweck müssen große Opfer gebracht werden.

### 1. Die Lehre des Bolschewismus als Grundlage der Gottlosenbewegung

Der Bolschewismus ist eine auf einer bestimmten Lehre gegründete, methodisch geführte Kampf- bewegung, um die klassenlose Gesellschaft und damit das „Paradies auf Erden“ zu errichten. Der Bolschewismus, und damit auch die Gottlosenbewegung, ist Lehre und methodischer Kampf, der aus der bolschewistischen Lehre mit Notwendigkeit folgt. Nur aus der bolschewistischen Lehre ist die Gottlosenbewegung zu verstehen. Die Grundlage der bolschewistischen Lehre ist die Weltanschauung von Karl Marx; wer also Lehre und Ziele der Gottlosenbewegung verstehen will, muß die Lehre von Karl Marx verstehen.

Marx Lehre, der sogenannte Marxismus, ist in knappster Form enthalten im „Kommunistischen Manifest“<sup>3)</sup> das von Karl Marx und Friedrich Engels im Jahre 1847 verfaßt wurde und das im Januar des Jahres 1848 in London deutsch im Druck erschien. Das Kommu-

<sup>3)</sup> Kommunistisch ist bei Marx Sammelname für die damals noch geeinte sozialistische und kommunistische Bewegung.

*Im Rahmen ihrer Digitalen Bibliothek gewährt die Landeskirchliche Zentralbibliothek zu Zwecken der Wissenschaft, Forschung und Lehre auch Zugang zu zeitgeschichtlichen Dokumenten aus dem Bestand des Landeskirchenarchivs Eisenach. Sie weist darauf hin, dass hier auch Dokumente aus der Zeit des Nationalsozialismus enthalten sind. Die Landeskirchliche Zentralbibliothek und das Landeskirchenarchiv Eisenach distanzieren sich ausdrücklich von jeglichen rassistischen, gewaltverherrlichenden u. nationalistischen Inhalten.*

nistische Manifest ist im strengen Sinn das erste Glaubensbekenntnis des Bolschewismus und der Gottlosen. Es zerfällt in drei Teile, deren erster mit dem Titel „Bourgeois und Proletarier“ die Dogmatik, deren zweiter Teil mit dem Titel „Proletarier und Kommunisten“ die Ethik des Bolschewismus und deren letzter Teil mit dem Titel: „Sozialistische und kommunistische Literatur“ das Thema: „Wider die Ketzer“ behandelt.

Die Voraussetzung der Weltanschauung von Karl Marx ist strenger Materialismus, der bis in die letzte Konsequenz durchgeführt wird. Er sieht die Materie, das Körperhafte als die alleinige Wirklichkeit an. Materialismus heißt nach Engels „die Welt ohne vorgefasste idealistische Schrullen auffassen“. Darum schreibt er schon mit 24 Jahren: „Wir wollen das, was sich als übernatürlich und übermenschlich ankündigt, aus dem Weg schaffen und dadurch die Unwahrscheinlichkeit entfernen. Denn die Präntention des Menschlichen und Natürlichen, übermenschlich und übernatürlich sein zu wollen, ist die Wurzel aller Unwahrheit und Lüge.“ Wenn die Materie die einzige Wirklichkeit ist, dann hat auch der Geist und sein Leben keine Selbständigkeit, keine Wirklichkeit. Geist, Seele ist nur das Gehirn. Alle geistigen Bewegungen sind nur Widerschein von materiellen Bewegungen und daher von diesen abhängig. Sie haben kein selbständiges Leben und Dasein. Stirbt der Körper, so ist auch der Geist zu Ende.

Dieser Materialismus ist nun nicht ein ruhender, feststehender Materialismus. Die Welt ist nicht eine Maschine, die immer sich gleich bleibt. Die Materie ist in steter Entwicklung begriffen. Es entsteht aus dem Alten, das abstirbt, immer wieder Neues, das besser und höher ist als das Alte. Aber diese Entwicklung geht nach Marx nicht gradlinig und gleichmäßig von unten nach oben. Sie kennt den Gegensatz, den Kampf, den Tod und Umsturz. Dieser Materialismus, der die Materie nicht als etwas Ruhendes und sich Gleichbleibendes ansieht, sondern die Entwicklung und die Katastrophen in ihr bejaht, wird dialektischer Materialismus genannt. Die Lehre von Karl Marx ist durchaus dialektischer Materialismus. In dem Programm der kommunistischen Internationale von 1928 wird die Frage behandelt.

Es heißt in dem Einführungsabschnitt des Programms ausdrücklich: „Die kommunistische Internationale versteht und propagiert den dialektischen Materialismus von Marx und Engels und wendet ihn als revolutionäre Methode der Erkenntnis der Wirklichkeit, zu ihrer revolutionären Umgestaltung an; sie kämpft aktiv gegen alle Spielarten der bürgerlichen Weltanschauung...“

Lenin zitiert gern Engels, den Freund von Marx, über den dialektischen Materialismus, um sein Wesen klar zu machen. Einige Stellen seien hier angeführt: „Marx und ich waren wohl ziemlich die einzigen, die aus der deutschen idealistischen Philosophie die bewusste Dialektik in die materialistische Auffassung der Natur und Geschichte hinübergerettet haben.“<sup>4)</sup>

<sup>4)</sup> Engels, Antidühring, S. XIV.

*Im Rahmen ihrer Digitalen Bibliothek gewährt die Landeskirchliche Zentralbibliothek zu Zwecken der Wissenschaft, Forschung und Lehre auch Zugang zu zeitgeschichtlichen Dokumenten aus dem Bestand des Landeskirchenarchivs Eisenach. Sie weist darauf hin, dass hier auch Dokumente aus der Zeit des Nationalsozialismus enthalten sind. Die Landeskirchliche Zentralbibliothek und das Landeskirchenarchiv Eisenach distanzieren sich ausdrücklich von jeglichen rassistischen, gewaltverherrlichenden u. nationalistischen Inhalten.*

„Die Natur ist die Probe auf die Dialektik, und wir müssen es der modernen Naturwissenschaft nachsagen, daß sie für diese Probe ein äußerst reichhaltiges (geschrieben vor der Entdeckung des Radiums, der Elektronen, der Verwandlung der Elemente usw.! [ein Zusatz Lenins]), sich täglich häufendes Material geliefert und damit bewiesen hat, daß es in der Natur, in letzter Instanz, dialektisch und nicht metaphysisch hergeht.“<sup>5)</sup>

„Der große Grundgedanke — schreibt Engels —, daß die Welt nicht als ein Komplex von fertigen Dingen zu fassen ist, sondern als ein Komplex von Prozessen, worin die scheinbar stabilen Dinge, nicht minder wie ihre Gedankenbilder in unserem Kopf, die Begriffe, die ununterbrochene Veränderung des Werdens und Vergehens durchmachen, in der bei aller scheinbaren Zufälligkeit und trotz aller momentanen Rückläufigkeit schließlich eine fortschreitende Entwicklung sich durchsetzt — dieser große Grundgedanke ist, namentlich seit Hegel, so sehr in das gewöhnliche Bewußtsein übergegangen, daß er in dieser Allgemeinheit wohl kaum noch Widerspruch findet. Aber ihn in der Phrase anerkennen und ihn in der Wirklichkeit im einzelnen auf jedem zur Untersuchung kommenden Gebiete durchführen, ist zweierlei.“<sup>6)</sup>

„Vor ihr (der dialektischen Philosophie) besteht nichts Endgültiges, Absolutes, Heiliges; sie weiß von allem und an allem die Vergänglichkeit auf, und nichts besteht vor ihr als der ununterbrochene Prozeß des Werdens und Vergehens, des Aufsteigens ohne Ende vom Niederen zum Höheren, dessen bloße Widerspiegelung im denkenden Hirn sie selbst ist.“<sup>7)</sup>

Demnach ist die Dialektik nach Marx „die Wissenschaft von den allgemeinen Gesetzen der Bewegung, sowohl der äußeren Welt wie des menschlichen Denkens.“<sup>8)</sup>

Noch eine dritte Eigenart kennzeichnet den Materialismus von Marx. Er sieht als die Grundlage, als Träger der geschichtlichen Entwicklung in der Menschheit, die alles vorwärts treiben, die ökonomischen (wirtschaftlichen) Vorgänge an, er ist ökonomischer Materialismus. Nicht das Klima, nicht die Rasse und nicht die großen Persönlichkeiten treiben die Menschheit nach Marx vorwärts, sondern die wirtschaftlichen Vorgänge. Das Hauptdogma im Lehrsystem von Marx, mit dem der erste Hauptteil des kommunistischen Manifestes beginnt, ist der Satz: „Die Geschichte aller bisherigen Gesellschaft ist die Geschichte von Klassenkämpfen.“ Klassen sind freie und Sklaven, Patrizier und Plebejer, Barone und Leibeigene, Kunstbürger und Gesellen. Alles geschichtliche Leben entsteht und bewegt sich in den Kämpfen dieser Klassen. Nicht Nationalgefühl, nicht politische oder militärische Dinge sind die Grundlage und treibende Kraft der Geschichte, sondern die Kämpfe der Klassen untereinander, die aus ökonomischem Interesse geführt werden. **Der dialektische Materialismus von Marx ist ökonomischer Materialis-**

<sup>5)</sup> Ebenda S. 8.

<sup>6)</sup> Engels, Ludwig Feuerbach, S. 52.

<sup>7)</sup> Ebenda S. 4.

<sup>8)</sup> Ebenda S. 51.

*Im Rahmen ihrer Digitalen Bibliothek gewährt die Landeskirchliche Zentralbibliothek zu Zwecken der Wissenschaft, Forschung und Lehre auch Zugang zu zeitgeschichtlichen Dokumenten aus dem Bestand des Landeskirchenarchivs Eisenach. Sie weist darauf hin, dass hier auch Dokumente aus der Zeit des Nationalsozialismus enthalten sind. Die Landeskirchliche Zentralbibliothek und das Landeskirchenarchiv Eisenach distanzieren sich ausdrücklich von jeglichen rassistischen, gewaltverherrlichenden u. nationalistischen Inhalten.*

mus, sofern die Wirtschaft und ihre Kämpfe als Ursache, Träger und Herz aller geschichtlichen Entwicklung angesehen werden. Diese wirtschaftliche Entwicklung vollzieht sich nun so, daß aus dem Untergang der Klassen andere hervorgehen, die ihrerseits wieder neue Klassen gebären, z. B. aus den Klassen der Feudalherren und Vasallen entstehen die Patrizier und Zunftbürger. Aus dem Untergang der feudalen Gesellschaft geht das moderne Bürgertum hervor; dieses, die „Bourgeoisie“ genannt, hat wiederum die Klassegegensätze nicht aufgehoben, sondern vereinfacht und verschärft, indem zwei große feindliche Lager entstehen: Bourgeoisie und Proletariat. Die Bourgeoisie hat sich durch die bürgerliche Revolution die Herrschaft über den Staat erkämpft, so daß die moderne Staatsgewalt nur ein Ausschuß ist, „der die gemeinschaftlichen Geschäfte der ganzen Bourgeoisie verwaltet.“ Die Bourgeoisie hat an die Stelle der verhüllten Ausbeutung die offene gesetzt. Sie hat alle bisher ehrwürdigen Tätigkeiten ihres Heiligenscheines entkleidet; „sie hat den Arzt, den Juristen, den Pfaffen, den Poeten, den Mann der Wissenschaft in ihre bezahlten Lohnarbeiter verwandelt.“ Die Bourgeoisie revolutioniert fortwährend die Produktionsinstrumente (Maschinen). Diese aber beeinflussen die Produktions- und Wirtschaftsverhältnisse im allgemeinen. Diese wiederum revolutionieren die geistigen Lebensformen. Die Bourgeoisie vernichtet uralte nationale Industrien, die lokale und nationale Selbstgenügsamkeit und Abgeschlossenheit. Den Weltverkehr, den Kosmopolitismus, die Weltliteratur hat sie geschaffen und das Land der Stadt unterworfen. Zahlreichere und gewaltigere Produktionskräfte wurden von ihr in Bewegung gesetzt, mehr als von allen andern Klassen vorher zusammen. Wirtschaftliche und politische Zentralisation sind die Folge. Produktionsmittel und Eigentum werden in wenigen Händen zusammengefaßt. Die Produktions- und Verkehrsmittel, auf deren Grundlage sich die Bourgeoisie entwickelte, wurden in der feudalen Gesellschaft erzeugt. Auf einer gewissen Stufe der Entwicklung dieser Produktion entsprachen die feudalen Verhältnisse, die Organisation von Landwirtschaft und Handwerk und damit die Eigentumsverhältnisse den Produktivkräften nicht mehr. Die Fesseln wurden gesprengt. Es trat die freie Konkurrenz ein. Aus dem alten zünftigen Bürgertum wurde die Bourgeoisie. Aber nun beherrscht auch die Bourgeoisie die Produktions- und Verkehrsmittel, die sie selbst hervorgebracht hat, nicht mehr, und es tritt eine fortwährende Empörung und Auflehnung der Produktivkräfte gegen Produktionsmittel, gegen Eigentumsverhältnisse und Lebensverhältnisse der Bourgeoisie, die immer kapitalistischer wird, ein, genau so wie es seinerzeit mit den feudalen Klassen ging. Handelskrisen entstehen, deren regelmäßige Wiederkehr die bürgerliche Gesellschaft an den Abgrund bringt. Es entsteht „die Epidemie der Ueberproduktion“. Hungersnot und Vernichtungskrieg schneiden die Lebensmittel ab. Die Industrie hat zuviel Zivilisation, zuviel Lebensmittel, zuviel Industrieerzeugnisse und Handel geschaffen. Die Bourgeoisie überwindet diese Krisen, indem sie neue gewaltigere Dinge angreift, Produktivkräfte vernichtet, neue Märkte erobert, dadurch aber neue und

*Im Rahmen ihrer Digitalen Bibliothek gewährt die Landeskirchliche Zentralbibliothek zu Zwecken der Wissenschaft, Forschung und Lehre auch Zugang zu zeitgeschichtlichen Dokumenten aus dem Bestand des Landeskirchenarchivs Eisenach. Sie weist darauf hin, dass hier auch Dokumente aus der Zeit des Nationalsozialismus enthalten sind. Die Landeskirchliche Zentralbibliothek und das Landeskirchenarchiv Eisenach distanzieren sich ausdrücklich von jeglichen rassistischen, gewaltverherrlichenden u. nationalistischen Inhalten.*



größere Krisen heraufbeschwört (Krisentheorie). So schmiedet die Bourgeoisie die Waffen, die ihr selbst den Tod bringen.

Sie hat aber auch die Männer erzeugt, die diese Waffen führen werden, die modernen Arbeiter, die Proletarier. Der Proletarier erhält nur soviel, wie er für Unterhalt und Fortpflanzung seiner Rasse bedarf. Der kleine Mittelstand, Kaufleute, Rentner, Handwerker und Bauern, sinkt ins Proletariat herab (Verelendungstheorie). Damit aber beginnt der Kampf des Proletariats gegen seine Unterdrückerklasse, die Bourgeoisie. Zuerst kämpfen nur einzelne Arbeiter und gegen die Feinde ihrer Feinde, gegen die Reste der absoluten Monarchie und die Grundherren. Aber die Lebenslage im Proletariat wird immer gleicher, der Lohn in den Handelskrisen immer schwankender, und in diesen Kämpfen ergibt sich die Vereinigung aller dieser ganz verschiedenen Arbeiterscharen. Aus diesen vielen lokalen Kämpfen wird durch ihre Verbindung mit einander ein nationaler, ein Klassenkampf. Konkurrenz unter den Arbeitern sprengt diese Front immer wieder, aber sie entsteht auch immer von neuem. Alle bisherigen Klassenkämpfe waren solche von Minderheiten, die proletarische Bewegung ist die selbständige Bewegung der ungeheuren Mehrzahl. „Sie kann sich nicht erheben, ohne daß der ganze Ueberbau der Schichten in die Luft gesprengt wird.“ Von hier aus kommt es durch Bildung des Proletariats zur Klasse, zum Sturz der Bourgeoisieherrschaft. Die Erhebung des Proletariats zur herrschenden Klasse, die Er kämpfung der Demokratie ist der erste Schritt in der Arbeiterrevolution. Das Proletariat nimmt der Bourgeoisie alles Kapital weg, übereignet die Maschinen und sonstige Produktionsinstrumente in die Hand des Staates, das heißt des als herrschende Klasse organisierten Proletariats. Das kann nur geschehen „vermittels despotischer Eingriffe in das Eigentumsrecht und in die bürgerlichen Produktionsverhältnisse“.

Sind die Klassenunterschiede dann verschwunden, so verliert die Staatsgewalt den politischen Charakter, der nur in der Unterdrückung einer Klasse durch die andere besteht. Wenn das Proletariat sich zur herrschenden Klasse erhebt, dann hebt es die alten Produktionsverhältnisse auf und damit den Klassengegensatz überhaupt. „An die Stelle der alten bürgerlichen Gesellschaft mit ihren Klassen und Klassengegensätzen tritt eine Assoziation, worin die Freiheit der Entwicklung eines jeden die Bedingung für die freie Entwicklung aller ist.“ (Klassenlose Gesellschaft.)

Diese Theorien beruhen nach Marx nicht auf Ideen, auf Prinzipien, sondern sind nur der Ausdruck der tatsächlich vorhandenen Wirklichkeit, der Ausdruck einer geschichtlichen Bewegung der damaligen Gegenwart. Marx Weltanschauung gleicht in Form und Haltung den Lehren der sogenannten Apokalyptiker (Seher, Offenbarer), das heißt jener Männer, die nach dem Abschluß des alten Testaments bis zur Zeit Jesu lebten. Auch sie behandeln in ihren Schriften in Ueberblicken die bisherige Geschichte bis zur Gegenwart und suchen nun die Zukunft in ihren Geschehnissen

*Im Rahmen ihrer Digitalen Bibliothek gewährt die Landeskirchliche Zentralbibliothek zu Zwecken der Wissenschaft, Forschung und Lehre auch Zugang zu zeitgeschichtlichen Dokumenten aus dem Bestand des Landeskirchenarchivs Eisenach. Sie weist darauf hin, dass hier auch Dokumente aus der Zeit des Nationalsozialismus enthalten sind. Die Landeskirchliche Zentralbibliothek und das Landeskirchenarchiv Eisenach distanzieren sich ausdrücklich von jeglichen rassistischen, gewaltverherrlichenden u. nationalistischen Inhalten.*

vorauszuweisen, wie Marx es tut. Sie tun es im Mantel des Propheten, Marx tut es im Gewand des Wissenschaftlers. Er wird mit seinem Freund Engels als Begründer des „wissenschaftlichen Sozialismus“ bezeichnet. Doch hat er zweifellos in der Glut seiner Worte und Straffheit seiner Willensanforderungen etwas Prophetisches.

In diese Entwicklung, die Marx vorher bestimmt, ist der dialektische Charakter des historischen Materialismus eingebaut. Aber die Lehre von Marx enthält nun verschiedene Möglichkeiten. Marx konnte natürlich nicht voraussehen, welche Wege die Zukunft tatsächlich einschlug. So hat man denn von der tatsächlichen Entwicklung aus Marx' Lehre ganz verschieden gedeutet und verstanden. Bei ihm liegen noch die verschiedenen Möglichkeiten miteinander verbunden vor. Zwei Deutungen sind möglich aus der Vorherbestimmung, die Marx für die zukünftige Entwicklung gibt, und die beide von Marx aus zur Verwirklichung seiner Ziele führen wollen.

Der eine Weg ist der der Sozialdemokratie. Nach ihrer Auffassung ist die Geschichte Entwicklung und geht von selbst vor sich kraft der ihr inne wohnenden Notwendigkeit. Der Menschenwille braucht nicht oder nur wenig einzugreifen, so daß er der selbsttätigen Entwicklung nur Hilfsdienst leistet, weil eine Stufe auf die andere ohne weiteres folgt. Der Sozialismus sieht mehr das Entwicklungsmäßige, Ruhigere und Stetigere in dem Geschehen. Der Sozialismus kann sich dafür auf Marx berufen. Er wartet die Entwicklung ab, er geht den Weg der Demokratie. Durch freie Entscheidung des Volkes allein wird sich das Volk für den Sozialismus entscheiden, eine Entscheidung, die naturnotwendig kommt. Die klassenlose Gesellschaft mit der freien Entwicklung des Einzelnen als der Bedingung für die freie Entwicklung aller kommt von selbst. In dieser Betonung der freien Entwicklung des Einzelnen übernimmt und wahrt der Sozialismus das Erbe des Liberalismus mit der Betonung der Freiheit der Persönlichkeit. Von hieraus kommt man dann schließlich im Sozialismus direkt zur Bejahung des gegenwärtigen Volksstaates der deutschen Republik, weil in ihm sich schon die sozialistischen Bestandteile finden. Der Revisionist sieht schließlich schon in der Verstaatlichung der Eisenbahnen und Verkehrsmittel ein Stück Werden des Sozialismus, während die entgegengesetzte bolschewistische Deutung in dem republikanischen Volksstaat und seiner Staatsgewalt, genau wie Marx in der alten Staatsgewalt, einen Ausschuß der ausbeutenden Bourgeoisie sieht, und ihn darum mit allen Mitteln bekämpft.

Marxistisch ist aber auch dieser zweite Weg, zu dem wir nun kommen, der Kommunismus. Die Kommunisten sind nach Marx der entschiedenste, immer weiter treibende Teil der Arbeiterparteien aller Länder. Sie haben die Einsicht in die Bedingungen, den Gang und die Ergebnisse der proletarischen Bewegung und treiben die Entwicklung weiter nach der von Marx geschilderten Methode. „Despotische Eingriffe in das Eigentumsrecht und in die bürgerlichen Produktionsverhält-

*Im Rahmen ihrer Digitalen Bibliothek gewährt die Landeskirchliche Zentralbibliothek zu Zwecken der Wissenschaft, Forschung und Lehre auch Zugang zu zeitgeschichtlichen Dokumenten aus dem Bestand des Landeskirchenarchivs Eisenach. Sie weist darauf hin, dass hier auch Dokumente aus der Zeit des Nationalsozialismus enthalten sind. Die Landeskirchliche Zentralbibliothek und das Landeskirchenarchiv Eisenach distanzieren sich ausdrücklich von jeglichen rassistischen, gewaltverherrlichenden u. nationalistischen Inhalten.*

nisse“ müssen kommen. Als Ergebnis ihrer Geschichtsauffassung stellen Engels und Marx fest, „daß sowohl zur massenhaften Erzeugung dieses kommunistischen Bewußtseins wie zur Durchsetzung der Sache selbst eine massenhafte Veränderung der Menschen nötig ist, die nur in einer praktischen Bewegung, einer Revolution vor sich gehen kann; daß also die Revolution nicht nur nötig ist, weil die herrschende Klasse auf keine andere Weise gestürzt werden kann, sondern auch, weil die stürzende Klasse nur in einer Revolution dahin kommen kann, sich den ganzen alten Dreck vom Hals zu schaffen, um zu einer neuen Begründung der Gesellschaft befähigt zu werden.“<sup>9)</sup> Der Gang der Entwicklung geht also nach bolschewistischer Lehre nicht von selbst, sondern es muß aktiv gehandelt, die Entwicklung vorwärts getrieben und ins Gegenteil umgestürzt werden. Die Männer, die diese Einsicht haben, müssen despotische Eingriffe machen um des großen Zieles willen. Es bedarf ungeheurer Willens- und Kraftanstrengung. Der Bolschewismus lehnt den Weg der Demokratie als bürgerliche oder opportunistische Ideologie höhnisch ab. Er geht den Weg der Diktatur des Proletariats und der Revolution. Er kann sich ebenso wie der Sozialismus mit seiner Demokratie auf Marx berufen. Marx Dialektik zerfällt in Sozialismus und Kommunismus, in zwei Teile, von denen der eine die gradlinige Entwicklung (Sozialismus) und der andere die gewaltsamen, stürmischen, revolutionären Momente des Marxismus aufgreift (Kommunismus). Freilich ist das Stadium der despotischen Eingriffe nur das Vorstadium. Die Eingriffe sind nach Marx unzureichend und unhaltbar und treiben die Entwicklung auch über sich selbst hinaus. Aber auch in Rußland ist noch nicht das Stadium der sozialistischen Gesellschaft erreicht, sondern nur die Periode des Uebergangs vom Kapitalismus zum Sozialismus durch die Diktatur des Proletariats.

Der Mann, der diese Lehre von Karl Marx zur bolschewistischen Lehre weiter entwickelt hat, und was Marx vorher bestimmt, nun in die Tat umgesetzt hat, ist Wladimir Iljitsch Uljanow, mit dem Decknamen Lenin. Er ist der Sohn eines Gymnasialprofessors und in Simbirsk 1870 geboren. Schon als Gymnasiast war er Sozialist, ebenso wie sein älterer Bruder, der an dem Attentat gegen Alexander III. beteiligt war und deshalb hingerichtet wurde. Während seiner Universitätsjahre studierte er die Rechte in Kasan und wurde dort Marxist. Lenin wird jetzt Berufsrevolutionär und gründet schon in den neunziger Jahren einen Kampfverband zur Begründung der Arbeiterklasse. Schon früh ist er im Gegensatz gegen den sozialistischen Flügel des Marxismus auf revolutionärem Standpunkt. Zielbewußt bereitet er die Revolutionen vor und lehnt darum den legalen, evolutionären und ethischen Marxismus ab. In Gefängnis und Verbannung bildet er Lehre und Methode der Revolution aus. Während der Revolution von 1905 ist er in Moskau tätig und muß dann ins Ausland gehen. Seit 1908 ist er in Paris eifriger

<sup>9)</sup> Marx und Engels, Gegensatz von materialistischer und idealistischer Anschauung (Teil I der deutschen Ideologie), Marx-Engels Archiv I. Bd. S. 205 ff.

*Im Rahmen ihrer Digitalen Bibliothek gewährt die Landeskirchliche Zentralbibliothek zu Zwecken der Wissenschaft, Forschung und Lehre auch Zugang zu zeitgeschichtlichen Dokumenten aus dem Bestand des Landeskirchenarchivs Eisenach. Sie weist darauf hin, dass hier auch Dokumente aus der Zeit des Nationalsozialismus enthalten sind. Die Landeskirchliche Zentralbibliothek und das Landeskirchenarchiv Eisenach distanzieren sich ausdrücklich von jeglichen rassistischen, gewaltverherrlichenden u. nationalistischen Inhalten.*

Journalist. Gegen Lunatscharski und Gorfi schreibt er sein Hauptwerk: „Materialismus und Empirio-kritizismus“. Von der Schweiz aus, wo er sich während des Krieges aufhält, organisiert er den internationalen Kampf gegen den Krieg und für die Weltrevolution. 1917 fährt er im verschlossenen Eisenbahnwagen durch Deutschland nach Rußland zurück. Seine Forderung nach sofortigem Friedensschluß läßt ihn in Rußland unter Arbeitern und Soldaten immer mehr Anhang gewinnen, bis er in der Oktoberrevolution 1917 von dem Smolnyinstitut aus, einem adeligen Damenpensionat, in Petersburg und dann in Moskau die Macht erobert. Er steht dann an der Spitze der kommunistischen Partei und des russischen Sowjetstaates. Nach einem Attentat der Sozialrevolutionärin Dora Kaplan 1918 kränkelte er und stirbt am 22. Januar 1924. Lenin vereint ein messerscharfes Denken mit ungeheurer Fähigkeit, die sich in ganz methodische politische Zersezungs- und Aufbauarbeit umsetzt, und einer fast beispiellosen Willenskraft. Was Marx als zu tuend wissenschaftlich gefordert hatte, ist durch ihn verwirklicht worden. So ist er zum Heiligen des Bolschewismus geworden, dessen Grabmal am Kreml zu Moskau die Wallfahrtsstätte des Bolschewismus ist, dessen Bild die Heiligen- und Christusbilder verdrängt hat, und dessen Büste in allen Arbeiterclubs und Lesehütten steht. Lenin kümmerte sich um das Kleinste persönlich und ging doch ganz in der Sache der Revolution auf. Von allen Vergnügungen und Ausschweifungen seiner Mitarbeiter hielt er sich fern. Humor, aber mit einem sarkastischen Zug, wird ihm nachgerühmt.

Lenins Werk ist vor allem der Bolschewismus. Bis 1917 bereitet er ihn vor. Als er 1917 nach Rußland kommt, ist die Methode genau durchdacht und funktioniert gut, um an die Macht zu kommen und nun unter Vernichtung des alten Staates und der bürgerlichen Gesellschaft den Aufbau der sozialistischen Gesellschaft durchzuführen. Der Bolschewismus ist mehr als Marxismus. Die Diktatur des Proletariats hat den absoluten Willen, Europa und die Welt sich untertan zu machen durch Gründung des kommunistischen Weltstaates. Zu verstehen ist der Bolschewismus nur als der gigantische Versuch, die Entwicklung zur klassenlosen Gesellschaft, der Marx die Wege gewiesen hat, praktisch durchzusetzen. Alle Bewegungen innerhalb des Bolschewismus wie die Gottlosenarbeit haben nur die eine Aufgabe, den revolutionären Klassenkampf durchzuführen, damit das Ziel der sozialistischen Gesellschaft erreicht wird. Durch strengen Gehorsam gegen die Lehre, die im Programm der kommunistischen Internationale (Komintern) alle Phasen der revolutionären Entwicklung aufzeigt, soll dieses Ziel erreicht werden. So entsteht die Generallinie, die geradewegs auf dieses Ziel zuführt. Um diese Generallinie geht es im Bolschewismus. Linke und rechte Abweichungen werden nicht geduldet. Wer wie Trotzki von „permanenter Revolution“ spricht, überstürzt diese Entwicklung, die ihre Zeit braucht, und schädigt dadurch die Revolution. Man kann auch nicht, wie die Anarchisten wollen, im Nu alles schaffen, die Revolution und der Bau der klassenlosen Gesellschaft

*Im Rahmen ihrer Digitalen Bibliothek gewährt die Landeskirchliche Zentralbibliothek zu Zwecken der Wissenschaft, Forschung und Lehre auch Zugang zu zeitgeschichtlichen Dokumenten aus dem Bestand des Landeskirchenarchivs Eisenach. Sie weist darauf hin, dass hier auch Dokumente aus der Zeit des Nationalsozialismus enthalten sind. Die Landeskirchliche Zentralbibliothek und das Landeskirchenarchiv Eisenach distanzieren sich ausdrücklich von jeglichen rassistischen, gewaltverherrlichenden u. nationalistischen Inhalten.*

müssen vielmehr wachsen. Das sind „linke Abweichungen“. Die „rechten Abweichungen“ vergessen, daß die Errichtung der klassenlosen Gesellschaft nicht auf dem Wege allmählichen, gradlinigen, ruhigen Fortschritts vor sich gehen kann, sondern Umsturz und Gewalt braucht. Die rechten Abweichungen sind „Opportunisten“, die durch den Bund mit bürgerlichen Parteien und ihrer Weltanschauung von diesen angesteckt sind, die den Volksstaat erstreben, die „Sozialfaschisten“, die nach bolschewistischer Lehre als „Versöhner“, „Kapitulanten“, „Kleinbürgerliche Spieser“ und „Arbeiterverräter“ gebrandmarkt werden müssen. Demgegenüber geht der Bolschewismus in Lenin und seinem Nachfolger Stalin den Weg der Mitte bei der Durchführung des Klassenkampfes. Revolutionär, nicht evolutionär, nicht unsystematisch, aber auch nicht im gradlinigen Aufstieg vorgehend. Dialektik heißt vernichten, zerstören und töten, um das Neue entstehen zu lassen.

## 2. Die Lehre des Bolschewismus über die Religion

Die bolschewistische Lehre und Einstellung zu den Geisteswissenschaften, zum Geistesleben und damit auch zu Kultur und Religion geht ebenfalls auf die Lehre von Karl Marx zurück. Das kommunistische Manifest sagt darüber: „Was bedeutet die Geschichte der Ideen anders, als daß die geistige Produktion sich mit der materiellen umgestaltet? Die herrschenden Ideen einer Zeit waren stets nur die Ideen der herrschenden Klasse.“ Dann fährt es etwas später fort:

„Welche Form sie aber auch immer angenommen, die Ausbeutung des einen Teils der Gesellschaft durch den andern ist eine allen vergangenen Jahrhunderten gemeinsame Tatsache. Kein Wunder daher, daß das gesellschaftliche Bewußtsein aller Jahrhunderte, aller Mannigfaltigkeit und Verschiedenheit zum Trotz, in gewissen gemeinsamen Formen sich bewegt, in Bewußtseinsformen, die nur mit dem gänzlichen Verschwinden des Klassegegensatzes sich vollständig auflösen.“

Die kommunistische Revolution ist das radikalste Brechen mit den überlieferten Eigentumsverhältnissen; kein Wunder, daß in ihrem Entwicklungsgange am radikalsten mit den überlieferten Ideen gebrochen wird.“

Ideen, Bewußtseinsformen nennt Marx alles geistige Leben, Kultur, Sittlichkeit, Religion. Der Bruch mit den Eigentumsverhältnissen hat auch mit Notwendigkeit den Bruch mit den Ideen zur Folge. Alle Entwicklung geht ja nach Marx von der ökonomischen Lage aus. Die Technik insbesondere verursacht eine bestimmte Betriebsform, diese schafft eine bestimmte Eigentumsordnung und damit eine dazu stimmende Gesellschaftsstruktur. Aus ihr geht der dazu gehörige Staatsüberbau hervor, der sich dann in die gesellschaftlichen Bewußtseinsformen umsetzt: Philosophie, Kunst und Religion. Auch sie sind also nur Widerspiegelung der wirtschaftlichen Zustände, von

*Im Rahmen ihrer Digitalen Bibliothek gewährt die Landeskirchliche Zentralbibliothek zu Zwecken der Wissenschaft, Forschung und Lehre auch Zugang zu zeitgeschichtlichen Dokumenten aus dem Bestand des Landeskirchenarchivs Eisenach. Sie weist darauf hin, dass hier auch Dokumente aus der Zeit des Nationalsozialismus enthalten sind. Die Landeskirchliche Zentralbibliothek und das Landeskirchenarchiv Eisenach distanzieren sich ausdrücklich von jeglichen rassistischen, gewaltverherrlichenden u. nationalistischen Inhalten.*

denen sie in letzter Instanz abhängen. In dieses Geistesleben oder in diese Bewusstseinsformen ordnet sich nach Marx also die Religion ein. Sie ist ebenfalls der Widerschein ökonomischer Vorgänge. Wie sich in einem See die Sonne, die Bäume und die Menschen, die hineinschauen, widerspiegeln, so spiegeln sich in der religiösen Welt alle äußeren materiellen und wirtschaftlichen Vorgänge der Zeit wieder. Aber diese religiöse Welt ist eine Scheinwelt, eine Traumwelt, die nicht wirklich ist, genau so wie die Bäume, die Menschen und die Sonnen im Wasser nicht wirklich sind. Nach Marx ist jede religiöse Erkenntnis nur ein Ausdruck einer wirtschaftlichen Tatsache. Anlässlich einer Hegelkritik schreibt Marx, die berühmt gewordenen Worte, die die klassische Stelle für Marx Religionsauffassung geworden sind:

„Das religiöse Elend ist in einem der Ausdruck des wirklichen Elendes und in einem die Protestation gegen das wirkliche Elend. Die Religion ist der Seufzer der bedrückten Kreatur, das Gemüt einer herzlosen Welt, wie sie der Geist geistloser Zustände ist. Sie ist das Opium des Volkes.

Die Aufhebung der Religion als des illusorischen Glücks des Volkes ist die Forderung seines wirklichen Glücks. Die Forderung, die Illusionen über seinen Zustand aufzugeben, ist die Forderung, einen Zustand aufzugeben, der der Illusionen bedarf. Die Kritik der Religion ist also im Keim die Kritik des Jammertales, dessen Heiligenschein die Religion ist.

Die Kritik hat die imaginären Blumen an der Kette zerpflückt, nicht damit der Mensch die phantastische, trostlose Kette trage, sondern, damit er die Kette abwerfe und die lebendige Blume breche. Die Kritik der Religion enttäuscht den Menschen, damit er denke, handle, seine Wirklichkeit gestalte, wie ein enttäuschter, zu Verstand gekommener Mensch, damit er sich um sich selbst und damit um seine wirkliche Sonne bewege. Die Religion ist nur die illusorische Sonne, die sich um den Menschen bewegt, so lange er sich nicht um sich selbst bewegt.<sup>10)</sup>

Machen wir uns klar, was Marx meint. Sünde ist Ausdruck wirtschaftlicher Armut und Not, der Gedanke der Sündvergebung ist Ausdruck für das Bestreben, die Not aufzuheben, der Protest gegen die wirtschaftliche Not. Die Erkenntnis Gottes als des Vaters im Himmel ist Ausdruck des wirtschaftlichen Systems des Patriarchalismus, d. h. des Systems, das den Gutsbesitzer und Fabrikanten als den Vater seiner untergebenen Bauern und Arbeiter ansieht und sie im Stand der Unmündigkeit läßt. Die Lehre von der doppelten Gnadenwahl, die des Menschen Seligkeit und Verdammnis unmittelbar auf Gott zurückführt, und die im Calvinismus wieder aufbricht, ist der religiöse Ausdruck der Tatsache, daß der Kaufmann in seinem Geschäftserfolg oder -misserfolg nicht von seiner eigenen Tüchtigkeit abhängig ist, sondern von den allge-

<sup>10)</sup> Marx, Zur Kritik der Hegel'schen Rechtsphilosophie; Einleitung. Neudruck Leipzig 1925, S. 71 ff.

*Im Rahmen ihrer Digitalen Bibliothek gewährt die Landeskirchliche Zentralbibliothek zu Zwecken der Wissenschaft, Forschung und Lehre auch Zugang zu zeitgeschichtlichen Dokumenten aus dem Bestand des Landeskirchenarchivs Eisenach. Sie weist darauf hin, dass hier auch Dokumente aus der Zeit des Nationalsozialismus enthalten sind. Die Landeskirchliche Zentralbibliothek und das Landeskirchenarchiv Eisenach distanzieren sich ausdrücklich von jeglichen rassistischen, gewaltverherrlichenden u. nationalistischen Inhalten.*

meinen wirtschaftlichen Verhältnissen und Konjunkturen, also von Dingen, die außer ihm liegen, und auf die er keinen Einfluß hat. Der Begriff der religiösen Toleranz, der in der Aufklärung im Zeitalter des beginnenden Liberalismus aufkam, ist nur die wirtschaftliche Spiegelung der Wirtschaftskonkurrenz, der man freien Spielraum ließ: „Laissez faire, laissez aller!“ Von hier aus kommt der Marxismus zu dem ganz folgerichtigen Ergebnis: Wenn es allen Menschen wirtschaftlich gut geht, brauchen wir ein solches Spiegelbild wie die Religion nicht mehr. Die religiöse Welt verschwindet in der klassenlosen Gesellschaft, wie der Spuk der Nacht verschwindet, wenn der Morgen anbricht. „Das Dasein der Religion ist das Dasein eines Mangels.“ Wenn dieser Mangel aufgehoben wird, hört auch die Religion auf.

In diesem Verhältnis zur Religion sind nun genau wie in der allgemeinen marxistischen Anschauung zwei Wege möglich, der sozialistische und der kommunistische. Der Sozialismus sieht auch hier die Entwicklung von selbst laufen. Der führende Kulturpolitiker der deutschen Sozialdemokratie, Sollmann, sagte einst in einer Rede von diesem sozialistischen Standpunkt aus: „Noch brauchen wir Religion, noch brauchen wir Kirche, darum sind wir tolerant.“ Von dieser Toleranz lebt auch der religiöse Sozialismus, der noch einen Schritt weitergeht, und, soweit er marxistisch ist, sagt: Wir brauchen die Kraft der Religion für den Klassenkampf, für die Erziehung zum sozialistischen Menschen und natürlich auch für den Zustand der klassenlosen Gesellschaft. Wie eine Reihe von sozialdemokratischen Führern, so hat auch Sollmann gelegentlich Äußerungen getan, die der Auffassung des religiösen Sozialismus nahestehen, so wenn er z. B. den Schlusssatz des kommunistischen Manifestes: „Proletarier aller Länder vereinigt euch!“ umwandelt in den Satz: „Proletarier aller Weltanschauungen vereinigt euch!“ Hier ist offenbar die bleibende Bedeutung der Religion anerkannt, aber auch der marxistische Boden verlassen, weshalb auch diese Meinung von orthodoxen Marxisten als schwere Irrlehre angegriffen wird. Die sozialistische Stellung zur Religion hat ihren Ausdruck gefunden in dem Satz des Erfurter Programms: „Religion ist Privatsache“, der übrigens von Marx stets bekämpft worden ist, weil er ihn für eine Abweichung nach der liberalistischen Seite hielt. Gemeint ist er aber offenbar im Erfurter Programm als Ausdruck der marxistischen Lehre, daß die Religion von selbst abstirbt und verschwindet, so daß man sie nicht mehr zu bekämpfen braucht. Es genügt, wenn man den öffentlichen Einfluß der Kirchen und ihrer Stellen aufhebt. Das jetzt gültige Zeidelberger Programm, das den Satz: Religion ist Privatsache, gestrichen hat, enthält in dem Abschnitt über Schul- und Kulturpolitik folgende Ausführung: „Die religiöse Gesinnung oder Empfindung . . . ist keine politische Angelegenheit, keine Sache eines Parteiprogramms, sondern eine Gewissensangelegenheit des einzelnen Menschen. Mit der politischen Ueberzeugung eines Sozialdemokraten verträgt sich nicht gleichzeitig das Bekenntnis zu einer anderen politischen Partei. Dagegen ist mit dem Bekenntnis zur Sozialdemokratie jedes religiöse Bekenntnis zu verein-

*Im Rahmen ihrer Digitalen Bibliothek gewährt die Landeskirchliche Zentralbibliothek zu Zwecken der Wissenschaft, Forschung und Lehre auch Zugang zu zeitgeschichtlichen Dokumenten aus dem Bestand des Landeskirchenarchivs Eisenach. Sie weist darauf hin, dass hier auch Dokumente aus der Zeit des Nationalsozialismus enthalten sind. Die Landeskirchliche Zentralbibliothek und das Landeskirchenarchiv Eisenach distanzieren sich ausdrücklich von jeglichen rassistischen, gewaltverherrlichenden u. nationalistischen Inhalten.*

haren. Man kann ein frommgläubiger Christ, ein strenggläubiger Katholik und doch zugleich ein vortrefflicher Sozialdemokrat sein. . . . Andererseits verlangt die Sozialdemokratie aber von den öffentlichen Körperschaften die gleiche weitherzige Duldung für die, die eines religiösen Trostes nicht bedürfen oder darüber hinaus jede Religion und jeden Gottesglauben ablehnen. . . .

Außerdem hat religiöses Empfinden das künstlerische Schaffen von jeher in umfassender und innerlich tief bewegender Weise befruchtet und beeinflusst, von den herrlichen Götterbildern der alten Griechen über die mittelalterliche Kunst, besonders den gewaltigen Kirchenbau, hinweg bis zur unvergleichlichen Kirchenmusik Bachs, daß die Kinder derartigen Zeugnissen menschlicher Schöpferkraft unempfänglich und stumpf gegenüberstehen würden, wenn sie nicht zum Verständnis der religiösen Gedanken- und Gefühlswelten, aus denen solche Kräfte auf die Künstler überströmen konnten, und zur Achtung vor ihnen erzogen würden. Die weltliche Schule ist also keine Schule gegen die Religion, sondern sie ist die Schulform, die allein die Einheitsschule und mit ihr große leistungsfähige Schulsysteme ermöglicht.<sup>11)</sup> Die Sozialdemokratie kommt so in ihren eigenen Reihen zu einer ganzen Mannigfaltigkeit von Weltanschauungen, zu einem sozialistischen Christentum, zu einer Art Naturereligion und zu einer Einstellung, die man etwa mit den Worten beschreiben kann: der Sozialismus ist unsere Religion. Die beiden letzteren Einstellungen finden sich vor allem im sozialistischen Freidenkertum. Alle diese religiös gefärbten Anschauungen sind aber nach bolschewistischer Auffassung „Nebel“ und „Vorurteile“, die ebenso zu bekämpfen sind wie das Christentum der offiziellen Kirche.

Im schärfsten Gegensatz zu diesem „Freidenkeropium“ steht die bolschewistische Lehre über die Religion, die Lenin aufgestellt hat. Lenin hat seine Anschauung über die Religion niedergelegt in drei Artikeln, die er 1905 und 1909 geschrieben hat.<sup>12)</sup> Sie führen den Titel: „Sozialismus und Religion“, „Ueber das Verhältnis der Arbeiterpartei zur Religion“ und „Klasse und Parteien in ihrem Verhältnis zu Religion und Kirche“. Außerdem behandelt er die religiöse Frage in zwei Briefen an Gorki 1913, in einer Rede, die er auf dem dritten allrussischen Kongreß des KZV. am 2. Oktober 1920 gehalten hat, sowie in einem Aufsatz „Ueber die Bedeutung des streitbaren Materialismus“ in der russischen Zeitschrift „Unter dem Banner des Marxismus“ 1922. Lenin will auf religiösem Gebiet entsprechend der allgemeinen bolschewistischen Einstellung das Absterben der Religion nicht der Entwicklung und sich selbst überlassen, sondern er fordert auf, die atheïstische Propaganda in die Massen zu tragen. Das bedeutet offene und versteckte Bekämpfung der Religion. „Es wäre der größte und schlimmste Fehler, den ein Marxist begehen kann, zu meinen, die Millionenmassen des Volkes (insbesondere die der Bauern und

<sup>11)</sup> Das Zeidelberger Programm. Grundsätze und Forderungen der Sozialdemokratie. Verlag J. S. W. Dietz Nachf., Berlin, S. 46 f.

<sup>12)</sup> Zusammengefaßt in dem Band 4 der „Kleinen Leninbibliothek“ W. J. Lenin, Ueber die Religion. Verlag f. Literatur und Politik, Wien-Berlin.

*Im Rahmen ihrer Digitalen Bibliothek gewährt die Landeskirchliche Zentralbibliothek zu Zwecken der Wissenschaft, Forschung und Lehre auch Zugang zu zeitgeschichtlichen Dokumenten aus dem Bestand des Landeskirchenarchivs Eisenach. Sie weist darauf hin, dass hier auch Dokumente aus der Zeit des Nationalsozialismus enthalten sind. Die Landeskirchliche Zentralbibliothek und das Landeskirchenarchiv Eisenach distanzieren sich ausdrücklich von jeglichen rassistischen, gewaltverherrlichenden u. nationalistischen Inhalten.*



Sandwerker), die die ganze heutige Gesellschaft zur geistigen Finsternis, zur Unwissenheit verdammt und im Banne von Vorurteilen hält, könnten aus dieser Finsternis nur auf dem direkten Wege einer rein marxistischen Aufklärung heraus kommen. Die atheïstische Propaganda muß in der mannigfaltigsten Form in diese Massen getragen werden.<sup>13)</sup> Im übrigen ist auch Lenin grundsätzlich in seiner Lehre über die Religion weiter gegangen als Marx. Marx hat im allgemeinen nur die „Desillusionierung“ gefordert. Lenin und der Bolschewismus geben eine viel schärfere und gehässigere Kritik der Religion als Marx. Auch das ist z. T. in den Verhältnissen begründet. Marx im aufgeklärten jüdischen Elternhaus<sup>14)</sup> aufwachsend, der Sohn des kulturfrohen Rheinlands empfand die Macht der Religion, nachdem er in den Jugendjahren darüber hinausgewachsen war, längst nicht so stark wie der Russe Lenin, der die ungeheuer tiefe Wirkung der Religion in der Seele des russischen Menschen und Volkes sah. In der Verbannung ist er nie ernstlich mit christlichen Kreisen in Verbindung gekommen, während Trotzki von dem religiösen Sozialisten Kagaz einen starken Eindruck gewonnen hat.<sup>15)</sup> Lenin faßte das Christentum in der Art Tolstois auf, der als die Hauptlehre des Christentums den Satz ansah: „Ihr sollt dem Uebel nicht widerstreben.“ Das führt natürlich zu einer völlig falschen Auffassung Jesu und seiner Lehre. Wäre ein wirklich lebendiges Christentum ihm zu Gesicht gekommen, so hätte er seine Saßbotschaft gegen die Religion wesentlich tiefer begründen müssen. Lenin geht in seiner Stellung zur Religion aus von dem Satz von Karl Marx:

<sup>13)</sup> Lenin, Ueber die Bedeutung des streitbaren Materialismus. (In dem Seft: Lenin über die Religion, S. 50.)

<sup>14)</sup> Der Vater ist erst vom Judentum zum Christentum übergetreten.

<sup>15)</sup> Er berichtet an einer sehr interessanten Stelle seiner Erinnerungen darüber folgendes (Leo Trotzki, Mein Leben, Verlag S. Fischer, Berlin 1930, S. 230 f.):

„Meine Arbeit übersetzte ein Russe, der Deutsch nur sehr unvollkommen beherrschte, aus dem russischen Manuskript. Die Uebersetzung durchzuredigieren übernahm der Züricher Professor Kagaz. Das gab mir die Möglichkeit, diese eigenartige Persönlichkeit kennenzulernen. Ein gläubiger Christ, mehr noch: Theologe seiner Bildung und Profession nach, stand Kagaz auf dem äußersten linken Flügel des schweizerischen Sozialismus, er vertrat die radikalen Kampfmethoden gegen den Krieg und war für die proletarische Revolution. Sowohl er wie seine Frau erregten meine Sympathie durch den tiefen sittlichen Ernst, mit dem sie an politische Probleme herangingen, was sie von den österreichischen, deutschen, schweizerischen und anderen gedankenlosen Bürokraten der Sozialdemokratie so vorteilhaft unterschied. Soviel mir bekannt ist, war Kagaz später gezwungen, das Universitätskatheder seinen Ueberzeugungen zum Opfer zu bringen. Für das Milieu, dem er angehörte, ist das nicht wenig. Bei den Unterhaltungen, die ich mit ihm hatte, empfand ich neben der Hochachtung für diesen hervorragenden Menschen beinahe physisch einen dünnen, aber absolut undurchdringlichen Schleier zwischen uns. Er war Mystiker durch und durch, und obwohl er seinen Glauben keinem aufzudrängen suchte, noch ihn überhaupt erwähnte, umgab er in seinen Reden sogar den bewaffneten Aufstand mit einem Hauch von Jenseitigkeit, der bei mir einen unangenehmen Schüttelfrost hervorrief. Seit ich zu denken begonnen hatte, war ich stets, zuerst intuitiver, dann bewußter Materialist; ich empfand nicht nur kein Bedürfnis nach andern Welten, sondern ich konnte niemals eine psychologische Brücke zu jenen Menschen finden, denen es gelingt, gleichzeitig Darwin und die Heilige Dreieinigkeit anzuerkennen.“

*Im Rahmen ihrer Digitalen Bibliothek gewährt die Landeskirchliche Zentralbibliothek zu Zwecken der Wissenschaft, Forschung und Lehre auch Zugang zu zeitgeschichtlichen Dokumenten aus dem Bestand des Landeskirchenarchivs Eisenach. Sie weist darauf hin, dass hier auch Dokumente aus der Zeit des Nationalsozialismus enthalten sind. Die Landeskirchliche Zentralbibliothek und das Landeskirchenarchiv Eisenach distanzieren sich ausdrücklich von jeglichen rassistischen, gewaltverherrlichenden u. nationalistischen Inhalten.*

Religion ist Opium des Volkes. „Die Massen der Arbeiter werden durch die Klassen der Grundbesitzer und Kapitalisten niedergehalten, die ihre Sklavenhalter sind. Diese ökonomische Unterdrückung erzeugt alle Arten proletarischer Unterdrückung und sozialer Erniedrigung, und sie führt zur Verkümmernng des geistigen und sittlichen Lebens der Massen. Von Armut, Arbeitslosigkeit und Anechtschaft können die Arbeiter nur erlöst werden, wenn die Macht des Kapitalismus gestürzt ist. Um die Macht des Kapitalismus zu stürzen, muß der Einfluß der Religion auf die Volksmassen gebrochen werden. Das fordert Lenin in der klassischen Stelle, in der er seine Anschauung, die die offizielle Anschauung des Bolschewismus über die Religion ist, ausspricht:

„Die Religion ist eine Art des geistigen Druckes, der überall und allenthalben auf den Volksmassen lastet, die durch ewige Arbeit für andere, durch Not und Vereinsamung niedergedrückt werden. Die Ohnmacht der ausgebeuteten Klassen im Kampfe gegen ihre Ausbeuter erzeugt ebenso unvermeidlich den Glauben an ein besseres Leben nach dem Tode, wie die Ohnmacht des Wilden in seinem Kampfe mit der Natur den Glauben an Götter, Teufel, Wunder und dergleichen hervorruft. Denjenigen, der sein Leben lang arbeitet und Not leidet, lehrt die Religion Demut und Geduld hienieden, und sie vertröstet ihn mit Hoffnung auf den himmlischen Lohn. Diejenigen aber, die von fremder Arbeit leben, lehrt die Religion Wohltätigkeit hienieden, indem sie ihnen eine recht billige Rechtfertigung ihres ganzen Ausbeuterdaseins gibt und zu annehmbaren Preisen Eintrittskarten zur himmlischen Seligkeit verkauft. Die Religion ist das Opium des Volkes. Die Religion ist eine Art geistiger Fusel, in dem die Sklaven des Kapitals ihr Menschenantlitz und ihren Anspruch auf eine halbwegs menschenwürdige Existenz ersäufen.

Doch der Sklave, der sich seiner Sklaverei bewußt geworden ist und sich zum Kampf für seine Befreiung erhoben hat, hat zur Hälfte bereits aufgehört, Sklave zu sein. Der moderne Klassenbewußte Arbeiter, von der Großindustrie erzogen, durch das städtische Leben aufgeklärt, wirft mit Verachtung die religiösen Vorurteile von sich, überläßt den Zimmeln den Pfaffen und den bürgerlichen Frömmeln und erkämpft sich ein besseres Leben hier auf Erden. Das heutige Proletariat tritt auf die Seite des Sozialismus, der die Wissenschaft zum Kampf gegen den religiösen Nebeldunst heranzieht und die Arbeiter vom Glauben an ein jenseitiges Leben dadurch befreit, daß er sie zum wirklichen Kampf um ein besseres irdisches Leben zusammenschweißt.“<sup>10)</sup> Man kann Lenins Stellung zur Religion demnach in 6 Sätze zusammenfassen, von denen jeder aus dem vorhergehenden folgt, und die alle auf dem Satz beruhen, den die Begründer des Marxismus aufgestellt haben: Religion ist die Widerspiegelung der wirtschaftlichen Verhältnisse. Von hier aus gestaltet nun Lenin seine besondere Auffassung:

1. Religion ist eine Art geistigen Druckes, der auf den wirtschaftlich und geistig niedergedrückten Volksmassen lastet.

<sup>10)</sup> Lenin, Sozialismus und Religion, ebenda S. 12 f.

*Im Rahmen ihrer Digitalen Bibliothek gewährt die Landeskirchliche Zentralbibliothek zu Zwecken der Wissenschaft, Forschung und Lehre auch Zugang zu zeitgeschichtlichen Dokumenten aus dem Bestand des Landeskirchenarchivs Eisenach. Sie weist darauf hin, dass hier auch Dokumente aus der Zeit des Nationalsozialismus enthalten sind. Die Landeskirchliche Zentralbibliothek und das Landeskirchenarchiv Eisenach distanzieren sich ausdrücklich von jeglichen rassistischen, gewaltverherrlichenden u. nationalistischen Inhalten.*

2. Dieser Druck und diese Ursache erzeugen unvermeidlich den Glauben an ein Jenseits, an ein Leben nach dem Tode.

3. Darum vertröstet die Religion den Menschen auf das Jenseits und lehrt für das diesseitige Leben Demut und Geduld.

4. Die Kapitalisten, die von fremder Arbeit leben, lehrt sie Wohltätigkeit; sie hängt aber damit nur der ganzen Ausbeuterei ein frommes Mäntelchen um und rechtfertigt damit die Unterdrückung und Ausbeutung.

5. Indem sie den Arbeiter als Sklaven des Kapitals von den Kampf um seine Befreiung abzieht und abhält, ist sie Opium oder Fusel, durch die die Menschen sich berauschen, um ihre Not zu vergessen. Aber wieder Betrunkene oder Opiumtrinker seine Menschenwürde ersäuft, so ersäufen die Menschen ihr Menschenantlitz in der Religion.

6. Religion ist also das allergefährlichste Gift, das der Klassenbewusste Arbeiter meiden muß, wie man Opium oder Schnaps meidet.

Der fortgeschrittene Proletarier überläßt den Himmel, um mit Heine zu reden, den Engeln und den Spazern, und er erkämpft sich ein besseres Leben auf Erden, in der Klassenlosen Gesellschaft, deren Errichtung die Schaffung des irdischen Paradieses ist.

Diese Lehre über die Religion führt nun Lenin ganz folgerichtig bis zu Ende durch.

Deutlich wird das an der bolschewistischen Ethik. Man hat immer geglaubt und es auch wissenschaftlich vertreten, daß die Ethik ein selbständiges Gebiet und unabhängig von der Weltanschauung sei. Der Bolschewismus ist der Beweis für das Gegenteil. Seine Dogmatik beeinflusst aufs stärkste auch die Ethik, eine völlig negative Dogmatik hat auch die völlige Auflösung und Verkehrung der Ethik ohne weiteres zur Folge. Wenn Religion Opium oder Fusel ist, kann es natürlich keine unbedingt geltenden Gesetze und Normen ethischer Art geben. Lenin hat die Frage kommunistischer Ethik in der Rede vor dem kommunistischen Jugendverband Rußlands 1920 ausführlich behandelt. Das Ziel der kommunistischen Ethik ist der kommunistische Mensch. Alle Unterweisung und Bildung muß eine Erziehung zur kommunistischen Moral sein. Die kommunistische Moral ist der bürgerlichen gerade entgegengesetzt. Lenin verneint eine Moral „in dem Sinn, in dem sie von der Bourgeoisie gepredigt wird, die diese Sittlichkeit aus den Geboten Gottes ableitet“. Der Kommunist glaubt natürlich nicht an Gott. „Die Gutsbesitzer und Bourgeois leiteten die Moral aber auch ab von den idealistischen und halb-idealistischen Phrasen, die stets auf etwas hinausliefen, das den Geboten Gottes verdammt ähnlich sah.“ Unter dieses Verdikt Lenins fällt also auch jede autonome Ethik, wie z. B. Kants kategorischer Imperativ. Die Kommunisten verneinen jede Moral, die aus übernatürlichen Klassenlosen

*Im Rahmen ihrer Digitalen Bibliothek gewährt die Landeskirchliche Zentralbibliothek zu Zwecken der Wissenschaft, Forschung und Lehre auch Zugang zu zeitgeschichtlichen Dokumenten aus dem Bestand des Landeskirchenarchivs Eisenach. Sie weist darauf hin, dass hier auch Dokumente aus der Zeit des Nationalsozialismus enthalten sind. Die Landeskirchliche Zentralbibliothek und das Landeskirchenarchiv Eisenach distanzieren sich ausdrücklich von jeglichen rassistischen, gewaltverherrlichenden u. nationalistischen Inhalten.*

Begriffen abgeleitet wird. Das ist „Betrug“ und „Schwindel“, eine „Verdummung der Arbeiter und Bauern im Interesse der Gutsbesitzer und Kapitalisten“. Die kommunistische Sittlichkeit ist „vollkommen den Interessen des proletarischen Klassenkampfes untergeordnet“. Was diesen Klassenkampf fördert, ist also nach Lenin gut, was ihn hindert und schädigt, ist schlecht. Lenin scheut sich nicht, die Folgerungen daraus bis auf die Spitze zu treiben. Er sagt: „Man muß zu all und jedem Opfer entschlossen sein und sogar — wenn es sein muß — zu allen möglichen Listen, Kniffen, illegalen Methoden, zur Verschweigung, Verheimlichung der Wahrheit bereit sein, um nur in die Gewerkschaften einzudringen, in ihnen zu bleiben und dort um jeden Preis kommunistische Arbeit zu leisten.“<sup>17)</sup> Dem Kommunisten ist demnach alles erlaubt, List, Spitzeldienst, Lüge und Betrug, wenn dies nur den Interessen des Proletariats dient. Ein Geistlicher, der seiner Gemeinde treu dient, für die Aufrechterhaltung der sittlichen Normen eintritt, die Kinder zur Ehrfurcht vor Eltern, das Volk zur Unterordnung unter die Staatsgewalt erzieht, ist nach kommunistischer Ethik unsittlich. Er hemmt den Klassenkampf. Der Kommunist darf und muß unter Umständen Staat, Eltern und Obrigkeit belügen und betrügen, wenn er dadurch den proletarischen Klassenkampf fördert. Nur der kommunistischen Internationale und ihren Unterorganen muß er unbedingt gehorchen (§ 3 und 5 der Statuten der Komintern).<sup>18)</sup> Ein interessantes Beispiel, das die grundsätzliche Stellung der kommunistischen Ethik zeigt, bildet der neueste Fall der Industriespionage in Deutschland durch die revolutionäre Gewerkschaftsorganisation (RGO.). Der Absatz 2 der Sowjet-Unions-Verordnung vom 14. 8. 1925 (aufgenommen in das russische Strafgesetzbuch unter § 58 Absatz 6) bestimmt gegen die wirtschaftliche Spionage zugunsten ausländischer Staaten, gegenrevolutionärer Organisationen und Privatpersonen folgendes: „Die Weitergabe, Entwendung oder zwecks Weitergabe vorgenommene Sammlung von wirtschaftlichem Nachrichtenmaterial, das sich seinem Inhalt nach als ein besonders schutzwürdiges Staatsgeheimnis nicht darstellt, aber gemäß einem ausdrücklichen gesetzlichen Verbot oder der Verfügung des Leiters einer Behörde, Anstalt oder Unternehmung der Bekanntgabe entzogen ist, zugunsten der oben bezeichneten Organisationen und Personen, sei es entgeltlich oder unentgeltlich, ziehen Freiheitsstrafen bis zu drei Jahren nach sich.“ Die gleiche Spionage ist aber nach kommunistischer Auffassung gut, wenn sie dem kommunistischen Endziel dient und für Sowjet-Rußland getan wird. Das „rote Schwert“, das Organ der GPU, schrieb in einem anderen Zusammenhang: „Uns ist alles erlaubt, weil wir die ersten Menschen der Welt sind, die das Schwert nicht für, sondern gegen die Knechtschaft erhoben haben, weil wir alle von der Sklaverei befreien wollen.“ Der Spezialist für Völkerrecht in der Sowjetunion Korowin verteidigt in

<sup>17)</sup> Lenin, Der Radikalismus, die Kinderkrankheit des Kommunismus. (Elementarbücher des Kommunismus, Bd. 9, 3. Aufl. 1930, S. 42.)

<sup>18)</sup> Programm der kommunistischen Internationale, 2. Aufl. Verlag Carl Hoyer Nachfolger, Hamburg-Berlin, S. 91 f.

*Im Rahmen ihrer Digitalen Bibliothek gewährt die Landeskirchliche Zentralbibliothek zu Zwecken der Wissenschaft, Forschung und Lehre auch Zugang zu zeitgeschichtlichen Dokumenten aus dem Bestand des Landeskirchenarchivs Eisenach. Sie weist darauf hin, dass hier auch Dokumente aus der Zeit des Nationalsozialismus enthalten sind. Die Landeskirchliche Zentralbibliothek und das Landeskirchenarchiv Eisenach distanzieren sich ausdrücklich von jeglichen rassistischen, gewaltverherrlichenden u. nationalistischen Inhalten.*

seinem Buch „Das Völkerrecht der Uebergangszeit“ (Berlin 1929) gleichfalls Handlungen, die gegen Sowjet-Rußland unzulässig sind, aber von russischer Seite einem anderen Lande gegenüber vorgenommen werden dürfen, „da sie zum chirurgischen, die Geburtswehen der neuen Welt erleichternden Eingriff werden können.“<sup>19)</sup> Den Kirchen wird durch Spottbilder, die Christus als General oder mit der Gasmaske darstellen, ihr Eintreten für die Verteidigung des Vaterlandes im Krieg vorgeworfen, der Bolschewismus selbst aber darf Eroberungskriege führen, da sie der Erziehung der klassenlosen Gesellschaft dienen.

Aus der kommunistischen Ethik ergibt sich von selbst, daß alles Volkstum, alle nationalen Werte aufgehoben sind. An ihre Stelle ist die Klasse getreten. Die Sektionen der kommunistischen Internationale kennen nur eine Disziplin: „Die Disziplin des Weltproletariats, die dem Kampf der Arbeiter aller Länder für die Weltmacht des Proletariats den Sieg sichert.“<sup>20)</sup> Der Komintern unterstehen alle Sektionen der Länder und sie will einst über die ganze Welt herrschen.

Von der kommunistischen Ethik aus berührt Lenin in den Gesprächen mit Klara Zetkin einmal die sexuelle Frage. Klara Zetkin berichtet darüber folgendes als Lenins Worte und Meinung: „Die veränderte Einstellung der Jugend zu den Fragen des sexuellen Lebens ist natürlich „grundsätzlich“ und beruft sich auf eine Theorie. Manche nennen ihre Einstellung „revolutionär“ und „kommunistisch“. Sie glauben ehrlich, daß dem so sei. Mir Alten imponiert das nicht. Obgleich ich nichts weniger als finsterner Asket bin, erscheint mir das sogenannte „neue sexuelle Leben“ der Jugend — manchmal auch des Alters — oft genug als rein bürgerlich, als eine Erweiterung des gut bürgerlichen Bordells. Das alles hat mit der Freiheit der Liebe gar nichts gemein, wie wir Kommunisten sie verstehen. Sie kennen gewiß die famose Theorie, daß in der kommunistischen Gesellschaft die Befriedigung des sexuellen Trieblebens, des Liebesbedürfnisses, so einfach und belanglos sei, wie „das Trinken eines Glases Wasser“. Diese Glas-Wasser-Theorie hat einen Teil unserer Jugend toll gemacht, ganz toll. Sie ist vielen jungen Burschen und Mädchen zum Verhängnis geworden. Ihre Anhänger behaupten, daß sie marxistisch sei. Ich danke für einen solchen Marxismus, der alle Erscheinungen und Umwandlungen im ideologischen Ueberbau der Gesellschaft unmittelbar und gradlinig aus deren wirtschaftlicher Basis ableitet. Gar so einfach liegen denn doch die Dinge nicht. Das hat ein gewisser Friedrich Engels schon längst betreffs des historischen Materialismus festgestellt.“

„Die berühmte Glas-Wasser-Theorie halte ich für vollständig unmarxistisch und obendrein für unsozial. Im sexuellen Leben wirkt sich nicht bloß das Naturgegebene aus, auch das Kulturgegebene, mag es nun hoch oder niedrig sein. Engels hat in seinem „Ursprung der Familie“ darauf hingewiesen, wie bedeutsam es ist, daß sich der allgemeine Geschlechtstrieb zur individuellen Geschlechtsliebe entwickelt und verfeinert hat. Die Be-

<sup>19)</sup> Nach Dr. Leo Jaitzeff, Industriespionage im sowjetrussischen Strafrecht (Voff. Zeitung vom 30. 4. 31, Nr. 18).

<sup>20)</sup> Programm der Kommunist. Internationale, S. 90.

*Im Rahmen ihrer Digitalen Bibliothek gewährt die Landeskirchliche Zentralbibliothek zu Zwecken der Wissenschaft, Forschung und Lehre auch Zugang zu zeitgeschichtlichen Dokumenten aus dem Bestand des Landeskirchenarchivs Eisenach. Sie weist darauf hin, dass hier auch Dokumente aus der Zeit des Nationalsozialismus enthalten sind. Die Landeskirchliche Zentralbibliothek und das Landeskirchenarchiv Eisenach distanzieren sich ausdrücklich von jeglichen rassistischen, gewaltverherrlichenden u. nationalistischen Inhalten.*

ziehungen der Geschlechter zueinander sind doch nicht einfach ein Ausdruck des Wechselspiels zwischen der Wirtschaft der Gesellschaft und einem physischen Bedürfnis, das durch die physiologische Betrachtung gedanklich isoliert wird. Rationalismus, nicht Marxismus wäre es, die Umwandlung dieser Beziehungen für sich und losgelöst aus ihrem Zusammenhang mit der gesamten Ideologie unmittelbar auf die wirtschaftlichen Grundlagen der Gesellschaft zurückführen zu wollen. Nun gewiß! Durst will befriedigt sein. Aber wird sich der normale Mensch unter normalen Bedingungen in den Straßenkot legen und aus einer Pfütze trinken? Oder auch nur aus einem Glas, dessen Rand fettig von vielen Lippen ist? Wichtiger als alles ist aber die soziale Seite. Das Wassertrinken ist wirklich individuell. Zur Liebe gehören zwei, und ein drittes, ein neues Leben kann entstehen. In diesem Tatbestand liegt ein Gesellschaftsinteresse, eine Pflicht gegen die Gemeinschaft. Als Kommunist habe ich nicht die geringste Sympathie für die Glas-Wasser-Theorie, auch wenn sie die schöne Etikette trägt: „Befreiung der Liebe.“ Uebrigens ist diese Befreiung der Liebe weder neu noch kommunistisch. Sie werden sich erinnern, daß sie zumal gegen die Mitte des vorigen Jahrhunderts, als die „Emanzipation des Herzens“ in der schönen Literatur gepredigt wurde. In der Praxis der Bourgeoisie entpuppte sie sich als die Emanzipation des Fleisches. Die Predigt war damals talentvoller als heute, wie es mit der Praxis sich verhält, kann ich nicht beurteilen. Nicht etwa, als ob ich mit meiner Kritik die Askese predigen möchte. Fällt mir nicht ein. Der Kommunismus soll nicht Askese bringen, sondern Lebensfreude, Lebenskraft auch durch erfülltes Liebesleben. Jedoch meiner Ansicht nach gibt die jetzt häufig beobachtete Hypertrophie des Sexuellen nicht Lebensfreude und Lebenskraft, sie nimmt nur davon. In dem Zeitalter der Revolution ist das schlimm, ganz schlimm.<sup>21)</sup>

Lenin wendet sich also nicht gegen den freien Geschlechtsverkehr überhaupt, er wendet sich aber gegen das Hervordrängen der sexuellen Leidenschaften und Triebe. Er spricht einmal über einen jungen Kommunisten: „Ein prächtiger Bursche, hochbegabt! Ich fürchte, trotz allem wird nie etwas Rechtes aus ihm werden. Er faust und torfelt von Weibergeschichte zu Weibergeschichte. Das taugt nicht für den politischen Kampf, nicht für die Revolution. Ich wette nicht auf die Zuverlässigkeit, die Ausdauer im Kampf jener Frauen, bei denen sich der persönliche Roman mit der Politik verschlingt. Auch nicht der Männer, die jedem Unterrock nachlaufen und sich von jedem jungen Weibchen bestücken lassen. Nein, nein, das verträgt sich nicht mit der Revolution.“<sup>22)</sup> Lenin wendet sich damit gegen die Zügellosigkeit des sexuellen Lebens, nicht in erster Linie, weil sie dem Menschen schadet, Leib und Charakter zerstört, sondern weil sie dem Klassenkampf und der Revolution schadet. „Die Revolution fordert Konzentration, Steigerung der Kräfte. . . . Die Zügellosigkeit des sexuellen Lebens ist bürgerlich. . . . Das Proletariat ist eine aufsteigende Klasse.

<sup>21)</sup> Clara Zetkin, Erinnerungen an Lenin. Verlag f. Literatur und Politik, Wien-Berlin, S. 62 ff.

<sup>22)</sup> a. a. O. S. 64 f.

*Im Rahmen ihrer Digitalen Bibliothek gewährt die Landeskirchliche Zentralbibliothek zu Zwecken der Wissenschaft, Forschung und Lehre auch Zugang zu zeitgeschichtlichen Dokumenten aus dem Bestand des Landeskirchenarchivs Eisenach. Sie weist darauf hin, dass hier auch Dokumente aus der Zeit des Nationalsozialismus enthalten sind. Die Landeskirchliche Zentralbibliothek und das Landeskirchenarchiv Eisenach distanzieren sich ausdrücklich von jeglichen rassistischen, gewaltverherrlichenden u. nationalistischen Inhalten.*

Es braucht nicht den Kausch zur Betäubung oder als Stimulus. . . . Es empfängt die stärksten Antriebe zum Kampf aus seiner Klassenlage, aus dem kommunistischen Ideal. Es braucht Klarheit.“ Wir sehen hier deutlich und klar, wie sich die kommunistische Sittlichkeit in einem bestimmten Einzelfall auswirkt. Sie ist an und für sich keineswegs Zügellosigkeit und Perversität, berührt sich in manchem mit bürgerlicher oder christlicher Ethik und doch stehen ganz andere Beweggründe und Gesetze des Handelns dahinter. Die kommunistische Ethik ist weder theonom noch autonom, sondern sie ist Heteronomie schärfster Prägung. Gut ist, was der politischen kommunistischen Bewegung dient, schlecht ist, was ihr abträglich ist. Die feruelle Leidenschaft schädigt die Revolution. Darum ist sie schlecht. Die bolschewistische Ethik kennt keine unbedingt sittlichen Normen und Forderungen. Sie sinkt darum herunter zu politischen Kniffen und taktischen Gebrauchsanweisungen.

### 3. Die Grundsätze für den Kampf gegen die Religion.

Aus dieser Haltung zu Religion und Sittlichkeit hat nun Lenin seine Grundsätze gewonnen für den Klassenkampf gegen die Religion. Sie gehen aus von dem alten sozialistischen Satz: Religion ist Privatsache. Lenin weist in seinem Aufsatz über das Verhältnis der Arbeiterparteien zur Kirche auf Engels hin, der 1891 erklärt hat, daß nur dem Staat gegenüber Religion Privatsache sei. Das gelte aber keineswegs in bezug auf den Marxismus und die Arbeiterpartei selbst. Die Partei und der Marxismus dürfen der Religion gegenüber nicht neutral sein. „Marxismus ist Materialismus. Als solcher steht er der Religion genau so schonungslos feindlich gegenüber wie der Materialismus der Enzyklopädisten des 18. Jahrhunderts oder derjenige Feuerbachs. Das steht fest. Aber der dialektische Materialismus von Marx und Engels geht weiter als die Enzyklopädisten und Feuerbach, indem er die materialistische Philosophie auf die Geschichte, auf die Sozialwissenschaften anwendet. Wir müssen gegen die Religion ankämpfen.“<sup>23)</sup> Daraus folgt also ohne weiteres Kampf gegen die Religion, aber ein Kampf, dessen Führung verstanden werden muß. So gewiß atheistische Propaganda notwendig ist, so darf sie doch nicht dahin führen, daß der Kampf gegen die Religion diese stärkt und die Art bekommt wie der Kulturkampf Bismarcks, den Lenin ausdrücklich anführt. Der Kampf gegen die Religion darf nicht „abstrakt“ „aus Vernunft“ „außerhalb des Klassenkampfes“ aus idealistischen Gründen oder aus aufklärerischen Motiven geführt werden. Dann vergäße man, „daß der Druck der Religion nur das Produkt und die Widerspiegelung des ökonomischen Druckes innerhalb der Gesellschaft ist“. Man darf deshalb den Proletariern, die noch Ueberbleibsel der alten Vorurteile bewahrt haben, die Annäherung an die Partei nicht verbieten. Für die wissenschaftliche Weltanschauung des Materialismus muß Propaganda gemacht werden. Aber das bedeutet

<sup>23)</sup> Lenin, Ueber die Religion, S. 23.

*Im Rahmen ihrer Digitalen Bibliothek gewährt die Landeskirchliche Zentralbibliothek zu Zwecken der Wissenschaft, Forschung und Lehre auch Zugang zu zeitgeschichtlichen Dokumenten aus dem Bestand des Landeskirchenarchivs Eisenach. Sie weist darauf hin, dass hier auch Dokumente aus der Zeit des Nationalsozialismus enthalten sind. Die Landeskirchliche Zentralbibliothek und das Landeskirchenarchiv Eisenach distanzieren sich ausdrücklich von jeglichen rassistischen, gewaltverherrlichenden u. nationalistischen Inhalten.*

keineswegs, daß man die religiöse Frage an die erste Stelle rücken muß, vielmehr muß man die wahren historischen und ökonomischen Wurzeln des religiösen Nebels klarlegen. Die Religion hält sich nur in den rückständigen Schichten des städtischen Proletariats, beim Halbproletariat und in der Masse der Bauernschaft. Das kommt nicht aus der Unwissenheit des Volkes, wie der Freidenker sagt, das wäre idealistische Auffassung. Die Wurzeln der Religion liegen auf sozialem Gebiet. „Das Niedergedrücktsein der Massen“, ihre „Ohnmacht“ sind die Wurzeln der Religion. „Die Furcht vor der blinden Macht des Kapitals, die eine blindwaltende Macht ist“, enthält den Ursprung der Religion. Darum muß man planmäßig gegen diese Wurzel der Religion, gegen die Herrschaft des Kapitals ankämpfen. Der Kampf gegen die Religion ist untergeordnet dem Klassenkampf. Die Unsicherheit der Kommunisten in ihrer Taktik gegenüber der Kirche und Religion, daß sie einmal sie bekämpfen und dann plötzlich den Kampf mildern oder abbrechen, ist nur scheinbar. Das ist nicht Zufall, nicht einmal nur Taktik, sondern bewußt und gewollt. Die Taktik ist in Wirklichkeit ganz folgerichtig und klar durchdacht und durchgeführt. Das scheinbare Schwanken der Kommunisten im Kampf gegen die Religion folgt aus dem dialektischen Charakter des Klassenkampfes. Wo der Kampf gegen die Religion die Kirche stärkt, wird er abgebrochen oder verschleiert. Das tun die Kommunisten überall, wo energische Gegenwehr sich regt. Zur Verschleierung des Kampfes dient z. B., wenn von kommunistischer Seite plötzlich urchristliche Gedanken für die Verteidigung des bolschewistischen Wirtschaftssystems ins Feld geführt werden. Es ist bewußte Methode, die aus der Lehre des Bolschewismus über die Religion folgt, die Kirchen und Christen zu verwirren. Atheistische Propaganda kann vom dialektischen Standpunkt des wirklichen Fortschritts des Klassenkampfes unter solchen Umständen nicht nur überflüssig, sondern schädlich sein.

Die Schwierigkeit des Kampfes gegen die Religion macht Lenin noch an einem andern Beispiel deutlich, an dem sozialistischen Kreis, der dem Satz huldigt: der Sozialismus ist unsere Religion. Das kann bei dem einen, etwa dem Agitator oder Volksredner, eine Hilfe sein, um unvor- gebildeten Menschen seine Ansicht klarer zu machen. Es kann aber auch so sein, daß es sich um ein „Gott-konstruieren“ oder einen „Gott-konstruierenden Sozialismus“ handelt. Die These: Sozialismus ist Religion, kann bei den einen Uebergang von der Religion zum Sozialismus, bei den andern vom Sozialismus zur Religion sein. Je nachdem wird man sich vom proletarischen Klassenkampf aus einzustellen haben. Vor allem aber ist wichtig, daß die Klassenrolle der Kirchen und Geistlichkeit klar herausgestellt wird. Lenin empfiehlt die atheistische, französische Literatur des 18. Jahrhunderts herauszugeben, eventuell unter Fortlassung der veralteten Stellen, weil sie schlagfertig lebendig und witzig ist. Auch „Die Gottespest“ von Johann Most wird dem entsprechend viel verbreitet. Lenin empfiehlt unter Umständen ein Bündnis mit Vertretern der wissenschaftlichen Religionskritik wie Arthur Drews, doch mit Vorbehalt. Drews hat zwar die Existenz Christi geleugnet und „die religiösen Vorurteile und

*Im Rahmen ihrer Digitalen Bibliothek gewährt die Landeskirchliche Zentralbibliothek zu Zwecken der Wissenschaft, Forschung und Lehre auch Zugang zu zeitgeschichtlichen Dokumenten aus dem Bestand des Landeskirchenarchivs Eisenach. Sie weist darauf hin, dass hier auch Dokumente aus der Zeit des Nationalsozialismus enthalten sind. Die Landeskirchliche Zentralbibliothek und das Landeskirchenarchiv Eisenach distanzieren sich ausdrücklich von jeglichen rassistischen, gewaltverherrlichenden u. nationalistischen Inhalten.*



Märchen" widerlegt, aber Lenin hält ihn trotzdem für einen Reaktionär, der behilflich ist, „die alten morsch gewordenen religiösen Vorurteile durch neue noch widerwärtigere und gemeinere zu ersetzen“. Er empfiehlt auch ein Bündnis mit Nichtkommunisten, soweit sie konsequente Materialisten sind. Er rät zur Beschäftigung mit Vertretern der modernen Naturwissenschaft. Der dialektische Charakter der wirtschaftlichen und politischen Gebiete, den Marx von Hegel übernommen hat, muß klar herausgestellt werden.

So ergibt sich aus dem dialektischen Charakter des Bolschewismus auch der dialektische Charakter des Kampfes gegen die Religion und Kirche, der ganz verschiedene Formen hat und ganz entgegengesetzte Phasen durchmachen kann. Er wird gesteigert und dann wieder abgeschwächt, ja fast eingestellt. Es wäre das Gefährlichste dann zu meinen, der Bolschewismus sei nicht so schlimm, und er habe sich gewandelt. Man darf nie vergessen, was Lenin an Gorki am 14. November 1913 schrieb und was allein die wahre Meinung des Bolschewismus über Religion und Gott ist: „Gerade deshalb, weil jede religiöse Idee, jede Idee von jedem Gott, ja sogar jedes Kokettieren mit einem Gott — unaussprechliche Gemeinheit ist, die von der demokratischen Bourgeoisie besonders gern geduldet (oft sogar mit Wohlwollen aufgenommen) wird — gerade deshalb ist es die gefährlichste Gemeinheit, die niederträchtigste „Infektion“. Eine Million Sünden, Schweinereien, Vergewaltigungen und Ansteckungen physischer Art wird von der Menge vielleicht durchschaut und ist daher weniger gefährlich als die raffinierte, vergeistigte, mit den prächtigsten „ideologischen“ Kostümen ausgestaffierte Gottidee. Ein katholischer Pfaffe, der Mädchen vergewaltigt (von dem ich jetzt gerade zufällig in einer deutschen Zeitung las) ist gerade für die „Demokratie“ weit weniger gefährlich als ein Pfaffe ohne Messgewand, ein Pfaffe ohne plumpe Religion, ein ideeller und demokratischer Pfaffe, der die Erschaffung und Aufrichtung eines Gottes predigt.“<sup>24)</sup> Der Bolschewismus, der den Kampf gegen die Kirche zeitweilig nicht führt, ist der Teufel, der sich auch in einen Engel des Lichts verwandeln kann, um die Christen zu narren; aber gerade, wenn der Teufel nicht umhergeht wie ein brüllender Löwe, ist er am meisten zu fürchten. Der Bolschewismus, der seine wahre Meinung versteckt, vielleicht hinter anerkennenden Worten, ist der gefährlichste Feind.

<sup>24)</sup> Lenin, Ueber die Religion, S. 65.

*Im Rahmen ihrer Digitalen Bibliothek gewährt die Landeskirchliche Zentralbibliothek zu Zwecken der Wissenschaft, Forschung und Lehre auch Zugang zu zeitgeschichtlichen Dokumenten aus dem Bestand des Landeskirchenarchivs Eisenach. Sie weist darauf hin, dass hier auch Dokumente aus der Zeit des Nationalsozialismus enthalten sind. Die Landeskirchliche Zentralbibliothek und das Landeskirchenarchiv Eisenach distanzieren sich ausdrücklich von jeglichen rassistischen, gewaltverherrlichenden u. nationalistischen Inhalten.*

### III. Die Methode

Wie die Lehre der Gottlosen nur im Zusammenhang mit dem Gesamtsystem des Bolschewismus behandelt und aus ihm verstanden werden kann, so kann auch die Methode der Gottlosen nur aus der bolschewistischen Methode als ihrer Voraussetzung verstanden werden.

#### 1. Die Methode des Bolschewismus als Grundlage des Kampfes der Gottlosen.

Die bolschewistische Methode ist festgelegt im Programm der kommunistischen Internationale, das vom 6. Weltkongress am 1. September 1928 in Moskau angenommen ist. Es behandelt das Weltssystem des Kapitalismus und die erste Phase der Weltrevolution, den Weltkommunismus als das Endziel der Komintern, die Periode des Uebergangs vom Kapitalismus zum Sozialismus und die Diktatur des Proletariats. Es schließt mit den Bestimmungen über Strategie und Taktik der Komintern im Kampf um die Diktatur und den Statuten der Komintern. Das Programm führt im wesentlichen die Gedanken des kommunistischen Manifestes weiter. Es bestimmt genauer aus der russischen Erfahrung heraus, die ja zum ersten Male wirklich die proletarische Revolution und ihren Sieg gesehen hat, die verschiedenen Phasen der revolutionären Entwicklung von den Krisen des untergehenden Kapitalismus über die Übernahme der Diktatur durch das Proletariat zu der Arbeit der proletarischen Diktatur an der Aufrichtung der sozialistischen Gesellschaft. Für alle diese Phasen wird eine feste Methode und ein bestimmter Plan aufgestellt. Die kommunistische Methode und ihre Ideologie ist durchaus durch militärische Begriffe bestimmt. Man spricht beim Klassenkampf vom Kampf an der politischen, an der wirtschaftlichen und kulturellen Front.

Auf dem politischen Gebiet führt den Kampf die kommunistische Partei. Der Eintritt in sie ist in Rußland außerordentlich erschwert, sie ist wie ein Meer oder ein militaristischer Orden. Die Mitglieder werden hier und dort hin kommandiert. Unbedingter Gehorsam wird verlangt. „Pioniere“ und „Stoßbrigaden“, „Lohnoffensive“ und „Kaders“, „Etappe“ und „Saatkampagne“ sind ganz gewohnte Begriffe. Der Vergleich mit dem Jesuitenorden drängt sich auf nicht nur wegen seiner Form, sondern auch wegen seiner Ethik. Die bolschewistische Ethik: gut ist was zur Erreichung der kommunistischen Gesellschaftsordnung dient, ist die gottlose Abwandlung des alten Jesuitensatzes: der Zweck heiligt das Mittel.

#### a) Die politische Front.

Auch der politische Kampf steht unter der genauen Anweisung des Systems. Politik wird zur Dogmatik, politische Abweichungen zu Keßereien. Die Geschichte des Bolschewismus ist die Geschichte der Generallinie, die sich immer wieder durchsetzen muß. Der Bolschewismus ist eine ungeheure Kirche des Gotteshasses, die ihre Mission des Un-

*Im Rahmen ihrer Digitalen Bibliothek gewährt die Landeskirchliche Zentralbibliothek zu Zwecken der Wissenschaft, Forschung und Lehre auch Zugang zu zeitgeschichtlichen Dokumenten aus dem Bestand des Landeskirchenarchivs Eisenach. Sie weist darauf hin, dass hier auch Dokumente aus der Zeit des Nationalsozialismus enthalten sind. Die Landeskirchliche Zentralbibliothek und das Landeskirchenarchiv Eisenach distanzieren sich ausdrücklich von jeglichen rassistischen, gewaltverherrlichenden u. nationalistischen Inhalten.*

glaubens methodisch mit allen Mitteln der theoretischen Widerlegung und der Gewaltanwendung durchführt. Den politischen Kampf führt die Partei. Von der kommunistischen Partei sagt das Programm der Komintern:<sup>25)</sup>

„Die Partei ist die Vorhut der Arbeiterklasse, zusammengesetzt aus den besten, bewußtesten, aktivsten und tapfersten ihrer Angehörigen. Sie verkörpert die Zusammenfassung der Erfahrung des gesamten Kampfes des Proletariats. Gestützt auf die revolutionäre Theorie, den Marxismus, verkörpert die Partei durch die tägliche Vertretung der dauernden allgemeinen Interessen der ganzen Klasse die Einheit der proletarischen Grundsätze, des proletarischen Willens und des proletarisch-revolutionären Handelns. Sie ist die revolutionäre Organisation, die durch eiserne Disziplin und strengste revolutionäre Ordnung des demokratischen Zentralismus zusammengehalten wird; sie wird zu dieser Organisation durch das Klassenbewußtsein der proletarischen Avantgarde, durch ihre Hingabe an die Revolution, durch ihre Fähigkeit, ununterbrochen mit den proletarischen Massen verbunden zu sein und durch die Richtigkeit der politischen Führung, die durch die Erfahrungen der Massen selbst immer wieder überprüft und klargestellt wird.“

#### b) Die Wirtschaftsfrent.

Wie im politischen ist man auch dazu übergegangen, an der Wirtschaftsfrent eine feste Methode auszubilden und einzuführen. Man stand auch auf wirtschaftlichem Gebiet vor dem völligen Chaos. „Das Erbe des Zarismus“ war durch den Krieg bis 1917 in Unordnung gekommen und durch die Revolution in großen Teilen zerstört. Was die Revolution übrig gelassen hatte, das vernichtete der Bürgerkrieg. Nach der ersten Periode des Kriegskommunismus, die mit der Katastrophe der Jahre 1920—22 endete, und die nach Berechnungen Rußland 5,2 Millionen Menschen kostete, und in der ganze Bezirke verödeten, kam die sogenannte Nöps-Periode, d. h. die Atempause der neuen ökonomischen Politik. In ihr wurden der Privatwirtschaft soviel Zugeständnisse gemacht, daß sie wieder auf den Damm kommen konnte, damit der Kommunismus sie nachher um so besser ausnutzen konnte. Man sagte, die Revolution braucht eine Erholungspause; sie reichte bis etwa 1928. Von dieser Zeit an trat dann der Fünffjahresplan in Kraft. Sein Sinn ist, die Methode des Kampfes an der Wirtschaftsfrent festzulegen und durchzuführen. Als das Ziel des Fünffjahresplanes und des in ihm festgelegten Wirtschaftskampfes wird in dem amtlichen Bericht folgendes bestimmt:

„Der Fünffjahresplan der Entwicklung der produktiven Kräfte der USSR, auf dem Wege einer energischen Industrialisierung und einer konsequenten Befestigung der sozialistischen Elemente der Wirtschaft, setzt sich eine gewaltige Aufgabe — innerhalb der nächsten Jahre das Niveau der fortgeschrittenen kapitalistischen Länder einzuholen und zu überholen; hierdurch soll der Sieg des sozialistischen Wirtschaftssystems in seinem historischen Kampf gegen den Kapitalismus befestigt werden. . . . Diese Aufgabe zwingt uns, gestützt auf die riesigen wirtschaftlichen Hilfsmittel unseres Landes, auf die Vorzüge einer

<sup>25)</sup> Programm der Kommunistischen Internationale. Verlag Soym. 2. Aufl. S. 80.

*Im Rahmen ihrer Digitalen Bibliothek gewährt die Landeskirchliche Zentralbibliothek zu Zwecken der Wissenschaft, Forschung und Lehre auch Zugang zu zeitgeschichtlichen Dokumenten aus dem Bestand des Landeskirchenarchivs Eisenach. Sie weist darauf hin, dass hier auch Dokumente aus der Zeit des Nationalsozialismus enthalten sind. Die Landeskirchliche Zentralbibliothek und das Landeskirchenarchiv Eisenach distanzieren sich ausdrücklich von jeglichen rassistischen, gewaltverherrlichenden u. nationalistischen Inhalten.*

organisierten Planwirtschaft und auf die Errungenschaften der Technik der ganzen Welt ein solches Tempo der wirtschaftlichen Entwicklung einzuschlagen, wie es die Länder des modernen Kapitalismus nicht haben und nicht haben können.<sup>26)</sup>

Diese Aufgabe hat nach Lenin die proletarische Klasse übernommen, die darum der Träger und Organisator auch des Kampfes an der Wirtschaftsfrent ist. Nicht umsonst hat Lenin in seiner Schrift über „die Kinderkrankheiten des Radikalismus im Kommunismus“ gesagt:

„Die strengste Zentralisation und Disziplin innerhalb der politischen Partei des Proletariats ist nötig, um hier zu widerstehen, um die organisatorische Rolle des Proletariats (diese aber ist seine Hauptrolle) richtig, erfolgreich, siegreich durchzuführen.“<sup>27)</sup>

Offenbar kann über ein Gelingen des Planes noch nicht geurteilt werden. Bei aller Skepsis gegenüber den Ergebnissen wäre jedoch ein Zweifel an dem brutalen Willen der Machthaber ihre Idee unter allen Umständen durchzusetzen, unbegründet und gefährlich.

## 2. Die Kulturrevolution als Grundlage des Kampfes der Gottlosen.

Der dritte Frontabschnitt läuft durch das Gebiet der Kultur. Das Programm der Komintern<sup>28)</sup> sagt darüber: „Der Organismus einer neuen menschlichen Gesellschaft setzt voraus, daß das Proletariat kulturell heranreift, sein eigenes Wesen umgestaltet und fortwährend neue proletarische Raders aus seiner Mitte aussondert, die fähig sind, sich alle Errungenschaften der Technik, der Wissenschaft und der Verwaltung anzueignen, um den Sozialismus und die neue sozialistische Kultur aufzubauen.“

Auch hier wieder steht die Methode des bolschewistischen Kulturkampfes in striktem Gegensatz gegen die sozialdemokratische Methode. Lenin sagt darüber:

„Zur Schaffung des Sozialismus, sagt ihr, (gemeint sind die russischen Sozialdemokraten, die Menschewiki), ist Zivilisation erforderlich! Ausgezeichnet! Warum sollen wir aber bei uns nicht zuerst solche Bedingungen der Zivilisation, wie das Fortjagen der Großgrundbesitzer, das Fortjagen der russischen Kapitalisten schaffen, und dann erst den Vormarsch zum Sozialismus beginnen.“

Kulturrevolution ist nach bolschewistischer Lehre abhängig von der politischen und wirtschaftlichen Revolution.

„Im Prozeß des sozialistischen Aufbaues mit der gesteigerten Entfaltung des Angriffes auf der Kulturfront befreite sich die breite Masse der Werktätigen von dem „Schmutz der alten Welt“, von den Gewohnheiten, von der Lebensweise, die ihr die alte Ordnung von Generation zu Generation sorgfältig hochzüchtete. Die fortschreitende sozialistische Umgestaltung der Wirtschaft, die Ver-

<sup>26)</sup> „Der Fünfjahresplan des volkswirtschaftlichen Aufbaues der USSR.“ Herausgegeben vom „Gosplan“, Moskau 1929. Bd. I, S. 3.

<sup>27)</sup> Nach Molotow, Die Kollektivisierungsbewegung. Zentralverlag Moskau 1930. S. 3.

<sup>28)</sup> Programm der Komintern. S. 54.

*Im Rahmen ihrer Digitalen Bibliothek gewährt die Landeskirchliche Zentralbibliothek zu Zwecken der Wissenschaft, Forschung und Lehre auch Zugang zu zeitgeschichtlichen Dokumenten aus dem Bestand des Landeskirchenarchivs Eisenach. Sie weist darauf hin, dass hier auch Dokumente aus der Zeit des Nationalsozialismus enthalten sind. Die Landeskirchliche Zentralbibliothek und das Landeskirchenarchiv Eisenach distanzieren sich ausdrücklich von jeglichen rassistischen, gewaltverherrlichenden u. nationalistischen Inhalten.*

wandlung der Sowjet-Union aus einem Agrarlande in ein Industrieland, schaffen die materiellen Grundlagen für die sozialistische Formung des Alltagslebens.<sup>29)</sup>

Daraus ergibt sich also, daß Wirtschafts- und Kulturrevolution nebeneinander gehen müssen. Der bolschewistische Kulturkampf ist nicht, wie die rechten „Opportunisten“ auch hier meinen, ein Prozeß, der im langsamen Schritt und schüchtern, im Zickzack, friedlich fortschreitet — das wäre Kulturträgerei. Auch an der kulturellen Front ist Revolution, und das heißt ein Vernichten und Zerstören der meisten Werte der bürgerlichen Kultur. Man kann aber auch nicht, wie die „linken Phrasen“ fordern, die schwierigsten Fragen, für die ungeheure Anstrengung nötig ist, im Galopp lösen mit einem Sprung. Hier liegt die Gefahr einer Loslösung von den Massen vor, mit denen die Kulturrevolution immer verbunden bleiben muß.

„Die Kulturrevolution hat zur Hauptaufgabe, die Massen umzugestalten, die alten Ansichten, Traditionen, Einstellungen im Betrieb und im Alltag zu überwinden, eine neue Arbeitskultur, materialistische Anschauung und Erfahrungen des sozialistischen Alltages herauszubilden, das Kulturniveau der fortgeschrittenen kapitalistischen Länder in möglichst kurzer Zeit einzuholen und zu überholen, die Massen der Arbeiter und werktätigen Bauern zum Uebergang in die klassenlose sozialistische Gesellschaft vorzubereiten.“<sup>30)</sup>

So hat Lenin immer wieder das Proletariat auf seine Pflicht aufmerksam gemacht, sich selbst kulturell umzugestalten:

„Die Grundaufgabe der kommunistischen Partei, als der Vorhut im Kampfe, muß es sein, den werktätigen Massen bei der Erziehung und Bildung behilflich zu sein, damit sie alte Gewohnheiten überwinden, die ihnen vom alten Regime als Erbe geblieben sind, Gewohnheiten des engen Eigentums sinns, mit dem auch die Massen durchtränkt sind. . . .

Es kommt alles darauf an, daß die Vorhut sich nicht vor der Aufgabe fürchtet, an sich selbst zu arbeiten, sich selbst umzugestalten, offen ihre ungenügende Vorbereitung, ihre Unfähigkeit anzuerkennen.“ (Lenin.)<sup>31)</sup>

Auch die bolschewistische Kultur ist keine selbständige Größe, sondern sie hat nur den Zweck, die klassenlose Gesellschaft vorzubereiten. Die bolschewistische Kultur ist Arbeitskultur, „Ausbildung materialistischer Anschauung und Erfahrungen des sozialistischen Alltages“. Kultur als Bildung der Persönlichkeit, also Kultur im europäischen Sinne, lehnt der Bolschewismus natürlich ab. Das ist „bürgerliches Vorurteil“. Kultur als Werden des inneren Menschen kennt und braucht er nicht; Kultur ist ihm Zivilisation, Technik, Wissenschaft, Kunst, die aber alle nur soweit brauchbar sind, als sie den Sowjetaufbau unterstützen. Wie im Ganzen, so fällt auch in der Kulturrevolution die ungeheuer gesteigerte Aktivität auf. Es ist ein gewaltiges Fieber, das das Land durchschüttelt, und das sich in ein ungeheuer gesteigertes Tempo umsetzt. Die Einführung der Fünftagewoche ist gewiß ein Mittel, um die Religion und den Gedanken gemeinsamer Feier zu zerstören. Aber sie ist auch ein Zeichen einer starken

<sup>29)</sup> Eigers, Die Konterrevolution in der Sowjet-Union. S. 6 f.

<sup>30)</sup> Ebenda. S. 9.

<sup>31)</sup> Nach A. Kurella, Sozialistische Kulturrevolution im Fünfjahresplan. S. 43.

*Im Rahmen ihrer Digitalen Bibliothek gewährt die Landeskirchliche Zentralbibliothek zu Zwecken der Wissenschaft, Forschung und Lehre auch Zugang zu zeitgeschichtlichen Dokumenten aus dem Bestand des Landeskirchenarchivs Eisenach. Sie weist darauf hin, dass hier auch Dokumente aus der Zeit des Nationalsozialismus enthalten sind. Die Landeskirchliche Zentralbibliothek und das Landeskirchenarchiv Eisenach distanzieren sich ausdrücklich von jeglichen rassistischen, gewaltverherrlichenden u. nationalistischen Inhalten.*

Anspannung der Arbeitsaktivität. Die Öfen dürfen nicht ausgehen, die Maschinen nicht still stehen. Die Essen müssen immer rauchen, der Strom der Arbeiter zur Fabrik und zum Kontor muß immer fluten. Daß das Volk Sonntag hat, daß das Land feierstunde hält, kommt nur an den drei feiertagen der Revolution vor; am 1. und 2. Mai als dem Tag der internationalen Solidarität; am 7. und 8. November als dem Gedenktag der Oktoberrevolution und am 22. Januar als dem Tag des blutigen Sonntags der Revolution von 1905, der auch der Todestag von Lenin ist. Wie alle Kultur muß auch die feier der Erreichung des Zieles des proletarischen Klassenkampfes dienen.

Daneben tritt nun eine Steigerung des Arbeitstempos durch „Wettbewerbe“ und „Stoßbrigaden“ ein. Hier werden folgende Schilderungen gegeben:

„Der erste Schritt zur grundsätzlichen Aenderung des Menschen geschieht da, wo überhaupt die Entscheidung über das Schicksal der Gesellschaft fällt: im Produktionsprozeß. Hier zieht zuerst der neue Geist ein. Der kommunistische Mensch beginnt bei der kommunistischen Arbeit. . . . .

Seitdem erfaßt dieser neue Arbeitsgeist immer breitere Massen der Bevölkerung der Sowjetunion. . . . .

„Das Prinzip der Konkurrenz“, sagte Stalin angesichts der Entwicklung des sozialistischen Wettbewerbs zu einer Massenbewegung, „bedeutet die Niederlage und den Tod der einen und die Herrschaft der anderen. Das Prinzip des sozialistischen Wettbewerbs ist kameradschaftliche Hilfe, die die weiter fortgeschrittenen den Zurückbleibenden leisten, um dem gemeinsamen Aufstieg zu dienen. Die Konkurrenz bedeutet: schlag' den Zurückbleibenden nieder, um deine Herrschaft zu sichern. Der sozialistische Wettbewerb sagt: der eine arbeitet schlecht, der andere gut und der dritte besser — tut es dem Besten gleich und sorgt für den gemeinsamen Aufstieg.“

Der sozialistische Wettbewerb begann damit, daß die fortgeschrittensten und klassenbewußtesten Schichten in den Betrieben sich zusammantaten, um durch ihr Beispiel an das Gewissen derjenigen zu appellieren, die sich Bummeleien, Ungenauigkeiten, Schwänzerei u. dergl. zu schulden kommen ließen. Die Einwirkung der fortgeschrittenen Teile auf die zurückgebliebenen nahm die verschiedensten Formen an.

In der Fabrik „Hammer und Sichel“ in Charkow tat sich eine Gruppe von Arbeitern zusammen, um den Kampf gegen die Schwänzer aufzunehmen.

„Warum fehlen bei uns jeden Tag in der Abteilung 3—4 Leute? Wer spielt uns diesen Streich?“, fragten sich die Dreher der mechanischen Abteilung. Die Genossen waren um so mehr beunruhigt, weil es bis dahin schon gelungen war, die Zahl der Arbeitsversäumnisse von 32 bis auf 3 herunterzubringen. Aber diese 3 wollten und wollten nicht verschwinden. Da kam eines Tages in der Mittagspause der Vertrauensmann der Gewerkschaft zur Besprechung der Betriebsratswahlen in die Abteilung. Er hatte kaum zu sprechen angefangen, da fiel ihm einer der Dreher ins Wort: „Wart mal, wart mal. Sag uns bitte, wer bei uns die Schwänzer sind. Zeig sie uns. Warum führen die Kerle uns an der Nase herum?“ Alle Anwesenden unterstützten den Redner. Nur einer verhielt sich still. Als sich alle Augen auf ihn richteten, fing er etwas ängstlich und aufgeregt an: „Ich bin gestern zum Beispiel beim Schwänzen aufgeschrieben worden. . . .“ Man ließ ihn nicht weiterreden. „Also du bist der Kerl? Du machst uns die Schande? Willst du das noch weiter so treiben?“ Und es verging kein Tag, da erschien auf dem schwarzen Brett der Fabrik, wo

*Im Rahmen ihrer Digitalen Bibliothek gewährt die Landeskirchliche Zentralbibliothek zu Zwecken der Wissenschaft, Forschung und Lehre auch Zugang zu zeitgeschichtlichen Dokumenten aus dem Bestand des Landeskirchenarchivs Eisenach. Sie weist darauf hin, dass hier auch Dokumente aus der Zeit des Nationalsozialismus enthalten sind. Die Landeskirchliche Zentralbibliothek und das Landeskirchenarchiv Eisenach distanzieren sich ausdrücklich von jeglichen rassistischen, gewaltverherrlichenden u. nationalistischen Inhalten.*

die Arbeitsverhältnisse registriert werden, in der Rubrik der mechanischen Abteilung die Zahl Null.

Wieder anders machten es die Arbeiter der Martin-Ofen in Kamensk. Auf einer Betriebsversammlung faßten sie folgenden Beschluß:

„Wir, die Arbeiter der 3. Schicht des Ofens 6 in der neuen Martin-Abteilung, haben nach der Aussprache mit Genossen Chripko beschlossen, mit den Schwänzern einen Monat lang kein Wort zu sprechen. Wir rufen die Arbeiter der Ofen Nr. 1—10 und die Vorarbeiter aller drei Schichten auf, unserem Beispiel zu folgen.“  
(Unterschrieben.)

In anderen Fabriken beschlossen die Belegschaften, die Schwänzer von verschiedenen Vergünstigungen (Entsendung in Sanatorien, Zuteilung von billigen Waren) auszuschließen...“ (Nach: Der Arbeiter in der Sowjetunion (S. 1) ff.).

Deutlich wird auch hier wieder die strenge Durchführung der bolschewistischen Lehre und Ethik: Alles geistige Leben entsteht durch die wirtschaftlichen Vorgänge, und gut ist, was dem Aufbau der klassenlosen Gesellschaft dient. Der neue, im kommunistischen Sinn gute Mensch entsteht am Produktionsprozeß, am wirtschaftlichen Vorgang, von dem alle Sittlichkeit abhängig ist. Der neue Mensch ist aber nicht der, der persönlich vollkommen und sittlich hochstehend ist, sondern der, welcher der sozialistischen Gesellschaft dient und für sie arbeitet. Es soll nicht verkannt werden, daß in diesem Einsatz für die Klasse die einzige ethisch positive Forderung des Bolschewismus liegt. Dies sittliche Moment ist aber sofort wieder gefährdet, weil dieser Einsatz keine sittlichen Schranken hat.

Auf kulturellem Gebiet treten eine Reihe von Aufgaben hervor, die vom 16. Parteitag der KPSU. als Kampfaufgabe für den nächsten Zeitabschnitt bezeichnet sind:

„Eine der entscheidenden Voraussetzungen der Kulturrevolution ist die Liquidierung des Analphabetentums, die Einführung der allgemeinen Schulpflicht, sowie die Schulreform und die Verwirklichung der polytechnischen Bildung.“<sup>32)</sup>

Schon allein die Liquidierung des Analphabetentums ist eine fast unlösbare Aufgabe. Wenn alle 30—50 Jahre alten Industriearbeiter und von der übrigen Bevölkerung alle Personen bis 40 Jahre Lesen und Schreiben lernen, dann handelt es sich um 18—19 Millionen Menschen. Das hat seine besonderen Schwierigkeiten, denn von den 18 Millionen Analphabeten entfallen 17 Millionen auf das flache Land. Hier arbeiten die Bildungs-Kommissariate, Gewerkschaften, Genossenschaften, KJV. und die Gesellschaft „Nieder mit dem Analphabetentum“ zusammen.

Ein ganz anderes Ziel bekommt auch die Schule; gerade sie muß dem Kampf gegen die Reste bürgerlichen Geistes und dem methodischen Aufbau der sozialistischen Gesellschaft dienen. Eine große Aufgabe ist darum die Neuorganisation des Schulwesens und die Einführung der allgemeinen Schulpflicht. 1933—34 soll sie erfolgt sein. In den Arbeitsschulen I. Stufe werden die Kinder von 8—11 Jahren, in den Arbeitsschulen II. Stufe die von 12—16 Jahren unterrichtet. Technik und Volkswirtschaft werden außer den Elementarfächern von der bürgerlichen Schule übernommen;

<sup>32)</sup> Elgers a.a.O. S. 8 f.

*Im Rahmen ihrer Digitalen Bibliothek gewährt die Landeskirchliche Zentralbibliothek zu Zwecken der Wissenschaft, Forschung und Lehre auch Zugang zu zeitgeschichtlichen Dokumenten aus dem Bestand des Landeskirchenarchivs Eisenach. Sie weist darauf hin, dass hier auch Dokumente aus der Zeit des Nationalsozialismus enthalten sind. Die Landeskirchliche Zentralbibliothek und das Landeskirchenarchiv Eisenach distanzieren sich ausdrücklich von jeglichen rassistischen, gewaltverherrlichenden u. nationalistischen Inhalten.*

dazu kommt das politische Wissen vom Kommunismus und die materialistische Weltanschauung, die die Grundlage des ganzen bolschewistischen Erziehungssystem ist.<sup>33)</sup> Von sozialdemokratischer Seite wird auf das immer stärker werdende Hervortreten der technischen Gedanken in dem Erziehungsziel hingewiesen, während die eigentlich kulturellen Ziele fehlen. Die Schule ist die Schmiede des Kadern für den sozialistischen Aufbau. Die Schule der II. Stufe soll einen gut qualifizierten Facharbeiter heranbilden. Die kapitalistische Schule reißt nach bolschewistischer Lehre die Kluft zwischen Kopf- und Handarbeit auf; der Bolschewismus will sie überbrücken, indem er den Schüler mit den Wirtschaftszweigen der Produktion und dem Arbeitsvorgang eng verbindet. Diese Schule ist die Betriebslehrlingschule in der Industriestadt und die Schule der Kollektivwirtschaftsjugend auf dem Land. Auch die Hochschulen sind umgestaltet und den einzelnen Wirtschaftszweigen unterstellt. Der Lehrplan wird einem Industriezweig angepaßt. Daneben hat man angefangen, in den Betriebschulen, in denen die Arbeiter des Betriebes sich weiter ausbilden können, und in Arbeiterfakultäten auch Arbeiter für die Hochschule reif zu machen. Den Aufstieg von der Anfangsschule bis zum Hochschulstudium soll der Arbeiter im Betrieb durchmachen.

Eigenartig ist die Stellung der Wissenschaft im Sowjetstaat. „Die Kunst, Wissenschaft und ihre Lehre sind frei“, sagt die Weimarer Verfassung in Artikel 142. Der Bolschewismus lehrt, die bürgerlichen Wissenschaftler ständen im Dienst der Imperialisten. Die Wissenschaft ist im Sowjetrußland von den Fesseln der „Ausbeuter“ befreit und gehört der gesamten arbeitenden Gesellschaft. Der Wissenschaftler hat in Rußland nicht reine Wissenschaft zu vertreten, weil es sie nicht gibt, sondern seine Aufgaben sind dem Aufbau und der Verteidigung der Sowjetunion untergeordnet. Eine Resolution der Parteizentrale vom Juli 1928 stellt fest, daß:

„Im Zusammenhang mit der Umgestaltung der Industrie auf einer höheren technischen Grundlage und mit ihrer sozialistischen Rationalisierung die engste Verbindung zwischen Wissenschaft, Technik und Produktion und eine entschiedene Annäherung der wissenschaftlichen Arbeit an die Lösung der vor Industrie, Transport und Landwirtschaft stehenden Aufgaben, sowie die Bereitstellung der notwendigen Kadern von entsprechend vorgebildeten technischen Kräften notwendig wird.“<sup>34)</sup>

Der proletarische Staat benutzt die alten Fachgelehrten, ihr Wissen und ihre Erfahrungen, um sie dem Proletariat und seinem Staat nutzbar zu machen.

Ein weiteres Gebiet der Kulturrevolution ist die Aufklärung der Massen, die die Sowjetmacht mit beispielloser Gewandtheit zu handhaben weiß. Die „Pressfreiheit“ ist dem Bolschewismus eine elende Phrase. Lenin sagt:

„Die Pressfreiheit in der ganzen Welt, wo Kapitalisten existieren, ist die Freiheit, Zeitungen zu kaufen, Schriftsteller zu kaufen, die öffentliche Meinung

<sup>33)</sup> Näheres siehe in Heft 4/5 der „Notreihe“ Heim: Die Kollektiv-Erziehung, 1931, Eckart-Verlag, Berlin, 3.—

<sup>34)</sup> Nach Kurella aaO. S. 18.

*Im Rahmen ihrer Digitalen Bibliothek gewährt die Landeskirchliche Zentralbibliothek zu Zwecken der Wissenschaft, Forschung und Lehre auch Zugang zu zeitgeschichtlichen Dokumenten aus dem Bestand des Landeskirchenarchivs Eisenach. Sie weist darauf hin, dass hier auch Dokumente aus der Zeit des Nationalsozialismus enthalten sind. Die Landeskirchliche Zentralbibliothek und das Landeskirchenarchiv Eisenach distanzieren sich ausdrücklich von jeglichen rassistischen, gewaltverherrlichenden u. nationalistischen Inhalten.*



zugunsten der Bourgeoisie zu bestechen, zu kaufen, zu fabrizieren. Das ist eine Tatsache, niemand wird es jemals bestreiten können.<sup>35)</sup>

Die gesamte Presse, von dem kommunistischen Regierungsorgan der „Pravda“ bis zur kleinsten Wandzeitung in irgendeiner roten Dorfsche, ist der „Kollektiv-Organisator des sozialistischen Aufbaues“. „Sie ist die schärfste und stärkste Waffe unserer Partei“ (Stalin). Die Auflage der „Pravda“ ist von 620 000 Stück im Jahre 1928 bis auf 945 000 Stück am 5. 5. 30 gestiegen, die Zahl der Betriebszeitungen von ca. 400 bis auf 1000. Die Wandzeitungen, die auch in Deutschland schon auf den IFA-Ausstellungen erscheinen, sind der Uebergang zu den anderen Aufklärungsmitteln, Plakaten, Broschüren, Flugblättern und Bibliotheken. Ganz Rußland ist mit einer Flut von Papier überschwemmt; überall, bis zu den Eisenbahnzügen sind die Wände mit Bildern übersät, und alles dient der bolschewistischen Propaganda für den proletarischen Klassenkampf zur Errichtung der klassenlosen Gesellschaft. Diesem Ziel dient auch das proletarische Buch. Die Sowjetliteratur gibt phantastische Ziffern an über die Zahl der erschienenen Bücher; der russische Staatsverlag — denn natürlich ist auch der Buchhandel sozialisiert — gibt die Zahl der herausgegebenen Bücher mit 500 Millionen an. Die sechsbändige Lenin-Ausgabe erscheint in einer Auflage von 500 000 Stück. Wissenschaft und Technik stehen oben an, und es scheint, daß alles andere in den Hintergrund gedrängt ist. Man wird abwarten müssen, wie lange das dauert, und wann Rußland dieser Technik und Aufklärung überdrüssig wird. Dieser papierernen Propaganda geht die andere z. B. durch Radio zur Seite. Wissenschaftliche Vorträge behandeln besonders naturwissenschaftliche Themen und Technik, Sowjet-Verhältnisse und den Marxismus. Besondere Stätten der Kulturarbeit sind auf dem Dorfe die Lesehütte mit dort ausliegenden Zeitschriften, Blättern, einer Bibliothek mit Wandzeitungen und Bildern; in der Stadt sind es die roten Kulturstätten, wo durch Radio Vorträge gehalten und Lichtbilder und Filme gezeigt werden. Daneben gibt es in der Stadt Bauernhäuser für die Bauern der ganzen Umgebung und Arbeiterklubs. Hier wie dort werden Vorträge gehalten und finden Sitzungen statt. Die letzten Wahlen in Deutschland haben manches von dieser russischen Propaganda schon gezeigt, so die roten Ecken und die Agitationsautos. Neben Film und Radio tritt das Theater. Das bolschewistische Drama ist Zweck- und Tendenzdrama. Gespielt werden Stücke, die den Klassenkampf verherrlichen, den Sieg des Proletariats über die Bourgeoisie, über Pfaffen und Feudalherren darstellen. Auch werden die Massenfeste gefeiert, um in das Volk die sozialistische Ideologie einzuhämmern. Das bolschewistische Theater hat die Dilettantenbühne hervorgerufen und das Propagandatheater. Diese Art Propaganda ist auch in Deutschland vertreten (Agitproptruppen) unter dem Namen „Der rote Hammer“, „Die roten Blumen“, „Das rote Sprachrohr“, „Kolonne links“; man spielt kurze Szenen z. B. „Pfaffen rüsten Krieg“, „Zimmlische Mahlzeit“, „Da haste die Versicherung“, „Zimmlische Aufsichtsratsitzung“, „Des deutschen Spießers Wunderwelt“ usw.

<sup>35)</sup> Elgers aaO. S. 32.

*Im Rahmen ihrer Digitalen Bibliothek gewährt die Landeskirchliche Zentralbibliothek zu Zwecken der Wissenschaft, Forschung und Lehre auch Zugang zu zeitgeschichtlichen Dokumenten aus dem Bestand des Landeskirchenarchivs Eisenach. Sie weist darauf hin, dass hier auch Dokumente aus der Zeit des Nationalsozialismus enthalten sind. Die Landeskirchliche Zentralbibliothek und das Landeskirchenarchiv Eisenach distanzieren sich ausdrücklich von jeglichen rassistischen, gewaltverherrlichenden u. nationalistischen Inhalten.*

Daneben aber darf nicht vergessen werden, daß das Ziel aller Kulturrevolution ist, nicht nur das alte zu zerstören, sondern den neuen Arbeitsmenschen heranzubilden. Er kann nicht aus der Familie hervorgehen. Der Bolschewismus lehrt, daß die Familie ein kleinbürgerliches Ueberbleibsel ist, das so schnell als möglich verschwinden muß. Die Kinder werden möglichst bald aus der Familie genommen: „Die Krippe macht die Mutter frei“, ist der Titel eines russischen Films:

„Die wirkliche Befreiung der Frau — schrieb Lenin — der wirkliche Kommunismus beginnt nur dort und dann, wo und wenn der Massenkampf (der unter der Führung vom Proletariat, das die Staatsmacht besitzt, steht) gegen den kleinen Haushalt oder, richtiger, um die Massenumgestaltung dieses Haushaltes in eine große sozialistische Wirtschaft beginnt.“<sup>36)</sup>

Die Kinder werden in Kindergärten und Heimen staatlich zu Pionieren erzogen und dann zu Komsomolzen herangebildet. Auf dem Dorf gilt als bolschewistische Einstellung: „Das individuelle Interesse der Eltern an ihren Kindern wird ersetzt durch das Interesse des Kollektivs an seinen kleinen Mitgliedern.“ Die Kinder der Kollektive werden oft ausgetauscht, um die Arbeitskraft möglichst rationell zu verwerten. An der Stelle der alten Familie entstehen neue Lebensformen; schon das Dorf zeitigt sie. Der Kampf gegen den Haushalt ist der Kampf gegen die Familie: Die Großküchen, die man anlegt, „unterwühlen den wesentlichen Teil der Familienbeschränktheit“, heißt es bei Elgers über die Kulturrevolution<sup>37)</sup> und er fährt an einer anderen Stelle fort:

„Dieser Wohnungsbau ist nicht die Frage von Küche und Stube oder 1½ oder 2 Stuben für den Arbeiter, er ist nicht die Frage des „trauten Heim“ mit der Herrlichkeit des Kanarienvogels und der „Morgenstund hat Gold im Mund“; diese Neubauwohnungen müssen im möglichst großem Umfange die sozialistische Umgestaltung des Alltagslebens fördern. In den Neubauten wird die Vergesellschaftung des Alltagslebens entfaltet werden.“<sup>38)</sup>

Die neuen Wohnungen werden zur neuen, sozialistischen Stadt.

„Die sozialistische Stadt wird das gesamte Leben neu gestalten — die Arbeit, die geistige und physische Erziehung, den Alltag; sie schafft den Gegensatz zwischen Stadt und Dorf, die Kluft zwischen Hand- und Kopfarbeit ab. Die Vergesellschaftung der Kindererziehung, des Haushaltes, des Ernährungswesens sprengt die Ketten der morschen bürgerlichen Familienformen, schafft eine neue Beziehung zwischen Mann und Frau“ . . . . .

„Die sozialistischen Städte werden frei von Kirchen und Alkoholschankwirtschaften sein.“<sup>39)</sup>

Auch in diesen Ausführungen kehrt der marxistische Grundsatz wieder, daß mit den veränderten wirtschaftlichen Zuständen eine neue Sittlichkeit und ein neues Geistesleben entsteht.

Auf dem Lande sind andere Verhältnisse. Die Kollektivierungsbewegung vollzieht sich dort in drei Stufen; die erste Stufe ist die Ge-

<sup>36)</sup> Nach Elgers aaO. S. 67.

<sup>37)</sup> aaO. S. 68.

<sup>38)</sup> Elgers, aaO. S. 69.

<sup>39)</sup> Ebenda. S. 70.

*Im Rahmen ihrer Digitalen Bibliothek gewährt die Landeskirchliche Zentralbibliothek zu Zwecken der Wissenschaft, Forschung und Lehre auch Zugang zu zeitgeschichtlichen Dokumenten aus dem Bestand des Landeskirchenarchivs Eisenach. Sie weist darauf hin, dass hier auch Dokumente aus der Zeit des Nationalsozialismus enthalten sind. Die Landeskirchliche Zentralbibliothek und das Landeskirchenarchiv Eisenach distanzieren sich ausdrücklich von jeglichen rassistischen, gewaltverherrlichenden u. nationalistischen Inhalten.*

nossenschaft, die ja auch in Deutschland zu finden ist. Die Bauern eines Dorfes schließen sich zusammen und kaufen einen Traktor, mit dem sie gemeinsam ihre Felder bestellen. Wesentlich schärfer ist schon die zweite Stufe, die „Artel“ genannt; in ihr wird alles Land, Wiesen, Vieh und Wald abgegeben und zum Kollektiveigentum erklärt. In privater Nutzung bleibt nur Haus, Garten, eventuell eine Kuh und das Geflügel. Aber auch die Artel ist noch nicht die letzte Stufe, trotzdem sie augenblicklich von Stalin besonders empfohlen wird; sie ist der Uebergang zur dritten Lebensform, der Kommune, die auf dem Land noch vereinzelt ist; aber in der Industriestadt findet sie sich häufiger, namentlich unter der kommunistischen Jugend. Eine Schilderung einer Kommune wird in folgenden Ausführungen gegeben:

„Im vorigen Jahre erfolgten in Leningrad die ersten Zusammenschlüsse von Mitgliedern der Stoßbrigaden zu „Werkskommunen“. Diese Kommunen waren zuerst ganz primitiv. Nach jedem Arbeitstag wurden die Löhne zusammengelegt und unter die Mitglieder der Brigade verteilt. Der Ausbau der Brigaden erlaubte eine festere Organisation dieser Kommunen. Sobald die Brigaden angingen, ganze Belegschaften zu umfassen, verwandelten sich die Werkskommunen auch in Lebenskommunen. Am Ende dieses vergangenen Jahres bestanden bereits 50 solche Kommunen in Leningrad. Da war zum Beispiel die „Kommune der 5 Werke“ in dem Vorort Ligowka. Das ist gerade derjenige Vorort von Leningrad, der bisher durch die wilden Sitten seiner Bewohner berüchtigt war. Hier war es, wo die ersten 20 Enthusiasten sich in der ehemaligen Synagoge ihre Lebenskommune einrichteten. Die Mitglieder hatten die verschiedensten Löhne von 60—225 Rubel. Der gesamte Lohn floß in die gemeinsame Kasse. Aus ihr wurden zunächst Miete, Licht und Heizung bezahlt. In dem Gemeinschaftshaus wurde eine Gemeinschaftsküche angelegt. Zwei Mädchen des Jugendverbandes wurden von der Fabrikarbeit befreit und für die Hausarbeit und Küche angestellt. Sie gelten als gleichberechtigte Mitglieder der Kommune. Auch ein Kind gibt es schon in der Kommune. Für dieses wurde ein Kindermädchen angestellt, das ebenfalls Mitglied der Gemeinschaft ist. Die Mitglieder der Kommune haben verschiedene Bedürfnisse. Einer braucht einen Mantel, ein anderer einen Anzug, ein dritter ein Paar Stiefel. Alles das kauft die Kommune. Schon hat sie vier Mäntel, Wolljacken, Wäschegarnituren und Stiefel erstanden. Und niemand ist beleidigt, wenn für den einen Mantel 40, für den andern 90 Rubel ausgegeben werden. Im Gegenteil, alle sind bestrebt, möglichst billig einzukaufen.

Und wie ist es mit dem Taschengeld? Auch das ist geregelt. Im Wohnzimmer steht eine Schüssel, in der immer Geld ohne Abrechnung liegt. Jeder nimmt, soviel er braucht und schreibt erst auf, wenn er es ausgegeben hat. Eine Kontrolle ist nicht nötig. Bisher hat noch niemand etwas „gestohlen“. Für jeden liegt ein Zettel in der Schüssel bereit. Einmal blieb einer der Zettel einen Monat lang unbeschrieben. Da schrieb ein anderes Kommunemitglied darauf: „Na, Du sonderbarer Heiliger, willst wohl vor Hunger sterben?“ Und am nächsten Tage stand darunter: „Ich denk' gar nicht daran, gegessen und getrunken habe ich genug, mehr brauche ich nicht.“

„Warum hängen die Mitglieder so an ihrer Kommune? Weil sie in ihr für weniger Geld besseres Essen, bessere Kleidung und bessere Wohnung bekommen, als wenn jeder allein wirtschaftete.“<sup>40)</sup>

<sup>40)</sup> Der Arbeiter in der Sowjetunion usw., a.a.O. S. 15 f.

*Im Rahmen ihrer Digitalen Bibliothek gewährt die Landeskirchliche Zentralbibliothek zu Zwecken der Wissenschaft, Forschung und Lehre auch Zugang zu zeitgeschichtlichen Dokumenten aus dem Bestand des Landeskirchenarchivs Eisenach. Sie weist darauf hin, dass hier auch Dokumente aus der Zeit des Nationalsozialismus enthalten sind. Die Landeskirchliche Zentralbibliothek und das Landeskirchenarchiv Eisenach distanzieren sich ausdrücklich von jeglichen rassistischen, gewaltverherrlichenden u. nationalistischen Inhalten.*

Die Ausführung schließt mit dem Satz: „So stirbt der alte Adam, der mißgünstige, tierische Mensch, der dem bürgerlichen Theoretiker als der ewig unveränderliche Mensch erscheint.“ Aus der neuen Arbeitsbeziehung im sozialistischen Staat wächst dieser neue Mensch mit Notwendigkeit hervor. An einer anderen Stelle heißt es:

„Wer verstehen will, was gegenwärtig in der Sowjetunion vor sich geht, muß die grundlegende Wandlung des Menschen und seiner Einstellung zur Gesellschaft erkennen, die sich dort vollzieht. Wenn schwärmerische junge Arbeiter in den kapitalistischen Ländern den Schwindellosungen sozialistischer Führer folgend, versuchen, in der kapitalistischen Gesellschaft „den neuen Menschen“ zu verwirklichen, so ist das ein bedauerlicher Unfug. Der neue Mensch kann nicht in kleinen Grüppchen noch so idealistischer Schwärmer unter dem Glassturz künstlich gezüchtet werden. Die häßlichen Eigenschaften, die sich im kapitalistischen „Kampf aller gegen alle“ in den Menschen entwickelt haben, können nur überwunden werden, wenn das Proletariat in seiner Masse von der kapitalistischen Sklaverei befreit wird. Nur dann werden nicht nur die schöpferischen Kräfte der Arbeiter entfesselt, sondern entsteht auch jener neue Mensch, von dem alle großen Denker des Sozialismus geträumt haben.“<sup>41)</sup>

Es ist bezeichnend, daß hier, wo es sich um das letzte Ideal des Bolschewismus handelte, ein biblischer kirchlicher Ausdruck sich einstellt. Aber ebenso bezeichnend ist wieder der Glaube, daß neue Arbeitsbeziehungen einen neuen Menschen schaffen sollen. Hier wirkt sich eben der Grundgedanke des Marxismus aus, daß das geistige Leben — und dazu gehört auch das Menschentum — nur ein Ausdruck und eine Folge wirtschaftlicher Verhältnisse ist. Daß der Bolschewismus vom neuen Menschen spricht, scheint ohne Frage ein Zug ethischer Sehnsucht in ihm. Er nimmt eine fast religiöse Art an; trotz alles Gotteshasses und der Ablehnung aller wahren Ethik kann er sich nicht dem religiösen Moment entziehen. Hier widerspricht er sich selbst und es bricht ein Stück der von ihm so gehaßten Religion durch. Aber er bleibt in diesen Neuseuerlichkeiten stecken; er meint, der neue Mensch komme von selbst, und er sei der überzeugte Klassenkämpfer. Damit ist der Bolschewismus mit seiner Lehre zu Ende, und es wird nicht gesagt, worin nun das letzte Wesen des neuen Menschen besteht, und wie es gedacht ist. Da Menschlichkeit nach seiner Lehre keine selbständige Größe ist, bleibt dem Bolschewismus nichts anderes übrig, als von neuen Arbeitsverhältnissen, von der neuen Politik zu sprechen. Der neue Mensch ist lediglich der Klassenbewußte, treue Kommunist.

Das letzte Ziel aller Kulturrevolution ist merkwürdigerweise ein völlig fragwürdiges: „Revolution des Alltages“, hinter der nur gelegentlich die andere Bestimmung, „neuer Mensch“ erscheint.

### 3. Die Anwendung der Gottlosenmethode.

Unter den Verbänden, die die Kulturrevolution vorwärtstragen, ist einer der wichtigsten der „Verband Kämpfender Gottloser“, der den Kampf

<sup>41)</sup> Ebenda. S. 10 f.

*Im Rahmen ihrer Digitalen Bibliothek gewährt die Landeskirchliche Zentralbibliothek zu Zwecken der Wissenschaft, Forschung und Lehre auch Zugang zu zeitgeschichtlichen Dokumenten aus dem Bestand des Landeskirchenarchivs Eisenach. Sie weist darauf hin, dass hier auch Dokumente aus der Zeit des Nationalsozialismus enthalten sind. Die Landeskirchliche Zentralbibliothek und das Landeskirchenarchiv Eisenach distanzieren sich ausdrücklich von jeglichen rassistischen, gewaltverherrlichenden u. nationalistischen Inhalten.*

gegen die religiösen Vorurteile und gegen die Kirche zu führen hat. Der V.K.G. hat die Aufgabe, gemäß der Lehre von Karl Marx, die konterrevolutionäre Klassenrolle der Religion und ihrer Organisationen aufzudecken. Der V.K.G. kämpft inmitten der anderen Kulturorganisationen. Für wie wichtig sein Kampf angesehen wird, zeigt die Tatsache, daß das Programm der Komintern einen besonderen Abschnitt über den Kampf gegen die Religion hat. Es heißt dort im Abschnitt über die Diktatur des Proletariats und der Kulturrevolution: „Eine besondere Stellung hat unter den Aufgaben der die breiten Massen erfassenden Kulturrevolution der Kampf gegen das „Opium für das Volk“, die Religion. Dieser Kampf muß hartnäckig und systematisch geführt werden; die proletarische Macht muß jede staatliche Unterstützung der Kirche, die eine Agentur der einst herrschenden Klassen ist, aufheben, jede Einmischung der Kirche in das staatlich organisierte Erziehungs- und Bildungswesen unterbinden und die konterrevolutionäre Tätigkeit kirchlicher Organisationen zwangsweise unterdrücken. Die proletarische Macht läßt die Freiheit des Bekenntnisses zu, führt aber gleichzeitig mit allen ihr zugänglichen Mitteln eine antireligiöse Propaganda, vernichtet die Vorzugsstellung der früheren Staatsreligion und gestaltet das ganze Erziehungs- und Bildungswesen auf der Grundlage der wissenschaftlich-materialistischen Weltanschauung um.“ Der Sowjetstaat steht offiziell zu den Kirchen neutral (a. a. O. S. 56). In § 4 der ursprünglichen Sowjetverfassung hieß es: „Um den Arbeitenden wirklich Gewissensfreiheit zu ermöglichen, wird die Kirche vom Staat und die Schule von der Kirche getrennt. Die Freiheit der religiösen und antireligiösen Propaganda wird allen Bürgern zuerkannt.“ Jetzt ist dieser Paragraph so geändert, daß nur die Freiheit des religiösen Bekenntnisses und der antireligiösen Propaganda zugestanden wird. Es wird also religiöse Propaganda nicht mehr gestattet, da nach der marxistischen Lehre die Religion absterbt. Dementsprechend lautet das Parteiprogramm der K.P. in § 13:

„Zunächst der Religion begnügt sich die K.P.K.B. nicht mit der durch das Gesetz bereits dekretierten Trennung der Kirche vom Staate und der Schule von der Kirche, also mit jenen Maßregeln, die die bürgerliche Demokratie als Programmforderung aufstellt, sie jedoch nirgends in der Welt endgültig durchführte dank des vielfachen tatsächlichen Zusammenhangs zwischen Kapital und religiöser Propaganda. Die K.P.K.B. ist von der Ueberzeugung geleitet, daß nur die Verwirklichung einer bewußten und vorbedachten Planmäßigkeit auf allen Gebieten der gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Tätigkeit der Massen ein vollständiges Absterben religiöser Vorurteile zur Folge haben wird. Die Partei strebt nach einer vollständigen Vernichtung jeglicher Verbindung zwischen den ausbeuterischen Klassen und den Organisationen, die sich mit religiöser Propaganda befassen, indem sie ihr Möglichstes für die tatsächliche Befreiung der Schaffenden von religiösen Vorurteilen tut und die weitgehendste wissenschaftliche und antireligiöse Aufklärungspropaganda durchführt. Dabei ist es

*Im Rahmen ihrer Digitalen Bibliothek gewährt die Landeskirchliche Zentralbibliothek zu Zwecken der Wissenschaft, Forschung und Lehre auch Zugang zu zeitgeschichtlichen Dokumenten aus dem Bestand des Landeskirchenarchivs Eisenach. Sie weist darauf hin, dass hier auch Dokumente aus der Zeit des Nationalsozialismus enthalten sind. Die Landeskirchliche Zentralbibliothek und das Landeskirchenarchiv Eisenach distanzieren sich ausdrücklich von jeglichen rassistischen, gewaltverherrlichenden u. nationalistischen Inhalten.*

unbedingt notwendig, jegliche Beleidigung der Gefühle der Gläubigen sorgfältigst zu vermeiden, da sonst diese nur zur Bekräftigung des religiösen Fanatismus beiträgt.<sup>42)</sup>

Nach der Verfügung des allrussischen Zentralvollzugs-Komitees und des Rates der Volkskommissare vom 8. 4. 29 ist folgendes bestimmt und wiederholt: „Religionsgesellschaften und Gruppen von Gläubigen genießen nicht das Recht einer juristischen Person.“ § 25 desselben Gesetzes lautet: „Das Vermögen für die Ausübung des Kultus und zwar das den Religionsgesellschaften vertragsgemäß übergebene wie auch das von ihnen neu erworbene oder für Kultuszwecke geschenkte ist Nationaleigentum und unterliegt der Aufsicht der entsprechenden Behörde zwecks Benutzung seitens der Gläubigen.“ Aller religiöser Unterricht ist verboten an Personen bis zu 18 Jahren in Kirche, Schule und Haus. Auch zu Haus darf nicht mehr als drei Kindern auf einmal Religionsunterricht erteilt werden. Für Personen über 18 Jahre dürfen wohl Unterrichtsstunden abgehalten werden, aber nur in den Gouvernementsstädten mit Genehmigung des Vollzugs-Komitees. Religiöse Unterstützungskassen sind verboten; ebenso Bibelstunden, Gebetsversammlungen, Arbeitsversammlungen und Jugendgemeinschaften. Der bolschewistische Staat beengt die Religion auf Schritt und Tritt, um Kirche und Religion zum Absterben zu bringen. Nach bolschewistischer Lehre geht dieses Absterben mit fortschreitender revolutionärer Entwicklung von selbst vor sich; es wäre aber verfehlt, nun die Hände in den Schoß zu legen. Nur der offizielle Staat muß religiös neutral sein. Was aber der offizielle Staat nicht kann, das macht der von ihm unterstützte „freie“ Verband der Kämpfenden Gottlosen. Die Anweisung für den VAK. hinsichtlich der Religionsbekämpfung wurde in § 18 des Beschlusses des 13. Kongresses der KPR. gegeben; sie lautete:

„Jeder Versuch, den Kampf mit religiösen Vorurteilen durch behördliche Maßregeln, das Schließen von Kirchen, Moscheen, Synagogen, Gebethäusern usw., zu führen, ist allerentschiedenst einzustellen. Die antireligiöse Propaganda im Dorfe soll sich ausschließlich auf eine materialistische Erklärung der verschiedenen Erscheinungen in Natur und Gesellschaft, mit denen die Bauern vornehmlich in Berührung kommen, beschränken. Die Erklärung der Ursache des Hagels, Regens, der Dürre, des Gewitters, der Herkunft der Schädlinge, die Erläuterung der Bodenbeschaffenheit und der Bedeutung der Düngemittel geben die besten Methoden antireligiöser Propaganda ab. Der Mittelpunkt einer solchen Propaganda soll nach der Schule und der Lesehalle unter der Leitung von Parteiorganisationen verlegt werden.

Besonders muß aufgepaßt werden, daß man das religiöse Gefühl der Gläubigen nicht verletze, zumal der Sieg über dasselbe nur infolge einer andauernden, auf Jahre und Jahrzehnte berechneten Aufklärungsarbeit erreicht werden kann. Namentlich ist eine solche vorsichtige Behandlung dieser Frage in den Republiken und Gegenden des Ostens geboten.“

Somit lautet die Kampfbefehle, die unsere Partei gegen die Religion erhebt, wie folgt: „Erkläre langsam und ausdauernd, lehre und erlautere, enthülle Lug und Trug der Religion, erkläre ihre Herkunft, ihre Bedeutung und Schäden, übe jedoch keine Gewalt an der gläubigen Bevölkerung, zwingt sie nicht, wider ihren Willen Atheisten zu werden oder irgendwie zu glauben!“<sup>43)</sup>

<sup>42)</sup> Jaroslawski, Religion und KPR. S. 4 f.

<sup>43)</sup> Jaroslawski aaO. S. 46 f.

*Im Rahmen ihrer Digitalen Bibliothek gewährt die Landeskirchliche Zentralbibliothek zu Zwecken der Wissenschaft, Forschung und Lehre auch Zugang zu zeitgeschichtlichen Dokumenten aus dem Bestand des Landeskirchenarchivs Eisenach. Sie weist darauf hin, dass hier auch Dokumente aus der Zeit des Nationalsozialismus enthalten sind. Die Landeskirchliche Zentralbibliothek und das Landeskirchenarchiv Eisenach distanzieren sich ausdrücklich von jeglichen rassistischen, gewaltverherrlichenden u. nationalistischen Inhalten.*

Nach der Verdrängung der KÖp. durch den Fünfjahresplan sind diese Grundsätze durch die Methoden der handgreiflichen Gewalt, Kirchenspaltung und Pfarrerverhaftung verdrängt worden. Die Kirche wird als Organisation tatsächlich vernichtet.

In Ausführung der Gedanken Lenins wird in dem offiziellen Buch des VAK. von seinem Präsidenten Jaroslawski geschrieben:

„Der Atheist soll seine Arbeit so einstellen, daß sie mit der Arbeit der Kommunistischen Partei und der Jungkommunisten in Einklang stehe und nicht den Verordnungen der Sowjetregierung zuwiderlaufe. So mancher glaubt in seinem Uebereifer der Sache des Atheismus zu dienen, glaubt den Kampf mit der Religion zu beschleunigen, kann aber dabei solche Dummheiten verüben, deren Schaden in der Arbeit sich recht lange fühlbar macht. So manche Dummheit haben untolerante und ungeschickte Atheisten im Namen des Atheismus verrichtet! Man muß stets im Auge behalten: der Kampf mit der Religion ist nicht Hauptsache, wegen der Religion darf man mit der Bauernmasse keinen Fank stiften. Deshalb muß der Kampf gegen die Religion mit der sonstigen Aufklärungsarbeit in Einklang gebracht werden.“<sup>44)</sup>

Diese Bekämpfung wird in ganz verschiedener Form durchgeführt, je nachdem der innere Stand des Menschen und des Landes ist, ob sie schon für den Atheismus reif sind oder wie auf dem Dorf noch von „religiösen Nebeln“ befangen sind. Das Industrieproletariat ist nach bolschewistischer Meinung von selbst areligiös. Die Arbeiterschaft ist von Natur religiös gleichgültig. In der Arbeit, in der Betriebs- und Gewerkschaftszelle kommt der praktische Materialismus von selbst zu ihr. Es gilt nur, ihn theoretisch zu unterbauen; durch Vorträge und Diskussionen muß das erreicht werden. Antireligiöse Zeitschriften wie das auch in Deutsch erscheinende „Neuland“ erfüllen diese Aufgabe unter der Losung: „Kampf gegen die Religion ist Kampf für den Sozialismus. Sie enthalten naturwissenschaftliche Aufklärung, z. B. über die Saurier, über Mißbildung beim Menschen und ihre Ursache. Daneben finden sich Artikel über den sozialistischen Vormarsch und solche, die den Klassencharakter von Religion und Kirche behandeln, z. B. die Stellung der Kirche im Weltkrieg; Schandtaten der Pfaffen werden ins rechte Licht gesetzt. Ein Fragekasten mit Antworten, ein antireligiöser Selbstbildungskursus und ein sozialistischer Wettbewerb fehlen nicht. Jaroslawski klärt z. B. mit Religionskritik und Geschichte in folgender Weise über die Religion auf:

„Die Religion ist eine unrichtige, entstellte Vorstellung vom Weltall und den gegenseitigen Beziehungen der Menschen im Hirn, im Bewußtsein des Menschen, und derselbe kann nicht richtig und organisiert als Kommunist, als Leninist handeln, wenn sein Hirn von Religion vergiftet ist. . . . .“

Die Religion ist eine Augenbinde der Menschheit, die sie hindert, die Welt richtig zu sehen; unsere Aufgabe ist es, diese Binde fortzureißen und die Arbeiter- und Bauernmassen zu lehren, daß sie das sehen und begreifen, was wirklich vorhanden ist, und wie es in Wirklichkeit ist, und daß sie die Welt so gestalten, wie es für die Arbeiter und Bauern vonnöten ist.“<sup>45)</sup>

<sup>44)</sup> Jaroslawski aaO. S. 48 ff.

<sup>45)</sup> Jaroslawski, aaO. S. 17.

*Im Rahmen ihrer Digitalen Bibliothek gewährt die Landeskirchliche Zentralbibliothek zu Zwecken der Wissenschaft, Forschung und Lehre auch Zugang zu zeitgeschichtlichen Dokumenten aus dem Bestand des Landeskirchenarchivs Eisenach. Sie weist darauf hin, dass hier auch Dokumente aus der Zeit des Nationalsozialismus enthalten sind. Die Landeskirchliche Zentralbibliothek und das Landeskirchenarchiv Eisenach distanzieren sich ausdrücklich von jeglichen rassistischen, gewaltverherrlichenden u. nationalistischen Inhalten.*

Nach ihm ist die Religion nicht angeboren, sondern erst viel später in der menschlichen Gesellschaft aufgekommen. Er meint, ein Mensch, der nicht mit gläubigen Leuten zusammengebracht würde, würde ohne Religion aufwachsen. Die Religion kam damals auf, als der Mensch ganz in der Gewalt der Naturmächte war, die die verschiedenen Natur- und Gesellschaftserrscheinungen (Witterungswechsel, Sturm, Donner, Kriege, Seuchen) nicht erklären konnten und alle diese auf das Eingreifen übernatürlicher Mächte zurückführten. Jaroslawski sagt:

„Die Religion entstand aus der Verehrung der verstorbenen Ahnen, der verschiedenen Eltern, der toten Stammesältesten; die Religion entstand aus der Angst vor den gewaltigen, unbegreiflichen Naturerscheinungen einerseits, andererseits aber auch aus Angst vor der sozialen Unterdrückung.“<sup>46)</sup>

Der Klassencharakter der Religion zeigt sich daran, daß sie die Sklaverei duldet. Die Großgrundbesitzer und Zaren mußten sich etwas ausdenken, damit der Bauer sich mit der Leibeigenschaft abfinde. So erklärte die Kirche, daß diese Ordnung von Gott selbst eingesetzt sei. Jaroslawski weist direkt auf Römer 13,1: „Seid untertan der Obrigkeit!“ als eigentlich christliche Stellung hin, die gegen das Proletariat und seine Revolution gerichtet ist und nur die Kapitalisten und ihre Ausbeutung unterstützt. In den kapitalistischen Ländern stehen an der Spitze der kirchlichen Organisationen darum gewöhnlich die bedeutendsten Kapitalisten: Carnegie, Ford, Lloyd George. Die Kirche hat das alte System blindlings verteidigt, darum nahm die Revolution „der rechtgläubigen Kirche ihre hervorragende Stellung im Staatsleben; die Revolution enthüllt vor den Augen des Volkes die Rolle jeder Religion und deren Geistlichkeit; die Revolution bewirkt einen gewaltigen Vorstoß auf dem Wege der Entwicklung wissenschaftlicher Erkenntnis der Massen; die Revolution bewirkt eine überaus großzügige Veränderung des Wirtschaftssystems und entzieht der Religion und der religiösen Erkenntnis jegliche Grundlage.“<sup>47)</sup> Die Religion glaubt nur, sie hat keine Beweise. „Die Wissenschaft glaubt keineswegs, sie erprobt alles. Was die Wissenschaft feststellt, kann man zählen, messen, wägen, berechnen und beweisen.“ Was die Religion lehrt, kann weder bewiesen noch erprobt werden. „Die Religion ist also dort, wo keine Kenntnisse walten — die Religion ist gegen die Wissenschaft.“<sup>48)</sup> Für die Kapitalisten ist Religion ein gutes Geschäft, weil sie das Volk arbeitswillig macht. Die Religion stiftet Zank unter den Leuten; sie rechtfertigt den Krieg. Aber man darf gegen die Religion nicht allein kämpfen, sondern man muß immer zugleich für bessere Wirtschaftszustände sorgen, dann hört die Religion ganz von selbst auf.

<sup>46)</sup> aaO. S. 18. Diese Hypothese über die soziale Entstehung der Religion ist übrigens von maßgeblicher religionsgeschichtlicher und wissenschaftlicher Seite nie vertreten, sondern offenbar ein Ausfluß der marxistischen Lehre.

<sup>47)</sup> aaO. S. 35.

<sup>48)</sup> aaO. S. 36.

*Im Rahmen ihrer Digitalen Bibliothek gewährt die Landeskirchliche Zentralbibliothek zu Zwecken der Wissenschaft, Forschung und Lehre auch Zugang zu zeitgeschichtlichen Dokumenten aus dem Bestand des Landeskirchenarchivs Eisenach. Sie weist darauf hin, dass hier auch Dokumente aus der Zeit des Nationalsozialismus enthalten sind. Die Landeskirchliche Zentralbibliothek und das Landeskirchenarchiv Eisenach distanzieren sich ausdrücklich von jeglichen rassistischen, gewaltverherrlichenden u. nationalistischen Inhalten.*



„Wenn die Gesellschaft eine genügende Anzahl voller Wasserreservoirs haben wird für einen eventuellen Kampf gegen die Dürre, wenn das überflüssige Grundwasser von den Feldern durch Kanäle und Röhren (Drainage) abgeleitet sein wird; wenn man vermittelt besonderer Geschosse die Hagelwolken zerstreuen wird (heutzutage ist bereits der Beweis erbracht, daß dies möglich ist); wenn es möglich sein wird, in den von Dürre heimgesuchten Gegenden Regen künstlich zu erzeugen (es ist bereits erwiesen, daß durch starke Explosionen die Wolkenmassen sich verdichten); wenn der Mensch erlernt haben wird, alle Schädlinge von Feld und Garten zu bekämpfen, ebenso die ansteckenden Krankheiten, die Menschen und Vieh hinwegraffen; wenn die menschliche Genossenschaft in der ganzen Welt als ein Verband freier, selbstberechtigter Völker, als ein Weltverband von Sowjetrepubliken, bestehen wird; wenn keine Kriege mehr möglich sein werden, wenn das ganze Wirtschaftsleben, von den Feldern bis zu den großen Fabriken, nach einem gewissen Plane sich vollziehen wird; wenn die Ausbeutung des Menschen durch den Menschen, die sklavische Abhängigkeit des Menschen von der Natur beseitigt sein werden — dann werden die letzten Reste der Religion endgültig beseitigt werden. Das ist die Ansicht unserer Kommunistischen Partei, das bestätigten der 12. und 13. Kongress unserer Partei.“<sup>49)</sup>

In einer „Anweisung für die antireligiöse Propaganda im Dorf“ von Feodorow heißt es im gleichen Sinn:

„Die religiösen Glaubensformen des Menschen stehen in enger Verbindung mit dem Entwicklungszustand seiner Produktionsverhältnisse. Bei einer schwach entwickelten Technik, bei einer niedrigen Wissensstufe ist die Abhängigkeit des Menschen, namentlich des Bauern, von den Naturerscheinungen größer, bei einer gut entwickelten Technik wird diese Abhängigkeit immer schwächer, und damit werden auch die Glaubenskraft und die Religiosität geschwächt.“<sup>50)</sup>

Das wird ganz derb und konkret ausgedrückt: Wer den Traktor in einem Dorf einführt, kämpft auch gegen die Religion.

„Der Traktor soll nämlich nicht allein des Bauern Felder umpflügen, sondern auch sein Hirn, seine Gepflogenheiten, seine ganze Lebensart; alle Anschauungen des Bauern müssen umpflügt werden, um seine religiöse Weltanschauung von Grund aus zu zerstören und zu vernichten.

Auf diese Weise wird eine neue Ordnung des Bauernlebens — die kooperative Ordnung — geschaffen sein.

Dies ist denn die Bedeutung des Traktors als Kampfmittel gegen die religiösen Vorurteile und für eine neue kulturelle Lebenshaltung des Bauern.“<sup>51)</sup>

In der Stadt entstehen also nach bolschewistischer Lehre von selbst antireligiöse Stimmungen; schwierig ist es auf dem Lande beim Bauern. Hier warnt man geradezu vielfach vor antireligiöser Propaganda. Hier muß die Kollektivierung und wirtschaftliche Aufklärung im Vordergrund stehen. Wenn der Dorfagronom für die Verbesserung der Landwirtschaft sorgt, neue Bodenbearbeitung, Melioration durchsetzt, wenn der Lehrer Wissenschaft verbreitet, z. B. über Herkunft von Hagel und Donner, wenn der Dorfsowjet für Kollektivierung sorgt, dann bekämpft er die Religion. Jede Gelegenheit soll benutzt werden, um den Pfaffen schlecht zu machen;

<sup>49)</sup> aaO. S. 44 f.

<sup>50)</sup> Feodorow, Antireligiöse Propaganda. S. 18.

<sup>51)</sup> aaO. S. 55.

*Im Rahmen ihrer Digitalen Bibliothek gewährt die Landeskirchliche Zentralbibliothek zu Zwecken der Wissenschaft, Forschung und Lehre auch Zugang zu zeitgeschichtlichen Dokumenten aus dem Bestand des Landeskirchenarchivs Eisenach. Sie weist darauf hin, dass hier auch Dokumente aus der Zeit des Nationalsozialismus enthalten sind. Die Landeskirchliche Zentralbibliothek und das Landeskirchenarchiv Eisenach distanzieren sich ausdrücklich von jeglichen rassistischen, gewaltverherrlichenden u. nationalistischen Inhalten.*

er kann durch sein Beten nicht Regen machen, sondern geht zum Barometer, ohne es dem Volk zu sagen. Er betrügt dadurch das Volk. An den Feiertagen verdient er durch Kollekten und Sammlungen, die christlichen Feiertage sind also nur eine Ausbeutung des Landvolkes. Die Umwandlung der Feiertage und christlichen Feste in proletarische oder ihre gesetzliche Aufhebung ist eine Klassenaufgabe der VAB. Da das Bedürfnis zu Fest und Feier ein Urbedürfnis des Menschen und eine starke Quelle seiner Lebensfreude ist, richtet der Bolschewismus rote Taufen, rote Lehrlingsweihen, rote Trauungen und Beerdigungen ein, um die Kirchen mit ihrem Kultus und ihren Festen überflüssig zu machen. Immer ist auch hier Diktatur und Zwang. Schwierig ist für die Sowjets nur die Stellung zum Sektiererertum, das zum Teil selbst revolutionär gesinnt ist, das man nicht greifen und nicht fassen kann, wie die offizielle Kirche, die an Gotteshaus, Sakrament und Amt gebunden ist. Hier wird immer wieder empfohlen, die wirtschaftlich und kulturell wertvollen Elemente der Sekten in den Sowjetaufbau mit einzubeziehen. Das Ziel des Fünfjahresplanes der Gottlosen, von dem man übrigens nur ideologisch spricht — in Wirklichkeit gibt es einen solchen nicht — ist, Religion, Christentum und Kirche völlig zu liquidieren dadurch, daß man „die Ketten der Unwissenheit und Finsternis zerschlägt“, den Menschen zum Materialismus erzieht, den Klassencharakter der Religion zeigt und die Wirtschaft hebt. Mit unleugbarem Geschick und großer Kraft werden diese Gedanken in die Tat umgesetzt und ins Volk geworfen. Arbeiterklubs und Lesehütten sind Zellen, die mit allen Mitteln — durch ernste Vorträge wie durch Spottverse — die auf Glauben gegründete Weltanschauung durch die materialistische zu ersetzen suchen. Bei der Erschütterung der persönlichen und familiären Lebenshaltung ist die Gefahr sehr groß. Der Heilige des Bolschewismus Lenin hat die atheïstische Sache zu der seinen gemacht; daher heißt der Satz, der als gewaltiges Motiv bei den Massen wirkt: „Die Sache der Atheïsten ist Lenins Sache.“

*Im Rahmen ihrer Digitalen Bibliothek gewährt die Landeskirchliche Zentralbibliothek zu Zwecken der Wissenschaft, Forschung und Lehre auch Zugang zu zeitgeschichtlichen Dokumenten aus dem Bestand des Landeskirchenarchivs Eisenach. Sie weist darauf hin, dass hier auch Dokumente aus der Zeit des Nationalsozialismus enthalten sind. Die Landeskirchliche Zentralbibliothek und das Landeskirchenarchiv Eisenach distanzieren sich ausdrücklich von jeglichen rassistischen, gewaltverherrlichenden u. nationalistischen Inhalten.*

#### IV. Der Widerspruch

Aller Widerspruch gegen eine Größe kann von einem Doppelten ausgehen. Er kann vom Bedingten oder vom Unbedingten, er kann von der Welt oder von Gott ausgehen. Wenn er vom Unbedingten ausgeht, kann er von dem Unbedingten in der Welt oder von Gott als dem schlechthin Unbedingten ausgehen. Wir widersprechen dem Bolschewismus nicht vom Bedingten in der Welt. Es gibt viele Strömungen, politische Parteien und wirtschaftliche Gruppen, die dem Bolschewismus widersprechen. Dieser Widerspruch ist stets bedingt und es wäre zu untersuchen, wie weit er berechtigt ist und ob nicht eine Reihe von Bewegungen, die Widerspruch gegen den Bolschewismus erheben, selbst bolschewistische Elemente in sich tragen. Jedenfalls haben politische Parteien immer bedingten Charakter; sie sind immer Vertreter wirtschaftlicher Interessen oder politischer Ziele. Sie tragen etwas von der Dämonie an sich, die der Bolschewismus zum System erhoben hat. Darum ist der Widerspruch von politischer Seite nur ein bedingter, halber, fein durchschlagender; es handelt sich bei ihm immer um Vorletztes und Vorläufiges.<sup>52)</sup> Aller echter Widerspruch aber geht vom Unbedingten aus, sei es von Gott selbst oder vom Unbedingten in der Welt, von dem was sein soll, z. B. von Wahrheit, Gerechtigkeit und Liebe.

##### 1. Der Widerspruch von der Welt aus.

Schon von dieser Seite der Welt aus ist Widerspruch notwendig, und wir werden von hier zum Kampf gegen den Bolschewismus aufgerufen, in dem es kein Kompromiß, kein Verhandeln und keinen Frieden geben kann. Widerspruch erhebt sich gegen das Hauptdogma des Bolschewismus und seine Voraussetzung. Denn wie die Marienburg in ihrem ganzen Oberbau auf einer mächtigen Säule ruht, so ruht der ganze Marxismus bolschewistischer Prägung auf der Lehre des ökonomisch-dialektischen Materialismus.

Daß Materie die einzige Wirklichkeit ist, ist nie bewiesen und kann nie bewiesen werden; Lenin vertritt, obwohl er es bestreitet, einen ganz „naiven Realismus“, wie ihm von philosophischer Seite vorgeworfen ist. Er selbst gibt es zu, daß der Materialismus auf Annahme beruht. Er sagt:

„Der „naive Realismus“ eines jeden gesunden Menschen, der noch nicht in einem Irrenhause oder noch nicht bei den philosophischen Idealisten in der Lehre war, besteht in der Annahme, daß die Dinge, die Umgebung, die Welt unabhängig von unserer Empfindung, unserem Bewußtsein, von unserem Ich und dem Menschen überhaupt existieren. Dieselbe Erfahrung (nicht im machistischen, sondern im menschlichen Sinne des Wortes), die in uns die festeste Ueberzeugung bewirkt, daß unabhängig von uns andere Menschen und nicht bloße Komplexe meiner Empfindungen des Hohen, Niedrigen, Gelben, Garten usw. existieren, dieselbe Er-

<sup>52)</sup> Damit ist aber nichts gegen den politischen Kampf gegen den Bolschewismus gesagt, den zu führen eine sehr ernste und wichtige Aufgabe ist.

*Im Rahmen ihrer Digitalen Bibliothek gewährt die Landeskirchliche Zentralbibliothek zu Zwecken der Wissenschaft, Forschung und Lehre auch Zugang zu zeitgeschichtlichen Dokumenten aus dem Bestand des Landeskirchenarchivs Eisenach. Sie weist darauf hin, dass hier auch Dokumente aus der Zeit des Nationalsozialismus enthalten sind. Die Landeskirchliche Zentralbibliothek und das Landeskirchenarchiv Eisenach distanzieren sich ausdrücklich von jeglichen rassistischen, gewaltverherrlichenden u. nationalistischen Inhalten.*

fahrung bewirkt bei uns die Ueberzeugung, daß Dinge, Welt und Umgebung unabhängig von uns existieren. Unsere Empfindungen, unser Bewußtsein sind nur das Abbild der Außenwelt, und es ist selbstverständlich, daß ein Abbild nicht ohne das Abgebildete existieren kann, das Abgebildete aber unabhängig von dem Abbildenden existiert. Die „naive“ Ueberzeugung der Menschheit wird vom Materialismus bewußt zur Grundlage seiner Erkenntnistheorie gemacht.<sup>53)</sup>

Der Materialismus nimmt an, daß die Welt unabhängig von unserer Empfindung existiert, daß unsere Empfindung, unser Bewußtsein nur das Abbild der Außenwelt sind, und daß es selbstverständlich ist, daß ein Abbild nicht ohne das Abgebildete existieren kann. Diese Annahme, auf die sich die naive Ueberzeugung der Menschen von der Existenz der Dinge außer uns gegründet, wird nach Lenin vom Materialismus bewußt zur Grundlage seiner Erkenntnistheorie gemacht.

Aber was hat die naive Ueberzeugung der Menschen nicht alles von den Dingen der Welt als wahr angenommen, und die kritische Wissenschaft hat sie Hunderte von Malen verbessert und das Gegenteil als richtig erwiesen. Die naive Ueberzeugung nahm an, daß die Erde eine Scheibe ist, und sie ist doch eine Kugel. Sie behauptete, daß die Sonne sich um die Erde bewegt, und doch kreist die Erde um das Sonnengestirn. Die naive Meinung nahm an, daß die kleinsten Teile der Materie wieder Materie sind, und doch rechnet die Wissenschaft nach der heutigen Atomtheorie damit, daß die Atome ein Spiel von Kräften, eine Art Sonnensystem im Kleinen sind. Die naive Meinung nahm an, daß der Mensch vom Affen abstammt, und doch sagt heute die Naturwissenschaft, daß die Affen sich abgezweigt haben aus der Reihe der Primaten, an deren Spitze die Krone der Schöpfung, der Mensch steht. Kein Wissenschaftler vom Rang vertritt heute den naiven Materialismus mehr. Darum muß Lenin für seine Propaganda auf die alten populären materialistischen Schriften des 18. und 19. Jahrhunderts oder auf Mosks „Die Gottespest“ zurückgreifen, weil er in der modernen Zeit keinen Vertreter dieses reinen Materialismus mehr findet. Er findet sie nicht mehr, weil eben die materialistischen Gedanken des Bolschewismus längst überholt und aufgegeben sind.

Daß Materie die einzige Wirklichkeit ist, kann nie bewiesen werden; wenn man das, was die Wissenschaft feststellt, nach Jaroslawski: „Zählen, messen, wägen, berechnen und beweisen kann“, dann ist diese Grundlage des Materialismus keine Wissenschaft, sondern sie ist ein Glaube genau so wie der Idealismus oder der Gottesglaube.

Damit ist aber auch der Satz: die Wissenschaft beweist, die Religion glaubt nur, falsch. Die Wissenschaft ist nicht nur dort, wo man etwas beweisen und feststellen kann, denn ein Blick in die Astronomie, Biologie und Atomlehre zeigt das Gegenteil; wir wissen heute, daß die Hypothesen, auf denen die Wissenschaft sich aufbaut, nur Bilder, Gleichnisse und

<sup>53)</sup> Lenin, Sämtliche Werke XIII (Materialismus und Empirio-kritizismus). S. 53.

*Im Rahmen ihrer Digitalen Bibliothek gewährt die Landeskirchliche Zentralbibliothek zu Zwecken der Wissenschaft, Forschung und Lehre auch Zugang zu zeitgeschichtlichen Dokumenten aus dem Bestand des Landeskirchenarchivs Eisenach. Sie weist darauf hin, dass hier auch Dokumente aus der Zeit des Nationalsozialismus enthalten sind. Die Landeskirchliche Zentralbibliothek und das Landeskirchenarchiv Eisenach distanzieren sich ausdrücklich von jeglichen rassistischen, gewaltverherrlichenden u. nationalistischen Inhalten.*

Hilfsmittel sind, uns die Wirklichkeit und ihre Vorgänge verstehen zu lehren. Sie sollen anschaulich machen, wo wir nicht wägen, feststellen oder beweisen können. — Die Religion andererseits ist auch nicht nur dort, wo man nichts beweisen kann. Es gibt genug ernste Forscher, die gerade durch ihr Wissen zum Glauben gekommen sind.

Auch die Wissenschaft ruht also in ihren letzten Tiefen auf Glauben, auf nicht meßbaren, wägbaren, beweisbaren Größen. In der Quantentheorie, in der Atomtheorie ist die Wissenschaft das gleiche, was die Gotteserkenntnis ist: Deutung einer Wirklichkeit, genau so wie die Gleichnisse Jesu Deutung einer Wirklichkeit sein wollen.

Die Unendlichkeit des Raumes und der Zeit ist für unser Denken ebenso ein unvollziehbarer Gedanke wie der Gottesgedanke. Wenn Lenin nicht zugeben will, daß der Materialismus Metaphysik ist, genau so wie der Idealismus, dann macht er seinen materialistischen Glauben zur Wissenschaft, hat dann aber kein Recht, dem Gottesglauben geringere Beweiskraft zuzugestehen wie dieser Wissenschaft; denn die wissenschaftlichen Hypothesen werden aufgestellt und wieder verworfen, sind also längst kein so fest gegründeter Glaube, wenn man Wissenschaft und Glaube einmal vergleicht, wie der Gottesglaube, der das Kommen und Gehen der wissenschaftlichen Hypothesen überdauert hat.

Zudem haben wir den alten Begriff der Materie nicht mehr, wie ihn noch die Mitte des 19. Jahrhunderts und Karl Marx gehabt haben. Die Materie hat sich aufgelöst in Kraft; das Atom ist ein System von Kern und Elektronen geworden. Es zeigt sich jetzt, daß der naive Materialismus der Naturwissenschaft des 19. Jahrhunderts, der damals auf naturwissenschaftlichem Gebiet Großes erreicht hat, heute in der eigentlichen Naturwissenschaft aufgegeben ist. Er ist aber nun heruntergesunken zum Proletariat und wird dort ohne weiteres als die Wahrheit geglaubt. Es gibt am Ende des 19. Jahrhunderts und im 20. kaum einen Forscher mehr, der diesen Materialismus vertritt. Denn selbst Saeckels Monismus oder Oswalds energetische Lehre sind ja genau so Religion und nach Lenins Auffassung „Opium für das Volk“ wie der christliche Glaube.

Damit aber haben wir noch gar nicht die Frage aufgeworfen, ob der ökonomische Materialismus vor der Geschichte bestehen kann. Er tut es nicht, wenn man ihn einmal auf seine praktische Anwendung prüft. Was für ein enges, verzerrtes Geschichtsbild entsteht dort, wo alles geschichtliche Geschehen und die geistigen Bewegungen der Menschheit auf wirtschaftliche Verhältnisse zurückgeführt werden. Das Leben ist viel reicher als die marxistische Dogmatik es zugesteht. Sarnack spricht einmal davon, daß das Bild der Geschichte einem Vierfarbendruck gleicht. Sinter einander werden die einzelnen Farben aufgedruckt, von denen jede nur ein einseitig gefärbtes Bild gibt, so daß erst, wenn alle auf dem Bilde sind, ein getreues Abbild der Wirklichkeit entsteht. So ist die ökonomische und wirtschaftliche Reihe eine Farbe in dem Geschichtsbild; daneben aber sind noch viele andere politische, geographische, völkische und nicht zuletzt die Macht großer Gedanken und Ideen und der Wille der „Selden und

*Im Rahmen ihrer Digitalen Bibliothek gewährt die Landeskirchliche Zentralbibliothek zu Zwecken der Wissenschaft, Forschung und Lehre auch Zugang zu zeitgeschichtlichen Dokumenten aus dem Bestand des Landeskirchenarchivs Eisenach. Sie weist darauf hin, dass hier auch Dokumente aus der Zeit des Nationalsozialismus enthalten sind. Die Landeskirchliche Zentralbibliothek und das Landeskirchenarchiv Eisenach distanzieren sich ausdrücklich von jeglichen rassistischen, gewaltverherrlichenden u. nationalistischen Inhalten.*

Zeiligen". Lenin selbst ist ein Beispiel gegen seine eigene Lehre. Er hat durch die Macht seiner Persönlichkeit und seiner Gedanken, die durchaus nicht in der Seele des russischen Bauernvolkes lagen, sondern von außenher in sie hineingetragen wurden,<sup>54)</sup> die gewaltige Veränderung in der Wirtschaft und Geisteskonstruktion eines Sechstels der Erde hervorgerufen.

Eine Rechtsanschauung, die nur Ausdruck wirtschaftlicher Verhältnisse ist, gibt es ebenfalls nicht. Recht ist immer auch vom Volkstum und vielen andern Faktoren abhängig und unter allen Umständen auch ein Widerspruch zu wirtschaftlichen Vorgängen. Mag sein, daß in Rußland die Ausbeutung des Proletariats durch die anderen Klassen abgeschafft ist, dafür ist aber das Proletariat oder richtiger die herrschende Parteibürokratie selbst Ausbeuter der anderen Klassen und der eigenen proletarischen Genossenschaften geworden. Wehe dem, der anders denkt als die Generallinie vorschreibt, auch wenn er Proletarier und anerkannter Bolschewist ist! Man lese, was Trotzki über seine Behandlung schreibt, ehe er in die Verbannung verschickt wurde. Völlends ist es ein Unsinn, daß alle Kunst Widerspiegelung wirtschaftlicher Verhältnisse ist, so seltsam, daß er noch nie aufgestellt ist; lediglich auf die moderne bolschewistische Kunststrichung trifft er zu. Der Bolschewismus würde in Europa ein ungeheurer Rückschritt in jeder kulturellen und geistigen Beziehung sein. Wenn er die Selbständigkeit und den Eigenwert des geistigen Lebens leugnet, dann verkümmert auch der persönliche Wert des Menschen, und er wird zur Nummer, zum Rad an der Maschine, zum kollektiven Menschen, zur Masse Mensch und das heißt zum Träger dumpfer Triebe und Leidenschaften. Lenin selbst beklagt sich bitter über die sexuellen Ausschweifungen der kommunistischen Jugend. Sie sind aber nur die geradlinige Folge bolschewistischer Lehre.

Genau so steht es mit der Sittlichkeit. Wahre Sittlichkeit ist nicht Widerspiegelung wirtschaftlicher Verhältnisse, sondern eher Protest gegen ihre Unsitlichkeit und ihr Unrecht.

Der Bolschewismus versteht auch von sich aus die Geschichte nicht mehr, weder die politische noch die Kulturgeschichte, noch die Religionsgeschichte. Sünde ist nach Marx Ausdruck für wirtschaftliche Not; in der Bibel aber ist eine der schwersten Sünden, gegen die sich Jesus wendet, der Mammonismus, die Schuld der Menschen, die nicht in wirtschaftlicher Not leben. Die Armen preist Jesus nach dem Lucas-Evangelium selig und weist sie dem Himmelreich zu. Er vertröstet aber auch nicht auf das Jenseits, sondern stellt seine Jünger in den Kampf gegen Schuld und Not dieser Welt für das Reich Gottes (vgl. die Aussendung der Jünger, die die Aufgabe bekommen, Heilungen zu vollziehen). Daß Christenglaube beten kann: „Unser Vater, der du bist im Himmel“, ist Ausdruck des Patriarchalismus nach marxistischer Lehre; nur ist dieser Christenglaube entstanden, als nicht das patriarchalische System auf wirtschaftlichem Ge-

<sup>54)</sup> N. K. Krupskaja, Erinnerungen an Lenin erzählen mehrfach, daß in den ersten Jahren der Partei Arbeiter überhaupt nicht zu ihr gehört haben, und wie diese Gedanken an die Arbeiter herangebracht wurden, a. a. O. S. 14.

*Im Rahmen ihrer Digitalen Bibliothek gewährt die Landeskirchliche Zentralbibliothek zu Zwecken der Wissenschaft, Forschung und Lehre auch Zugang zu zeitgeschichtlichen Dokumenten aus dem Bestand des Landeskirchenarchivs Eisenach. Sie weist darauf hin, dass hier auch Dokumente aus der Zeit des Nationalsozialismus enthalten sind. Die Landeskirchliche Zentralbibliothek und das Landeskirchenarchiv Eisenach distanzieren sich ausdrücklich von jeglichen rassistischen, gewaltverherrlichenden u. nationalistischen Inhalten.*

biet herrschte, sondern die Sklavenwirtschaft. Daß die Reformation der religiös aufgefaßte Konflikt des aufkommenden Bürgertums und seiner Kapitalwirtschaft mit der Agrarwirtschaft der feudalen Klassen sei, behauptet der Marxismus. Er vergißt aber, daß die Hauptstellen, an denen der moderne Kapitalismus entstand, die Städterepubliken des katholischen Oberitaliens sind, Venedig, Genua, Mailand, und daß die Reformation in dem agrarischen Nord- und Ostdeutschland ansing, und daß Luther von den wirtschaftlichen und politischen Strömungen im Ritteraufstand und Bauernkrieg völlig abrückte. So kommt die marxistisch-bolschewistische Dogmatik in der praktischen Anwendung auf die wirkliche Geschichte zu einer Fülle von massiven Falschheiten und Ungereimtheiten.

Darum ist auch die Entwicklung in der zweiten Hälfte des 19. und im 20. Jahrhundert in den Hauptpunkten anders gelaufen, als die marxistische Theorie es vorher bestimmt hat. Es sind nicht in der Entwicklung des Kapitalismus zwei Klassen entstanden, Bourgeoisie und Proletariat; es hat sich das Kleinbürgertum als sehr lebendige Größe durchaus gehalten. Dieses hat gerade heute besondere Anziehungskraft auf das Proletariat. Sozialistische Proletarier werden, wenn sie aufsteigen, fast regelmäßig wirtschaftlich und ideologisch Kleinbürger. Die sozialistischen Volkshochschulen klagen, daß sehr viele ihrer gewecktesten Kurssteilnehmer heute dadurch verloren gehen. Geblieben ist auch das „Lumpenproletariat“, aus dem sich heute zum großen Teil die Kommunisten rekrutieren. Wohl sind eine Menge Handwerker und Bürger ins Proletariat gesunken, aber dafür haben sich viele andere Berufe neu herausgebildet. Wir stehen jetzt mitten in einer solchen Entwicklung. Die Macht und Größe der Konzerne wächst, aber sie bilden in den Werksangestellten und anderen Berufen (Vertreter) zugleich wieder einen durchaus bürgerlich eingestellten Mittelstand. Die Verelendungstheorie mußte schon vor dem Krieg aufgegeben werden, weil sie den tatsächlichen Verhältnissen nicht mehr entsprach. Der Arbeiter um 1910 stand wirtschaftlich wesentlich besser als der um 1850. Der Weltkrieg hätte den Zusammenbruch des kapitalistischen Systems nach Marx bringen müssen und die Vereinigung der Proletarier aller Länder; statt dessen hat er gerade das Aufleben eines neuen Nationalismus und ein Erwachen des Volkstums gebracht in den befreiten Völkern, aber auch in neu entstandenen nationalen Minderheiten. Wir stehen zudem in einer starken Reaktion des völkischen Gedankens gegen die marxistische Klassenideologie. Die Demokratie, die nach Marx unbedingt zum Sozialismus führen sollte, hat das nicht getan, und gerade das Land, das nicht demokratisch war, Rußland, ist zur proletarischen Diktatur übergegangen.<sup>55)</sup> Zudem hat nicht der Kapitalismus immer mächtiger sein Haupt erhoben, sondern er ist gerade in der Gegenwart auch stark gebunden worden. Wir haben heute in Deutschland

<sup>55)</sup> Lenin selbst hat das Analphabetentum als Hilfe für das Aufkommen des Bolschewismus empfunden. (Zetkin, Erinnerungen an Lenin. S. 15.) Das Gehirn der russischen Bauern und Arbeiter war noch nicht von bürgerlichen Begriffen verfeuchtet.

*Im Rahmen ihrer Digitalen Bibliothek gewährt die Landeskirchliche Zentralbibliothek zu Zwecken der Wissenschaft, Forschung und Lehre auch Zugang zu zeitgeschichtlichen Dokumenten aus dem Bestand des Landeskirchenarchivs Eisenach. Sie weist darauf hin, dass hier auch Dokumente aus der Zeit des Nationalsozialismus enthalten sind. Die Landeskirchliche Zentralbibliothek und das Landeskirchenarchiv Eisenach distanzieren sich ausdrücklich von jeglichen rassistischen, gewaltverherrlichenden u. nationalistischen Inhalten.*

keine rein kapitalistische Wirtschaft, sondern eine Art Neumerkantilis-  
mus, ein Zustand, in dem der Staat fortwährend Eingriffe in das Wirt-  
schaftsleben vornimmt, z. B. beim Schlichtungswesen, bei den Kartellen,  
in der Arbeitsschutzgesetzgebung u. a. Auch von seiten der Kirche wird  
lebhaft gegen die „Eigengesetzlichkeit der Wirtschaft“ Widerspruch er-  
hoben. Nach Marx und Lenin muß Religion verschwinden, je mehr  
Technik und Maschinen ein Land hat. „Die Arbeit in der Fabrik, an  
der Maschine verdrängt aus dem Hirn des Arbeiters jegliche Vorstellung  
von einer übernatürlichen Kraft“ (Feodorow, Antireligiöse Propaganda  
S. 3). Jeder Traktor ist ein Sieg des Materialismus über die religiösen  
Vorurteile. Auch hier sagt die Wirklichkeit das Gegenteil. Amerika und  
England, die am meisten technisierten Länder, die in der Mechanisierung  
am weitesten vorgeschritten sind, sind die Länder, in denen die Religion die  
größte Rolle spielt. Der größte Industriekomplex Deutschlands, das  
Ruhrgebiet, ist besonders religiös eingestellt.

Kommen wir nun zu den Sätzen Lenins über die Religion. Die  
Religion ist aus einem Druck entstanden. Wir wissen  
nichts über die Entstehung der Religion in der frühesten Zeit; wir wissen  
nur, daß sie bei primitiven Menschen schon da ist und in ganz verschie-  
dener Form. Das Vorhandensein der Religion zeigen die vorgeschicht-  
lichen Gräber, die mit den Verstorbenen Waffen und Speisen enthalten,  
die man den Toten auf den Weg ins Totenreich mitgab, offenbar ein  
Ausdruck für eine primitive religiöse Ewigkeitshoffnung. Die Religions-  
geschichte hat festgestellt, daß die Religion eine viel reichere Vorgeschichte  
hat, als die bolschewistische Theorie es annimmt, die die Urreligion auf den  
Druck, die Angst und das Grauen zurückführt. In den meisten primi-  
tiven Religionen spielen die sogenannten „Urheber“ und „Urväter“ der  
Welt eine große Rolle. Man glaubt an gute Geister, die die Welt ge-  
schaffen haben, die aber sich dann von der Welt zurückgezogen haben und  
sie nun den bösen Geistern überlassen haben. Aber die Erklärung der  
primitiven Religion aus der Furcht ist nach bolschewistischer Auffassung  
noch nicht einmal das Entscheidende; in geschichtlicher Zeit sol-  
len die Religionen entstanden sein und lebendig  
bleiben durch den ökonomischen Druck. Sieht man nun aber  
die Bibel und ihre Botschaft daraufhin an, so ist wieder das Gegenteil  
richtig. Die Botschaft Jesu wendet sich zunächst nicht an Menschen, die  
unter besonderem ökonomischen Druck stehen. In der Welt des Neuen  
Testaments ist die Furcht Gottes ebenso vorhanden wie die Liebe, die das  
Verlorene sucht. Jedenfalls ist das Evangelium nicht Widerspiegelung  
eines wirtschaftlichen Druckes.

Das neue Testament verkündigt auch nicht einen  
Jenseitsglauben, sondern das kommende Reich Gottes.  
Das Reich aber bringt einen neuen Himmel und eine  
neue Erde. Es verklärt diese Welt und ihre Leiblich-  
keit und durchbricht sie.

Erst Tolstoi hat im Christentum die Lehre der Demut und  
Geduld als die Hauptsache verkündet. Diese Tolstoische Botschaft

*Im Rahmen ihrer Digitalen Bibliothek gewährt die Landeskirchliche Zentralbibliothek zu Zwecken der Wissenschaft, Forschung und Lehre auch Zugang zu zeitgeschichtlichen Dokumenten aus dem Bestand des Landeskirchenarchivs Eisenach. Sie weist darauf hin, dass hier auch Dokumente aus der Zeit des Nationalsozialismus enthalten sind. Die Landeskirchliche Zentralbibliothek und das Landeskirchenarchiv Eisenach distanzieren sich ausdrücklich von jeglichen rassistischen, gewaltverherrlichenden u. nationalistischen Inhalten.*



aber ist eine erhebliche Verkürzung und Verfälschung der biblischen Wahrheit. Die drei ersten Evangelien lassen erkennen, daß Jesus ein Mann des Kampfes, der Tat, des Aktivismus ist und daß sein Wort ein starkes kämpferisches Element enthält: „Ich bin gekommen, ein Feuer anzuzünden auf Erden. Was wollte ich lieber, denn es brennete schon!“ Sein großer Jünger Paulus konnte von sich sagen: „Ich habe mehr gearbeitet, denn sie alle.“ Daß kirchliche Kreise nicht immer die rechte Stellung zur Armut hatten und haben, insbesondere eine herablassende Wohltätigkeit pflegen und ihren Reichtum zu rechtfertigen suchen, mag richtig sein. Aber Jesus hat auch vom Reichtum gesagt: „Es ist leichter, daß ein Kamel durch ein Nadelöhr geht, als daß ein Reicher ins Himmelreich komme.“ Und die Stellung des Neuen Testaments zum Besitz ist die, daß er als ein von Gott uns anvertrautes Gut gilt, dessen Haushalter wir sind. „Jesu Jünger haben, als hätten sie nicht.“ (1. Cor. 7,29.)

Religion ist Opium des Volkes, ein Rauschgift, das die Menschen von der Wirklichkeit abzieht, sagt der Bolschewismus. Das mag für manche Kulte des Heidentums gelten, auch für eine Religion wie den Buddhismus in seiner reinen Form. Im Neuen Testament findet sich fast auf allen Seiten die Erkenntnis und Mahnung: Wacht! Seid nüchtern! Es ist Zeit, aufzustehen vom Schlaf! Christen sind nicht nur vielfach die tätigsten, sondern auch die nüchternsten Menschen gewesen. Daß ein Mensch vom Evangelium ergriffen wurde, hat ihn oft geradezu fähig gemacht, den Kampf mit der Not, mit dem Elend und dem Leide der Menschen aufzunehmen. Luther und Calvin, August Hermann Francke und Zinzendorf, Wichern, Bodelschwingh, Stoecker und Naumann sind Zeugen dafür, wie Christsein gerade darin besteht, daß es nüchtern alle Not sieht und dann tapfer die Hand an ihre Beseitigung legt. Gewiß ist das kämpferische Moment der Kirche in den letzten Jahrzehnten vielfach verloren gegangen, es ist aber gerade jetzt wieder erwacht und die Trennung von Staat und Kirche hat das Evangelium nicht zurückgedrängt, sondern vorwärts getrieben.

Im Gegensatz gegen alle Gottlosigkeit ist das urchristliche Moment wieder im Entstehen begriffen. Es wissen heute wieder viele etwas vom Wort, das von dem Glauben spricht, der die Welt überwindet. (1. Joh. 5,4.)

Noch ein Wort muß gesagt werden über die große Hoffnung des Bolschewismus, die klassenlose Gesellschaft. Man lehrt, daß alle Religion aufhört, wenn die Wirtschaftsnot aufhört, nur die Not mache den Menschen schlecht, wenn die Not aufhöre, werde er gut. Hier liegt ein Gedanke der Aufklärung vor, der auf Rousseau zurückgeht und besagt, daß die gesellschaftlichen Zustände nur den Menschen schlecht machen und daß der Mensch gut würde, wenn die Verhältnisse gut werden. Es ist nicht abzusehen, ob die klassenlose Gesellschaft kommt, aber selbst, wenn etwas Ähnliches kommen würde, wäre noch lange nicht damit das „Paradies auf Erden“. Auch hier beweist die Wirklichkeit das Gegenteil. Das Böse und sein Erlebnis ist nicht nur bei der Armut, im Gegenteil, oft

*Im Rahmen ihrer Digitalen Bibliothek gewährt die Landeskirchliche Zentralbibliothek zu Zwecken der Wissenschaft, Forschung und Lehre auch Zugang zu zeitgeschichtlichen Dokumenten aus dem Bestand des Landeskirchenarchivs Eisenach. Sie weist darauf hin, dass hier auch Dokumente aus der Zeit des Nationalsozialismus enthalten sind. Die Landeskirchliche Zentralbibliothek und das Landeskirchenarchiv Eisenach distanzieren sich ausdrücklich von jeglichen rassistischen, gewaltverherrlichenden u. nationalistischen Inhalten.*

mehr im Reichtum. Auch die Religion hört nicht auf, wo die wirtschaftliche Not aufhört. Es hat viel begüterte reiche Menschen gegeben, die aus Schuld und Lebensnot durch Gott erlöst und innerlich freie Menschen wurden. Große und reiche Menschen sind ernste Christen gewesen. Das dürfte aber nach bolschewistischer Lehre nicht möglich sein, denn wenn die wirtschaftliche Not aufhört, muß nach ihr auch die Religion aufhören.

So erweist sich von der Welt und von dem in ihr liegenden Unbedingten, von Wahrheit und Gerechtigkeit aus, daß der Bolschewismus ein Koloß ist, der auf tönernen Füßen steht, mit ungeheuren inneren Falschheiten und Unmöglichkeiten. Aber mit all diesen Einzelheiten haben wir die letzte Kritik noch gar nicht besprochen und den tiefsten Widerspruch noch nicht gesagt. Er kommt nicht von der Welt und ihrer Wahrheit, die in den Dingen liegt, sondern von Gott.

## 2. Der Widerspruch von Gott aus.

Der letzte, tiefste und eigentlich einzig berechtigte Widerspruch wird sich aber nicht in Einzelheiten verlieren dürfen, sondern sieht die Gesamtstellung des Bolschewismus in ihrer fragwürdigen von Gott aus. Wie ist denn der Kommunismus und seine Grundlage, die Gedankenwelt von Karl Marx entstanden? Marx' Lehre hat zur Voraussetzung das System Hegels, der der eigentliche Philosoph der dialektischen Methode ist. Hegels Entwicklungslehre lehrt nicht einen geradlinigen Aufstieg von unten nach oben, wie etwa der naturwissenschaftliche Materialismus; sie schließt vielmehr das Moment der Umkehr, des Umsturzes ins Gegenteil ein. Die Philosophie ist bei Hegel die Wissenschaft des Absoluten. Sie entwickelt dialektisch nach dem Schema von These, Antithese und Synthese die Selbstbewegung der Idee. Im Anfang ist nach Hegel die Idee, das Geistige. Das war die These. Aber die Idee entäußert sich, schlägt ins Gegenteil um. Aus dem Geist wird sein Gegenteil, Natur, eine selbständige, andere Wirklichkeit. Das Stadium der Natur ist die Antithese zur These der Idee. Auf ihrem Höhepunkt angekommen, kommt nun aber die Idee aus der Natur wieder zurück zu sich selbst, sie wird Geist, der durch die Natur hindurchgegangen ist und zur Synthese von Natur und Idee wird. Der Geist ist zuerst subjektiver, persönlicher Geist. Er wird im Recht, in Moral und Sittlichkeit zum objektiven Geist. Der objektive Geist erhebt sich in Kunst, Religion und Philosophie zum absoluten Geist. Die Religion hat die absolute Wahrheit in der Form der Vorstellung; die Philosophie ist das Denken des Absoluten in der Form des Begriffes. Hegel, der die absolute Philosophie ausgesprochen hat, ist so der Finder der letzten höchsten Wahrheit. Die Philosophie ist zu ihrer letzten Entdeckung gekommen, nach der es eigentlich nichts Neues mehr geben kann, weil die absolute Wahrheit gefunden ist. Nun aber ist die Geschichte mit Hegel nicht zu Ende. Nach seinem plötzlichen Tode 1831 in Berlin durch die Cholera machen seine Schüler eine Wendung zum Gegenteil und kehren das System des Meisters völlig um. Sie behalten die dialektische Methode

*Im Rahmen ihrer Digitalen Bibliothek gewährt die Landeskirchliche Zentralbibliothek zu Zwecken der Wissenschaft, Forschung und Lehre auch Zugang zu zeitgeschichtlichen Dokumenten aus dem Bestand des Landeskirchenarchivs Eisenach. Sie weist darauf hin, dass hier auch Dokumente aus der Zeit des Nationalsozialismus enthalten sind. Die Landeskirchliche Zentralbibliothek und das Landeskirchenarchiv Eisenach distanzieren sich ausdrücklich von jeglichen rassistischen, gewaltverherrlichenden u. nationalistischen Inhalten.*

und wenden zugleich auch ihr Absolutheitsbewußtsein, daß die letzte Wahrheit gefunden ist, auf ihre Umkehrung des Hegelschen Systems an. Wie man überall in den 30er und 40er Jahren des 19. Jahrhunderts sich vom Denken, vom Ideal, vom Spekulieren abwendet zur praktischen Tätigkeit, zur Technik, zur Wirtschaft, zu den Naturwissenschaften, so tut man es auch in der Philosophie. Hegels Schüler Feuerbach stellt das System des Meisters auf den Kopf. Er sagt: Nicht die Idee, das Geistige ist die Urkraft, die alles schafft, sondern der Mensch.<sup>50)</sup> Feuerbach sagt: „Die neue Philosophie macht den Menschen mit Einfluß der Natur auf der Basis des Menschen zum alleinigen universalen und höchsten Gegenstand der Philosophie — Anthropologie mit Einfluß der Physiologie zur Universalwissenschaft.“ Es gibt keine besondere Welt des Geistes. „Der Mensch ist, was er ist.“ „Die Religion ist nur Traum des Menschengeistes. Gott, Himmel, Seligkeit sind Herzenswünsche des Menschen, die durch die Macht der Phantasie realisiert werden.“ Gott als unsinnliches Wesen ist nichts anderes als die menschliche Vernunft. „Ich sage nicht, Gott ist nicht, die Trinität ist nicht, Gottes Wort ist nicht; ich zeige nur an, daß sie nicht das sind, was sie in der Illusion der Theologie sind.“ „Sie sind nicht ausländische Wahrheiten, sondern einheimische Mysterien der menschlichen Natur. Gott ist das „vergötterte Wesen des Menschen“, das „offenbare Innere“, das „ausgesprochene Selbst“ des Menschen. Diesen Gedanken und diese Stellung Feuerbachs teilt Marx. Aber er geht nicht wie Feuerbach vom Wesen des Menschen aus, sondern von der ganzen menschlichen Gesellschaft, die ihr materielles Wohlfühlen will. Daher werden nun die religiösen Gestalten nicht Widerspiegelungen des menschlichen Geistes, sondern Widerspiegelungen und Projektionen wirtschaftlicher und sozialer Verhältnisse. Marx ging nach Paris, und hier sprach man bei den einzelnen Arbeiteraufständen, die damals in Frankreich sich abspielten, von „Klassenkämpfen“. Marx verbindet nun die Hegelsche Dialektik mit Feuerbachschen Gedanken, die er ins Gesellschaftlich-Wirtschaftliche umbiegt, und mit der Bezeichnung „Klassenkampf“, die er in Paris vorfand, zur großen Lehre des Marxismus, die vom Sozialismus und Bolschewismus dann fortgebildet wurde. Ueber dem Ganzen aber liegt auch in dieser veränderten Form das Hegelsche Absolutheitsbewußtsein, die Ueberhebung, der Stolz, daß das letzte Wissen, die letzte Erkenntnis erreicht ist.

Ist dieser Stolz, dieses Absolutheitsbewußtsein berechtigt? Alles ist nach Marx dialektisch, d. h. um mit Engels zu reden, „vor ihr (der dialektischen Methode) besteht nichts Endgültiges, Absolutes, Heiliges. Sie weist von allem und an allem die Vergänglichkeit auf und nichts besteht vor ihr, als der ununterbrochene Prozeß des Werdens und Vergehens“.

<sup>50)</sup> Feuerbach ist damit einer der schärfsten Gegner gegen Lenins reinen Materialismus, der ja von den Dingen der Außenwelt ausgeht.

*Im Rahmen ihrer Digitalen Bibliothek gewährt die Landeskirchliche Zentralbibliothek zu Zwecken der Wissenschaft, Forschung und Lehre auch Zugang zu zeitgeschichtlichen Dokumenten aus dem Bestand des Landeskirchenarchivs Eisenach. Sie weist darauf hin, dass hier auch Dokumente aus der Zeit des Nationalsozialismus enthalten sind. Die Landeskirchliche Zentralbibliothek und das Landeskirchenarchiv Eisenach distanzieren sich ausdrücklich von jeglichen rassistischen, gewaltverherrlichenden u. nationalistischen Inhalten.*

Muß aber der dialektische Charakter, wenn man sich einmal auf den Standpunkt der dialektischen Lehre stellt, nicht auch auf den Marxismus selbst angewendet werden und seinen Abkömmling treffen, sowie er auch Segel in der Wirklichkeit getroffen hat? Der dialektische Charakter der bolschewistischen Lehre, das Gesetz des Werdens und Vergehens muß auch auf sie selbst angewendet werden. Ist sie denn selbst endgültig, absolut, heilig? Ist sie allein unvergänglich und von dem Strom des Werdens und Vergehens ausgenommen? Genau so wenig wie Segel seine Philosophie nach Marx als absolute Wahrheit hinstellen durfte, darf es der Marxismus und der Bolschewismus. Völlig willkürlich greift der Bolschewismus die in den 40er und 50er Jahren des 19. Jahrhunderts von Marx genial zusammengefaßten Gedanken auf und setzt sie als Widerspiegelung der Wirklichkeit im Gehirn, als absolute Wahrheit, die unüberbietbar der Wahrheit letzter Schluß sein soll.

Mit Karl Marx hört nach dem Bolschewismus die Geistesgeschichte auf; alles weitere ist nur Ausführung und Anwendung seiner Lehre. Hier ist der absolute Punkt der Weltgeschichte, die Wende der Zeit erreicht. Alles Absolutheitsbewußtsein wird aber unvermeidlich zur Religion. So ist der Bolschewismus, in dem wütendster Gotteshaß sich mit dem radikalsten Unglauben und mit einer völligen Auflösung aller Sittlichkeitsbegriffe vereinen, Religion geworden mit Dogmatik und Kultus. Lenins Gestalt wurde verabsolutiert; er ist der „Heilige des Bolschewismus“ geworden. Sein Bild ist an die Stelle der Ikonen der russischen Kirche getreten. Marx' und Lenins Werke sind die Bibel, und das Programm der Komintern das Glaubensbekenntnis der bolschewistischen Kirche. Diese Kirche hat ihre roten Taufen, Trauungen und Beerdigungen, ihre roten feste und ihren Kultus. Das alles beweist, daß das Religiöse irgendwie zum innerlich notwendigen Wesen des Menschen gehört. Die Erscheinung des Bolschewismus führt nicht zu der Entscheidung: Religion oder nicht, da der kommunistische Unglaube selbst eine Art von Religion geworden ist. Die Frage ist vielmehr gerade unter Berücksichtigung des Bolschewismus, welcher Glaube, welche Kirche, welcher Kultus, der auf Lenin gegründete oder der auf Christus? Mit dogmatischer Unfehlbarkeit spricht der Papst der bolschewistischen Kirche des Gotteshasses seine Inquisitionsurteile und verdammt die Ketzer, die die Generallinie nicht einhalten.

Damit ist aber der Bolschewismus die gesteigertste und stärkste Form der Dämonie, d. h. einer Bewegung, die sich selbst absolut setzt: ihre Lehre, ihre Führer, ihre Institution vergötzt und dämonisiert. Es ist das Tragische an dem Bolschewismus, daß er selbst seiner Lehre vom Absterben der Religion Sohn spricht, daß nun der Unglaube selbst Glaube, die Antireligion Religion wird.

*Im Rahmen ihrer Digitalen Bibliothek gewährt die Landeskirchliche Zentralbibliothek zu Zwecken der Wissenschaft, Forschung und Lehre auch Zugang zu zeitgeschichtlichen Dokumenten aus dem Bestand des Landeskirchenarchivs Eisenach. Sie weist darauf hin, dass hier auch Dokumente aus der Zeit des Nationalsozialismus enthalten sind. Die Landeskirchliche Zentralbibliothek und das Landeskirchenarchiv Eisenach distanzieren sich ausdrücklich von jeglichen rassistischen, gewaltverherrlichenden u. nationalistischen Inhalten.*

Nun aber fragt sich: mit welchem inneren Recht werden diese Lehre, diese Gedankenwelt der Männer von 1840—50 heilig gesprochen, da nach der dialektischen Lehre doch alles in Entwicklung, in Ueber- und Untergang begriffen ist? Die Antwort lautet: Ein Mensch, Karl Marx, in dem ohne Frage Genius und Tatkraft miteinander verbunden waren, und der begeisterte Apostel und Anhänger fand, hat gerade diese Lehre herausgegriffen und absolut gemacht. Und doch ist es menschliche Willkür, die das tut. Die gleiche Willkür hat vorher die absolute Monarchie und die Persönlichkeit auf den Thron der Gottheit erhoben und wird vielleicht noch einmal die Kasse, das Volk, den Staat vergözen. Freilich, sonst hat es die menschliche Willkür nie in dieser furchtbaren Unfehlbarkeit getan, mit der die roten Inquisitionstribunale ihre Ketzerurteilungen und Hinrichtungen ausgesprochen und ausgeführt haben.

Alles Leben, und die marxistisch-bolschewistische Gedankenwelt mit ihm, ist aber nur ein Stück geschichtlicher Entwicklung, ein Teil der Mitte der Wirklichkeit. Aber kein Stück der Mitte dieser Entwicklung ist wirklich absolut, unüberbietbar. Kein Punkt in der Mitte des Lebens und der Welt entgeht dem Schicksal der Dialektik, kann dem Gesetz des Werdens und Vergehens entfliehen; alles stirbt und vergeht, alles ist bestimmt, das Gegenteil zu gebären und die Antithese zu schaffen. Die Verneinung des Volkes und die Vergötzung der Klasse wird die Dämonisierung des Volkes zu Folge haben. Indem alles in der Welt dialektischen Charakter trägt und gezwungen ist, die eigenen Feinde zu erzeugen, die es erschlagen, ist auch der Bolschewismus unter dieses Gericht der Welt gestellt. Nie wird in der Mitte einer Linie und einer Wirklichkeit das Absolute sichtbar, sondern nur an der Grenze der Welt und des Lebens.

Nur ein Punkt ist aber Grenze und ausschließlich Grenze: es ist das Kreuz. Das Wort Gottes ist aber Botschaft von dem Unüberbietbaren, weil es von der Grenze, vom Kreuz kommt und spricht. Nur an dem Kreuz wird das Unüberbietbare hörbar und das Ewige sichtbar werden, das, was nicht dialektischen Charakter hat, das, was nicht den Entwicklungsgesetzen unterworfen ist, die alle Mitte beherrschen, das Wort Gottes. So kann der Bolschewismus Kirchen zerstören und Christen hinrichten. In diesem Sinne ist er der vierte große Ansturm gegen die christliche Kirche und das Wort vom Kreuz, so wie vorher der Ansturm der Araber, der Mongolen und Türken. Ein neuer Gegner und doch der alte rüstet sich in ihm zur entscheidenden Schlacht. Eine deutsche Philosophie hat ihm die Waffen geliefert. Aber die Menschen mit der Bibel sind nicht Menschen mit irgendeiner Botschaft aus der Mitte der Wirklichkeit aus der Zeit, sondern die von der Grenze herkommen, und die an der Grenze, am Tod stehen; sie sind die, von denen Paulus sagt: „Als die Sterbenden, und siehe, wir leben.“

*Im Rahmen ihrer Digitalen Bibliothek gewährt die Landeskirchliche Zentralbibliothek zu Zwecken der Wissenschaft, Forschung und Lehre auch Zugang zu zeitgeschichtlichen Dokumenten aus dem Bestand des Landeskirchenarchivs Eisenach. Sie weist darauf hin, dass hier auch Dokumente aus der Zeit des Nationalsozialismus enthalten sind. Die Landeskirchliche Zentralbibliothek und das Landeskirchenarchiv Eisenach distanzieren sich ausdrücklich von jeglichen rassistischen, gewaltverherrlichenden u. nationalistischen Inhalten.*

Anders als sonst ist das Eindringen dieses ihres Feindes mit hundert Mitteln des modernen Lebens und in den unzähligen Kanälen,<sup>57)</sup> die wir noch längst nicht alle kennen, um die Kirche zu zersetzen, damit, wenn diese Zersetzungsarbeit weit genug vorgeschritten ist, und wenn nach seiner Lehre die zuständige Phase der Weltrevolution erreicht ist, planmäßig und bewusst, alle Macht von außen hineingeworfen werden kann, um das Wort Gottes und was es geschaffen hat, zu vernichten. Aber es ist schließlich nur Menschenwahnsinn, der sich selbst mit seiner eigenen Weisheit zum Gott und Gotteswort macht. Willkür ist noch immer gescheitert, weil die Wahrheit Gottes nicht von Menschen aufgerichtet werden kann in irgendeinem Punkt der Weltgeschichte und ihrer Entwicklung, sondern weil das Wort der Wahrheit an der Grenze des Menschseins und der Welt, am Kreuz von Gott gesprochen und von den Menschen gehört wird. Von hier aus und von hier aus allein steht der Bolschewismus unter dem letzten absoluten Gericht, wie alles Vorläufige und Vorletzte, wenn es sich zum Himmel erhebt.

<sup>57)</sup> Die bolschewistischen Gedanken und ihre Propaganda sind wie die Bazillen, die in einen Körper dringen und ihn töten.

*Im Rahmen ihrer Digitalen Bibliothek gewährt die Landeskirchliche Zentralbibliothek zu Zwecken der Wissenschaft, Forschung und Lehre auch Zugang zu zeitgeschichtlichen Dokumenten aus dem Bestand des Landeskirchenarchivs Eisenach. Sie weist darauf hin, dass hier auch Dokumente aus der Zeit des Nationalsozialismus enthalten sind. Die Landeskirchliche Zentralbibliothek und das Landeskirchenarchiv Eisenach distanzieren sich ausdrücklich von jeglichen rassistischen, gewaltverherrlichenden u. nationalistischen Inhalten.*

## V. Die Frage

Stoecker sagt einmal, daß jede Ketzerei und Sekte eine Frage an die Kirche sei und ein Hinweis, daß sie etwas in ihrer Lehre und in ihrer Predigt versäumt habe. Das Wort ist nicht überall zutreffend, denn es gibt genug Sekten, die in ihrer Eigenart nichts sagen, was die Kirche vergessen haben könnte. Aber die Kirche muß an sie und an alle Bewegungen der Gegenwart und auch an ihren stärksten Feind in unserer Zeit doch immer wieder diese Frage stellen, ob er mit seinem Wort nicht etwas ausspricht, was sie vergessen hat. Der Bolschewismus hat in allem Wust und Haß gegen Gott ein sehr Wesentliches zu sagen. Es ist nicht zufällig, daß der Materialismus von ihm so stark betont wird, daß das Körperhafte als etwas ganz Großes von ihm in der Wirklichkeit verkündigt wird. Der Bolschewismus berührt sich hier durchaus mit anderen geistigen Strömungen, Kirchengegnerischen und kirchenfreundlichen. Auch der große Gegner des Sozialismus, Friedrich Nietzsche, hat das Wort von dem Körperhaften als der Grundlage der Wirklichkeit der Welt verkündigt: „Meine Brüder, bleibt der Erde treu . . . Der Erwachte, der Wissende sagt: Leib bin ich ganz und gar, und nichts außerdem; und Seele ist nur ein Wort für ein Etwas am Leibe . . . Hinter deinen Gedanken und Gefühlen, mein Bruder, steht ein mächtiger Gebieter, ein unbekannter Weiser — der heißt Selbst. In deinem Leibe wohnt er, dein Leib ist er . . . Ich gehe nicht euren Weg, ihr Verächter des Leibes! Ihr seid mir keine Brücken zum Uebermenschen.“<sup>58)</sup> — Es ist auch nicht zufällig, daß das Körperhafte, Leibliche in der Bibel eine große Rolle spielt, und daß die Kirche des 19. Jahrhunderts in allen Richtungen und Strömungen spiritualisiert und psychologisiert war. Die Kirche ist nach einem Wort des Neuen Testaments selbst der Leib Christi. Der Materialismus ist ein gewaltiger Widerspruch gegen die Unterschätzung des Körperlichen in der Welt und der Menschen durch die Kirche des 19. und 20. Jahrhunderts. Wir Menschen sind „fleischlich“.

Dazu kommt noch ein Anderes. Auf der Stufenleiter der Werte der Welt sind die höchsten die schwächsten, und die am tiefsten stehen, sind die stärksten. Um Brot und Geld dreht sich das Meiste im Leben. Auch im ökonomischen Materialismus liegt ein tiefes Wahrheitsmoment. Die Christenheit hat es sich gefallen lassen, daß politische und wirtschaftliche Strömungen die Lehre von der Eigengesetzlichkeit der Wirtschaft erfunden haben, um ihren Eigennutz und ihre Profitsucht zu verdecken und den Einspruch, der vom Evangelium notwendig kommen muß, abzubiegen. Erst die Krise, die durch den Weltkrieg hervorgerufen wurde, hat die Stärke der Wirtschaft und ihren Einfluß auf die innere Lage der Menschheit offenbar gemacht. Wir wollen lernen, daß alle Werte, auch die niedrigsten, in unmittelbarer Beziehung zu Gott stehen, zu dem Gott, der auch der Schöpfer des Leibes ist und uns beten lehrt: „Unser täglich Brot gib uns heute.“ Materialismus und ökonomischer Materia-

<sup>58)</sup> Also sprach Zarathustra, S. 46 ff.

*Im Rahmen ihrer Digitalen Bibliothek gewährt die Landeskirchliche Zentralbibliothek zu Zwecken der Wissenschaft, Forschung und Lehre auch Zugang zu zeitgeschichtlichen Dokumenten aus dem Bestand des Landeskirchenarchivs Eisenach. Sie weist darauf hin, dass hier auch Dokumente aus der Zeit des Nationalsozialismus enthalten sind. Die Landeskirchliche Zentralbibliothek und das Landeskirchenarchiv Eisenach distanzieren sich ausdrücklich von jeglichen rassistischen, gewaltverherrlichenden u. nationalistischen Inhalten.*

lismus sind eine Frage an die Kirche, ob sie das Wort Gottes lauter und rein gelehrt und nicht etwa gekürzt habe.

Die Ueberwindung des Bolschewismus aber wird dann wirklich sein, wenn uns einmal geschenkt wird, was wir jetzt nicht sind und nicht haben: Kirche. Gottes „Ja“ auf das „Nein“ des Bolschewismus kann nur Kirche sein; er wird es sprechen „zu seiner Zeit.“

*Im Rahmen ihrer Digitalen Bibliothek gewährt die Landeskirchliche Zentralbibliothek zu Zwecken der Wissenschaft, Forschung und Lehre auch Zugang zu zeitgeschichtlichen Dokumenten aus dem Bestand des Landeskirchenarchivs Eisenach. Sie weist darauf hin, dass hier auch Dokumente aus der Zeit des Nationalsozialismus enthalten sind. **Die Landeskirchliche Zentralbibliothek und das Landeskirchenarchiv Eisenach distanzieren sich ausdrücklich von jeglichen rassistischen, gewaltverherrlichenden u. nationalistischen Inhalten.***



## Literatur

1. Zum Marxismus:
  - Das kommunistische Manifest, Verlag J. S. W. Dietz, Berlin. 0,80 RM.
  - Wilbrandt, Karl Marx, Leipzig. Verlag B. G. Teubner. (Aus Natur und Geisteswelt, Bd. 572). 1,20 RM.
  - Das Heidelberger Programm, Grundsätze und Forderungen der Sozialdemokratie. Verlag J. S. W. Dietz, Berlin. 0,80 RM.
  - Marx-Engels, Ueber historischen Materialismus (Ein Quellenbuch, Teil I und II), zusammengestellt von Dr. Hermann Dunker, Internationaler Arbeiterverlag 1930 (von kommunistischer Seite: 1,40 RM. und 1,20 RM.).
2. Zur Gottlosen-Internationale:
  - a) von kommunistischer Seite:
    - Die proletarische Freidenkerbewegung am Scheidewege, herausgegeben von der Zentralstelle proletarischer Freidenkerverbände. Berlin, Verlagsanstalt der proletarischen Freidenker. 0,20 RM.
    - Die proletarische Freidenker-Internationale greift an. Verlagsanstalt der proletarischen Freidenker. Berlin. 0,20 RM.
    - Internationale proletarische Freidenker. Internationales Bulletin, 1. Jahrgang, monatl. 1 Heft. Berlin. Verlagsanstalt der proletarischen Freidenker. 0,20 RM.
  - b) Von christlicher Seite:
    - Stäglich, Martin, Liz. theol., Unser Kampf gegen das Freidenkertum (Volkschriften des Evangelischen Bundes: Heft 29). 35 Seiten. Verlag des Evangelischen Bundes. 2. Aufl. Berlin 1931. 0,40 RM.
    - Senneberger, Otto, Kirche und Freidenkertum. 2. Auflage. 1931. Wichern-Verlag (Hefte der apologetischen Zentrale, Heft 2). 1,— RM.
3. Zum Bolschewismus:
  - a) Von kommunistischer Seite:
    - Lenin, Karl Marx, Verlag für Literatur und Politik. (Kleine Lenin-Bibliothek, Bd. 1.)
    - Lenin, Ueber die Religion. Verlag ebenda. (Kleine Lenin-Bibliothek, Bd. 4.)
    - Lenin, Materialismus und Empirio-kritizismus. (Band 13 der sämtlichen Werke. Einzige vom Lenin-Institut in Moskau autorisierte Ausgabe. Ebenda. 6 RM.)
    - Krupskaja, N. K., Erinnerungen an Lenin. Ebenda. Broschiert 1,20 RM.
    - Jettin, Klara, Erinnerungen an Lenin. Ebenda. 1,20 RM.
    - Programm der Kommunistischen Internationale. Verlag Karl Soyyn. Hamburg-Berlin. 2. Auflage. 1930.
    - Elgers, A., Kulturrevolution der Sowjetunion. Verlagsanstalt der proletarischen Freidenker. 1 RM.

*Im Rahmen ihrer Digitalen Bibliothek gewährt die Landeskirchliche Zentralbibliothek zu Zwecken der Wissenschaft, Forschung und Lehre auch Zugang zu zeitgeschichtlichen Dokumenten aus dem Bestand des Landeskirchenarchivs Eisenach. Sie weist darauf hin, dass hier auch Dokumente aus der Zeit des Nationalsozialismus enthalten sind. Die Landeskirchliche Zentralbibliothek und das Landeskirchenarchiv Eisenach distanzieren sich ausdrücklich von jeglichen rassistischen, gewaltverherrlichenden u. nationalistischen Inhalten.*

- Kurella, Alfred, Die sozialistische Kulturreligion im Fünfjahrplan. Internationaler Arbeiterverlag. 0,50 RM.  
 Molotow, Der Fünfjahrplan siegt! Verlag Karl Goym. 0,20 RM.  
 Der Arbeiter in der Sowjetunion und der Fünfjahrplan. Internationaler Arbeiterverlag. 0,10 RM.  
 Jaroslawsky, Religion und KP(W)KB. Zentralverlag der Völker des SSSR. Moskau. 40 Kopfen.  
 Feodorow, Antireligiöse Propaganda im Dorf. Zentralvölkerverlag Moskau. 1926. 1 Rubel 10 Kop.  
 Wogau, Geschichte des Protestantismus. (Antireligiöse Bibliothek, Heft 13.) Zentralverlag der Völker. Moskau 1929. 30 Kopfen.  
 „Neuland“, Antireligiöse zweiwöchenschrift der Sowjetdeutschen. Deutsche Sektion beim Allukrainischen Zentralrat des Verbandes der Kämpfenden Gottlosen. Zentralverlag. Charkow.

Zur Kritik von christlicher Seite:

- X René Fülöp-Müller, „Geist und Gesicht des Bolschewismus“. Amalthea-Verlag. 1926.  
 Dr. Iwan Iljin, „Welt vor dem Abgrund“. Ein Sammelwerk. Eckart-Verlag. Berlin 1931. 576 S., brosch. 20,— RM., Leinen 24,— RM.  
 Ein deutscher Todesweg“. Authentische Dokumente der wirtschaftlichen, kulturellen und seelischen Vernichtung des Deutschtums in der Sowjetunion. Eckart-Verlag. Berlin 1930. (Die Notreihe Heft 1/2.) Kart. 3 RM.  
 Prof. Dr. Iljin, Wider die Gottlosigkeit. Eckart-Verlag. Berlin 1931. 2. Auflage. 0,95 RM.  
 Prof. Dr. W. Heim, Die Kollektiv-Erziehung. Theorie und Praxis, Schein und Wirklichkeit, Nöte und Gefahren der Sowjetpädagogik. (Die Notreihe, Heft 4/5.) Eckart-Verlag. Berlin 1931. 3 RM.  
 Pfarrer Dr. Cramer, Das Notbuch der russischen Christenheit. Eckart-Verlag. 2. Aufl. Berlin 1930. Leinen 7,20 RM., Kart. 6,20 RM.  
 Söderblom, Das Werden des Gottesglaubens. Hinrichs'sche Buchhandlung. Leipzig 1917.  
 Titius, Arthur, D., Natur und Gott. 2. Aufl. Göttingen. Vandenhoeck und Ruprecht. 27 RM.

*Im Rahmen ihrer Digitalen Bibliothek gewährt die Landeskirchliche Zentralbibliothek zu Zwecken der Wissenschaft, Forschung und Lehre auch Zugang zu zeitgeschichtlichen Dokumenten aus dem Bestand des Landeskirchenarchivs Eisenach. Sie weist darauf hin, dass hier auch Dokumente aus der Zeit des Nationalsozialismus enthalten sind. Die Landeskirchliche Zentralbibliothek und das Landeskirchenarchiv Eisenach distanzieren sich ausdrücklich von jeglichen rassistischen, gewaltverherrlichenden u. nationalistischen Inhalten.*

---

---

## Das Notbuch der russischen Christenheit

264 Seiten in großem Format mit neun Bildtafeln, Ganzleinen mit Schutzumschlag XMI 7.20, kartonierte Ausgabe XMI 6.20, zweite vermehrte Auflage.

### Aus dem Inhalt:

Prof. Dr. N. N. Glubowski: Die russische orthodoxe Kirche unter der Gewaltherrschaft der Bolschewisten 1917-1930. — Pfarrer Dr. Cramer: Die evangelische Kirche unter der Macht der Sowjets. — Priv.-Doz. Dr. Hans Koch: Staat und Kirche in der Sowjet-Union (mit 12 Bildern). — Dr. \*\*\*, Das Kollektiv der Gottlosen: Die sozialwirtschaftlichen Grundlagen der Kirchenverfolgung. — Prof. Dr. Iwan Iljin: Die Zermürbung des Familienlebens im Sowjetstaate. — Prof. Dr. N. v. Arseniew: Das innere Wesen des Bolschewismus. — Dr. K. Nötzel: Ursprung und Bedeutung des Bolschewismus. — Priv.-Doz. Liz. Fritz Lieb: Christentum und Bolschewismus. — Dr. Kurt Böhme: Das Weltgewissen gegen Sowjet-Rußland: Die Stimme der christlichen Kirchen zu den Religionsverfolgungen.

*„An diesem Buch kann kein Gebildeter vorübergehen, der die Zeichen der Zeit verstehen will. Es ist wie ein erschütterndes Geschenk der Vorsehung. Möge es in Hunderttausenden verbreitet werden.“*

*Ostpreußische Zeitung*

---

Als Heft 1 und 2 (Doppelheft) der Notreihe erschien:

## Ein deutscher Todesweg

Dokumente der wirtschaftlichen, kulturellen und seelischen Vernichtung des Deutschtums in der Sowjet-Union. Zusammengestellt und bearbeitet von Dr. G. Neufaz und D. Erka. Umfang 112 Seiten in großem Format, kartoniert XMI 3.—, für Subskribenten der „Notreihe“ XMI 2.55.

### Aus dem Inhalt:

Vom Werden und Wesen der deutschen Siedlungen. — Eine Episode aus der Zeit des Kriegskommunismus. Augenzeugenbericht. — Aufbauversuche 1923-26. — Die Vernichtung von Kirche und Kultur. — Die nationale Selbstverwaltung, wie sie scheint und wie sie ist. — Die Zerstörung von Ehe und Familie. — Wirtschaftliche Erdrosselung und Bauernflucht. — Das Kollektiv. — Liquidierung des Kulakentums.

*„Offen gesagt: Wir haben selten etwas gelesen, das so erschütternd auf uns gewirkt hätte, wie die dort wiedergegebenen Briefe und Urkunden.“*

*Der Schwäbische Merkur, Stuttgart*

---

**ECKART-VERLAG / BERLIN-STEGLITZ**

---

---

*Im Rahmen ihrer Digitalen Bibliothek gewährt die Landeskirchliche Zentralbibliothek zu Zwecken der Wissenschaft, Forschung und Lehre auch Zugang zu zeitgeschichtlichen Dokumenten aus dem Bestand des Landeskirchenarchivs Eisenach. Sie weist darauf hin, dass hier auch Dokumente aus der Zeit des Nationalsozialismus enthalten sind. Die Landeskirchliche Zentralbibliothek und das Landeskirchenarchiv Eisenach distanzieren sich ausdrücklich von jeglichen rassistischen, gewaltverherrlichenden u. nationalistischen Inhalten.*

---

---

# Die Notbücher



Eckart-Verlag ♦ Berlin-Steglitz

---

---

*Im Rahmen ihrer Digitalen Bibliothek gewährt die Landeskirchliche Zentralbibliothek zu Zwecken der Wissenschaft, Forschung und Lehre auch Zugang zu zeitgeschichtlichen Dokumenten aus dem Bestand des Landeskirchenarchivs Eisenach. Sie weist darauf hin, dass hier auch Dokumente aus der Zeit des Nationalsozialismus enthalten sind. Die Landeskirchliche Zentralbibliothek und das Landeskirchenarchiv Eisenach distanzieren sich ausdrücklich von jeglichen rassistischen, gewaltverherrlichenden u. nationalistischen Inhalten.*